

März '87

Heft 117

DM 1,50 DM

12. Jahrgang

ISSN 0176-8174

# Holzweim

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN UND UMGEBUNG



## Zensor Maximus

### droht VHS-Kursleiter

### Atrazin im Trinkwasser

## Liebe Leute!

Nachdem unsere letzte Ausgabe einige Tage zu spät erschien und unser Knüller "Giftmüll auf dem Hinsberg" längst in der Tagespresse verbraten war, wurde die Stimmung durch Krankheitsfälle nicht gerade gehoben. Anke und der Musikus Hans mußten sich einer Blinddarmoperation unterziehen. Richtig heißt das Organ wohl 'Wurmfortsatz', aber ihr versteht sicher, daß ich, Hebbert Holzwurm, solche Begriffe gar nicht liebe. Ganz ohne Begriffsprobleme muß ich dann auch den Willi erwähnen, der sich bei seinen Jonglierversuchen so sehr anstrengte, daß er einen steifen Nacken bekam.

Nach diesem unerfreulichen Schmus zum mehr Erfreulichen. Zuerst das Private: Den Geburtstagskindern Antonia, Willi I und Jörg von hier aus die besten Wünsche. - Und zum Öffentlichen? Während wir uns in einer Reihe Artikeln der spezialdemokratischen Kommunalpolitik widmen, mußten wir feststellen, es gibt sie noch, die CDU-Nachwuchsorganisation "Junge Union". Uns erreichte ein Schreiben des Stadtverbandsvorsitzenden, das uns wie ein Schlag traf. Es handelt sich dabei um ein wahrlich Aufmerksamkeit verdienendes Dokument des politischen Wischi-Waschis.

Mit frühlingshaften grüßen  
Euer Hebbert

P.S.: Ach ja, fast hätte ich's vergessen: Auch dem Bernhard herzliche Glückwünsche nachträglich zum Geburtstag.

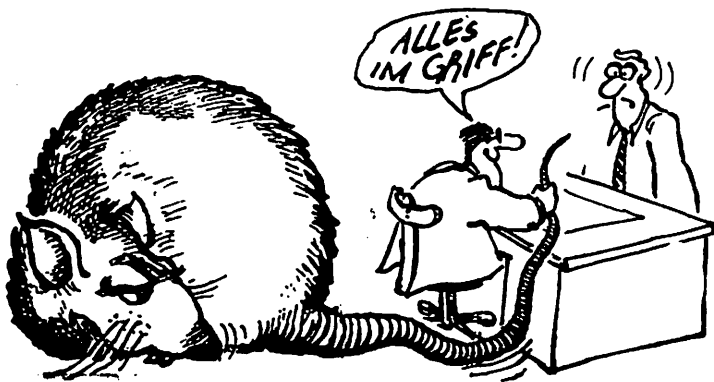
Hebbert



Wensor und  
Tyran

Der eine ist neu in den Bundestag gezogen, aber trotzdem ein alter Bekannter, der andere tritt Ende des Jahres in den Ruhestand und will sich trotzdem seinen Abgang versauen: Horst Niggemeier und Gerd Holtmann in Aktion

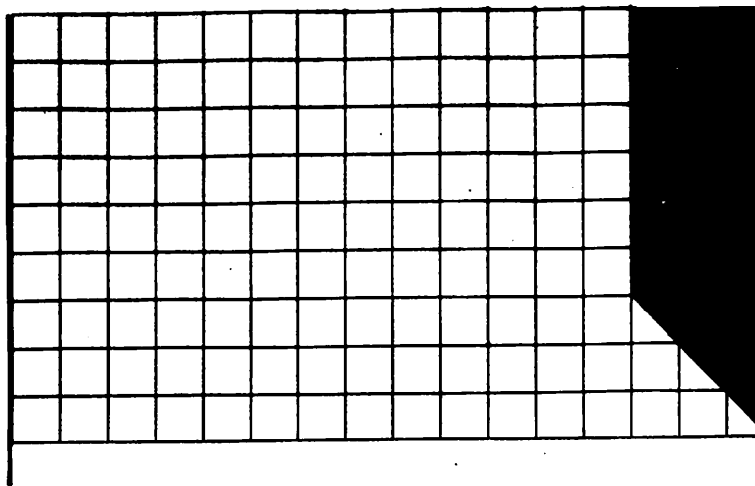
Seiten 10-13 und Seiten 17-19



## Gift im Trinkwasser

Wie früher die Trinkwasserqualität gemessen wurde, wissen wir nicht. Heute wird genauer analysiert. Ergebnis: Gift im Halterner Stausee und in den Wasserrohren der Bevölkerung.

Seiten 14-15 und Seiten 39-41



## Zum internationalen Tag der Frauen..

vier Beiträge in diesem Heft: Im Frauenzentrum tut sich wieder was (Seiten 34-35), im Frauenporträt eine Würdigung von Hanna Kirchner (Seite 38), ein Glückwunsch zu 10 Jahre "emma" (Seite 36) und zur Veranstaltung zum Internationalen Tag der Frauen am 08. März im Depot (Seite 37)



**TREFFPUNKT BUCH**  
**Michael van Ahlen**  
**Heilige-Geist-Straße 5**  
**4350 Recklinghausen**  
**Tel. (02361) 181137**

## Inhalt

Beigeordneter Holtmann  
 Zensor Maximus droht  
 VHS-Kursleitern ..... 10

Umwelt  
 Gift im Halterner  
 Stausee ..... 14  
 Fortsetzung ..... 39  
 Atrazin ..... 40

Hebbert's Kommentar  
 Bundestagswahl '87 ..... 16

Niggemeier  
 Neues Berufsverbot ..... 17

Altstadtschmiede  
 Um den heißen Brei ..... 20

Interview  
 Jugendzentren in  
 der Krise ..... 22

Bleiwüste  
 Beuys und die Kunst ..... 26

Gedichte  
 Schreibwerkstatt ..... 28

Frauenthemen  
 Treff junger Frauen ..... 34  
 10 Jahre "emma" ..... 36  
 Internationaler 08.03... 37  
 Frauenporträt ..... 38

Gentechnik  
 Vom Reagenzglas auf  
 den Acker ..... 42

"Innere Sicherheit"  
 Terrorgesetze gegen  
 Widerstandsbewegungen... 48

Atomkraft  
 Polizei gegen  
 AKW-Gegner ..... 52

Rubriken  
 Magazin ..... 4  
 Kleinanzeigen ..... 7  
 Impressum ..... 55  
 Leserbriefe ..... 56  
 Adressen ..... 59  
 Veranstaltungen ..... 60

# M A G A Z I N



## Anderung der Arbeitslosenhilfe

Alle Arbeitslosen deren Arbeitslosenhilfe ohne vorheriges Gespräch mit dem Arbeitsvermittler gekürzt worden ist, sollten sich beim Arbeitsamt melden, denn in einer Pressemitteilung stellt das Arbeitsamt Recklinghausen fest: »Arbeitslosenhilfe wird nicht ohne vorheriges Gespräch mit dem Betroffenen gekürzt. Arbeitslose, die älter als 58 Jahre sind, brauchen überhaupt nicht mit Kürzungen zu rechnen. Grundsätzlich wird bei jedem Arbeitslosenhilfeempfänger im Abstand von drei Jahren geprüft, ob das der Alhi-Berechnung zugrunde liegende Arbeitsentgelt noch erzielbar ist. Müßte eine Änderung erfolgen, so lädt der Arbeitsvermittler den Betroffenen zu einem Gespräch ein, um alle damit zusammenhängenden Fragen zu erörtern.«

Es ist zu hoffen, daß das Arbeitsamt auch demnächst mit betroffenen arbeitslosen Frauen vorher ein Gespräch führen wird.

... ..

## Verkaufsstellen des Holzwurm in Recklinghausen

### Buchhandlungen:

Attatroll Buchladen.....Herner Str./Paulusstr.  
Bahnhofsbuchhandlung.....Hauptbahnhof  
Streubel.....Kunibertstr 30  
van Ahlen.....Heilig-Geist-Str.  
Winkelmann.....Steinstr. 2

### Kneipen:

Acht-Acht.....Königswall  
Drübelken.....Münsterstr. 5  
Flexi.....Schulstr. 85

### Kioske:

C. Sonntag.....Oerweg 85  
A. Venzke.....Dortmunder Str. 29  
ZZZ.....Breite Str.

### Sonstige:

Altstadtschmiede.....Kellerstr. 10  
Naturkostladen Sonneblume.....Springstr. 2

## SDAJ gegen Volkszählung

Der Bundesvorstand der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) ruft auch zum Boykott der Volkszählung auf, da diese Bestandteil des umfassenden Angriffs auf demokratische Grundrechte sei. Die SDAJ sieht in einem Boykott ein wirksames Mittel, die Ziele der Volkszählung zu untergraben und orientiert sich auf die Verweigerung jeglicher Angaben. Ihr Motto: "Boykott - knallhart und kollektiv!"

... ..

## Abschieds- empfang von Altbürgermei- ster Wolfram

Aus allen Himmelsrichtungen waren sie gekommen: aus Bonn, aus Israel und Düsseldorf; die Spitzen der heimischen Wirtschaft, der Kreisbauernführer, Spitzen der IGBE, wie Adolf Schmidt, Heinz Werner Meyer, Bendrath und andere, der DGB-Kreisvorsitzende. Alles, was in Recklinghausen Rang und Namen hat, strömte am Samstag, dem 7.2., ins Rathaus.

An diesem Tage wurde Bürgermeister Erich Wolfram zum Altbürgermeister ernannt. Trotz der angespannten Haushaltslage war allen klar: Die Stadt Recklinghausen läßt sich nicht lumpen. Essen und Trinken waren reichlich vorhanden; das Bier floß in Strömen; man konnte sich's gut sein lassen.

Aber nicht nur prominente Bürger waren auf dem Geburtstageempfang anwesend. Fast die gesamte Recklinghäuser Kriminalpolizei stand am Tresen und ließ sich Vest-Pils durch die durstigen Kehlen rinnen. Der Einsatz wurde von K 14-Oberkommissar Kleffke geleitet.

Angst vor dem Bürger oder das besonders gute Verhältnis zwischen Wolfram, Erich und Recklinghäuser Polizei? Polizeipräsident Viefhues gehörte selbstverständlich auch zu den Gratulanten. Es war ein richtiger Schlemmerabschied. Kein Wort von hohen Defizit, das in diesem Jahr im städtischen Haushalt klafft, noch von den 9 Millionen, die in den nächsten Jahren als Defizit drohen.

Während man im Kultur- und Jugendbereich fleißig streicht, wird für solche Schlemmerparties das Geld hinausgeworfen. Das ist feinsten Recklinghäuser Stil: Auf Schulden gut leben und anderen noch die Margarine vom Brot kürzen!

... ..

## Stadt gibt Jugendheim ab

Ende letzten Jahres gab das Jugendamt der Stadt Recklinghausen die Nutzung der Räume des Gebäudes Hernerstraße 13 an das Schulverwaltungsamt ab. Seit den fünfziger Jahren stand das Jugendheim verschiedenen Jugendverbänden und der Offenen Jugendarbeit zur Verfügung. Mit der Ausräumung des Fotolabors und der Werkräume ist nun diese Ära beendet worden. Von 1976 bis 1980 beherbergte die Einrichtung unter anderem den "Jugend-Info-Treff", "Übergangslösung" für das Jugendzentrum Altstadt, das ursprünglich im Lörhof-Center eingerichtet werden sollte.

Etwa zur gleichen Zeit, als der Jugend-Treff zur Schwertfegergasse wechselte, schloß auch die Kindertagesstätte. Der schrittweise Ausverkauf der Einrichtung setzte sich damit fort, daß Räume für den Schulpsychologischen Beratungsdienst zur Verfügung gestellt wurden, der nunmehr das ganz Haus beanspruchen kann. Somit besitzt das Jugendamt selber innerhalb der Innenstadt von Recklinghausen keinerlei Räume, die Jugendgruppen oder Initiativen zur Verfügung gestellt werden könnten. Abgewälzt wurde diese Last auf die Schultern der freien Träger, sprich der Altstadtschmiede und des Heinrich-Pardon-Hauses sowie kirchliche Einrichtungen.

\*\*\* \* \*\*\*



Die närrische Ratssitzung im Recklinghäuser Rathaus



## Wechsel in der Stadtverwaltung

Ende des Jahres geht Gerd Holtmann, städtischer Kulturdezernent und in den letzten Jahren als "Zensor Maximus" bekannt geworden (vgl. Artikel in dieser Ausgabe), in den Ruhestand. Sein Nachfolger steht bereits in den Startlöchern. Es ist Manfred Silvers, derzeitiger Leiter des Jugendamtes und vorher 10 Jahre Chef in der Kulturverwaltung. Mit seinem Wechsel auf den Sessel des Kulturdezernenten sollen auch Zuständigkeiten innerhalb der städtischen Dezernate neu besiegelt werden. Näheres weiß man noch nicht.

Nachfolger von Manfred Silvers als Amtsleiter des Kulturamtes soll Michael Polubinski, Sohn eines alten Recklinghäusers SPD-Politikers, werden. Polubinski, über lange Jahre Stadtjugendpfleger in Herten, und anschließend jüngster Amtsleiter in der Bundesrepublik, ist vielen Recklinghäusern seit den sechziger Jahren bekannt, unter anderem als Beat-Musiker.

## "Pädagogische Maßnahme" gegen Jugendzentrumsleiter

Heftigen Angriffen sahen sich die Leiter der städtischen Jugendzentren in der letzten Sitzung des Jugendwohlfahrtsausschusses ausgesetzt. Siepmann (CDU) und insbesondere Geidis (SPD) warfen den Sozialarbeiten von der Karlstraße und der Marienstraße indirekt vor, die Öffnungszeiten der Einrichtungen mehr nach ihren eigenen Bedürfnissen zu orientieren als an den Wünschen der Jugendlichen.

Die beiden städtischen Einrichtungen hatten im letzten Jahr eine Forderung der Jungsozialisten aufgegriffen und auch an den Wochenenden das Haus teilweise geöffnet. Obwohl Wochenendfahrten, Sportturniere, Musikveranstaltungen u.ä. angeboten wurden, war die Akzeptanz - so die Mitarbeiter - sehr gering. Teilweise verliefen sich nur noch acht Besucher in der Einrichtung.

Vollkommen überraschend und in einem Ton, "den ich im Ausschuß noch nie vernommen habe" (Pfarrer Lübbering) gingen Geidis und Siepmann in den Angriff über. Die Sitzungsvorlage sei sehr mager, von offener Jugendarbeit könne kaum die Rede sein, alles "sei ein Schlag ins Gesicht der Jugendlichen" (Geidis).

Klar war, daß hier in Absprache mit der Jugendamtsleitung, der CDU und der SPD dieser Tag für eine "pädagogische Maßnahme" gegen die Leiter der Einrichtungen genutzt wurde.

Anita Wolschendorf (GRÜNE), Pfarrer Lübbering, Schübel (diakonisches Werk) äußerten alle ihr Erstaunen über diese Vorgehensweise und forderten mehrmals vergeblich die Verwaltungsspitze zu einer Stellungnahme auf. Schließend würden die Vorlagen ja vom Träger, sprich dem Jugendamt selber, dem Ausschuß unterbreitet.

Aber erst im nichtöffentlichen Teil äußerten sich Beigeordneter Bajon und Amtsleiter Silvers und hauten die Mitarbeiter auch "in die Pfanne". Vergeblich seinen mit den Zentren Gespräche bislang geführt worden.

Um was es Geidis, als Geschäftsführer des Trägervereins den Heinrich-Pardon-Hauses "zufällig" als Vertreter von Robert Kralemann anwesend, eigentlich ging blieb unklar. Immerhin hatten die Politiker ja selber die Konzeptionen für die Häuser beschlossen und sind mitverantwortlich, daß der Programmetat z.B. des Jugendzentrums Marienstr. von 28.000 DM auf 9.500 DM gestrichen wurde.

Offensichtlich sollen die materiellen Kürzungen jetzt durch einen vermehrten Einsatz der Mitarbeiter wettgemacht werden.

Pfarrer Lübbering: "Was hinter dieser Kritik an den Jugendzentren steckt, weiß ich nicht. Ich weiß nur, wie ungeheuerlich schwer offenen Jugendarbeit ist und die Stadt eigentlich froh sein kann, überhaupt Mitarbeiter gefunden zu haben, die dort reingehen."

\*\*\* \* \*\*

**Frauenprogramm der VHS**

Für unsere letzte Ausgabe leider verspätet traf ein Beitrag zu den geplanten Veranstaltungen der VHS zu Frauenthematen ein.

Neben der Diskussion aktueller Themen am Frauenstammtisch (die Ankündigungen sind der Tagespresse zu entnehmen) sind zu nennen:

ein Rechtskurs für Teilnehmerinnen, in dem auch auf individuelle Themen eingegangen werden kann

Mütter und Kinder im "Dritten Reich" will im Geschichtsarbeitskreises insbesondere die Kinderlandverschickung in Recklinghausen und dem Ruhrgebiet untersuchen

wieder aufgegriffen werden die mittelalterlichen Hexenprozesse in Recklinghausen, u.a. ist auch eine Tagesfahrt nach Köln geplant

Selbsterfahrungsseminar, Gesundheitstraining, Video- und Fotokurs speziell für Frauen runden das Programm ab.

Nähere Informationen bei Gunthild Bläsing, VHS (Tel. 587 384).

**Kleinanzeige**

Bergeweise Fahrradteile und Räder, Rahmen für eine Kiste Bier abzugeben; Tel. 33597 (öfters probieren)



**Volkszählungs-boykottinitiative**

Auch in Recklinghausen wurde eine Volkszählungsboykottinitiative gegründet. Ohne dem Ergebnis des Gründungstreffens am 27.02. 20.00 im Autonomen Zentrum vorgreifen zu wollen, ist das Interesse bei Einzelpersonen und Initiativen doch sehr groß.

Das die Volkszählung '87 nichts von ihrer gefährlichen Dimension verloren hat, ist trotz gegenteiliger Aussagen von SPD und CDU offensichtlich. Die GRÜNEN haben mittlerweile ebenfalls zum Boykott aufgerufe und der Recklinghäuser Kreisverband veranstaltet am Samstag, dem 07. März ab 10.00 im Röttgershof, Marl ein Seminar für Leute, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen wollen.

Als Referenten werden Ulrich Briefs, Mdb der Grünen und Technikexperte sowie Dieter Hummel, Mitarbeiter der Bundestagsfraktion der GRÜNEN anwesend sein. Anmeldungen nimmt Jochen Wunschnik entgegen (02361/182775). (vergleiche in dieser Ausgabe auch den Beitrag zu den sogenannten "Sicherheitsgesetzen").

... ..

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:  
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

# M A G A Z I N

## »Kurier zum Sonntag«

Das CDU-nahe Anzeigenblatt »Kurier zum Sonntag« druckte mehrere Kleinanzeigen des stadtbekanntes NPD-Funktionärs Gläsel ab. Erst nach zahlreichen Protesten wurde diese Anzeige nicht mehr abgedruckt. Wir berichteten darüber in unserer letzten Ausgabe.

Kurz vor der Bundestagswahl kam es dann noch ganz dicke. In der Ausgabe vom 24.1.87 wurde eine Wahlempfehlung für die NPD, "Deutschland den Deutschen", abgedruckt. Aufgegeben wurde diese Anzeige von dem faschistischen »Deutschen Freundeskreis«, der schon öfter in Recklinghausen in Erscheinung getreten ist.

... \* \* \*

## Bombenfunde und kein Ende

Wie der Pressedienst der Stadt Recklinghausen mitteilte, wurden 1986 in Recklinghausen folgende "Reste des 2. Weltkrieges" gefunden: 8 Stab- und Phosphorbrandbomben, 19 Sprenggranaten, 7 Wurf- und Gewehrgranaten sowie Leucht- und Signalmunition und sonstige Munitionsteile. Außerdem wurde am 17. April in der Arndtstraße eine 10-Zentner-Bombe entschärft. Alte Kriegsmittel werden im Laufe der Zeit nicht ungefährlicher, gerade durch Alter und Korrosionseinwirkungen nehmen diese an Gefährlichkeit zu. Dadurch sind vor allem spielende Kinder gefährdet.

... \* \* \*

Anzeige

# SONNENBLUME

Springstraße 2  
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen  
köstliche Milchprodukte sowie  
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr  
Samstag: 9-13 Uhr

# NATURKOST



## Südafrika und Welt

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten liegen im Städtischen Reisebüro Prospekte aus, die zum Flug ins sonnige Südafrika auffordern. Ein Zusatz wurde in dem Hochglanzprospekt jedoch vergessen: »Schön und lebenswert ist es in diesem Lande nur für eine Bevölkerungsgruppe, die Weißen.«

Die Ratsfraktion der GRÜNEN stellten im Stadtrat nun den Antrag, das Städtische Reisebüro und die Stadtparkasse sollen auf Geschäfte mit dem weltweit geächteten Apartheidsregime verzichten. Bürgermeister Welt zeigte wenig Einsicht und Verständnis. Zum Punkt Verkauf von Krügerland in der Stadtparkasse verwies er auf den entsprechenden Ausschuß. Im Falle des Städtischen Reisebüros sagte der Bürgermeister etwas, das ungefähr so klang wie "freie Fahrt den freien Bürgern".

Anläßlich von neuen großen Kinderverhaftungen in Südafrika bittet die grüne Ratsfraktion den Bürgermeister seine Position noch einmal zu überdenken. Ein Boykott südafrikanischer Produkte und der Rückzug der Investitionen gehören zu den letzten Einwirkungsmöglichkeiten, um einen schrecklichen Rassenkrieg zu verhindern.

... \* \* \*



---

## Aufgespießt

---

"Das Erstaunlichste daran ist ja, daß sich bei uns eine gute Idee so lange hält." So kommentierte Dieter Hildebrandt die vergangenen 40 Jahre Ruhrfestspiele. Den anspruchsvollen Versuch, Kultur durch Theaterinszenierungen, Ausstellungen und Aktionen den Arbeitnehmern fern des feinen Premierenpublikums nahe zuzubringen, dokumentiert das reichbebilderte Buch »Ihr für uns und wir für euch: 40 Jahre Ruhrfestspiele«, das im Dietz-Verlag, Berlin, erschienen ist. aus: 'ran Jugendmagazin, 2/87

... ..

---

## Seminar für Arbeitslose

---

Im Rahmen ihrer Arbeitsgemeinschaft "Arbeit und Leben" veranstaltet die Volkshochschule ein Wochenendseminar zum Thema »Arbeitslos - was nun?«, das sich an arbeitslose Frauen und Männer wendet. Das Seminar findet am 7. und 8. März in Vinnum/Olfen statt.

Fast jeder 7. in Recklinghausen ist arbeitslos. Viele von ihnen verlieren früher oder später den Kontakt zu ihrem bisherigen Kollegen- und Bekanntenkreis. Bei Nichtarbeitslosen, bei denen, die arbeiten, treffen sie oft auf wenig Verständnis, wenn nicht sogar auf Vorurteile. In diesem Seminar soll gemeinsam überlegt werden, wie die Arbeitslosen mit ihrer Situation besser fertig werden können, welche Chancen und Perspektiven sie haben, wie sie ihre Interessen wirksam vertreten können.

Anmeldung: VHS-Geschäftsstelle, Herzogswall 17.

... ..



**Be.-u. Entladestelle  
freihalten!**

---

## Gift am Hinsberg jetzt nachgewiesen

---

In einem Brief an die Anwohner wollte die Wohnungsbau-gesellschaft die Mieter am Hinsberg beruhigen, jetzt haben aber Bohrproben doch ergeben, daß an der Baustelle an der Gleiwitzer Straße Kokereigift vorhanden ist.

Obwohl die Kokerei auf der Schachanlage 3/4 von Blumenthal nur bis 1929 in Betrieb gewesen sein soll, ist damit nachgewiesen, daß giftige Abfälle auf das benachbarte Gelände gekippt wurden und heute noch vorhanden sind.

Bislang sind Bodenproben nur auf der Baustelle in Tiefen von zwei bis drei Metern durchgeführt worden. Was sonst noch am Hinsberg zu finden ist, eventuell etwas tiefer, bleibt weiterhin unklar.

Die Behörden und der Bauträger, Sahle, wollen mit einem Austausch vergifteten Erdsreichs an einigen Stellen das Gebiet "entsorgen". Eine gründliche Untersuchung des gesamten betroffenen Geländes ist offensichtlich nicht geplant. 9.500 Altlastengebiete in NW reichen wohl den staatlichen Stellen - und dem Bauträger sowieso.

... ..

---

## Mitglieder- versammlung

---

Ihre nächste öffentliche Mitgliederversammlung führt der Ortsverein der GRÜNEN Recklinghausen am 09. März durch. Auf der Veranstaltung, die um 20.00 Uhr an der Herner Str. 43 beginnt, stehen u.a. auf der Tagesordnung:

- Haushaltsplan
  - Okofond
  - Umbesetzung der Ausschüsse
  - Sicherheit u. Polizei
- ... ..

# Zensor Maximus droht

## VHS-Kursleiter

Er gilt als Freund und Förderer insbesondere der jüngeren weiblichen Mitarbeiter des Kulturamtes und von Künstlerinnen. Die fortschrittliche Stadtteilkulturarbeit wurde von ihm zu Beginn maßgeblich unterstützt. Ihm haftet immer noch ein gewisses linkes Image an. Kulturdezernent Gerd Holtmann hat sich erst in den letzten Jahren zu jenem kleinen Provinztyrannen gemausert, der seinen kabarettreife[n] Auftrittshöhepunkt in der Auseinandersetzung um die Honorarerhöhungen bei der Volkshochschule erlangte.



Beigeordneter Holtmann dreht durch

Wie wir bereits in unserer Januarausgabe berichteten, haben sowohl SPD (Budschun, Geidis) als auch CDU (Uhländer) trotz Zusage einen Gesprächstermin mit Kursleitern der VHS nicht eingehalten. Das zentrale Mitwirkungs-gremium, die VHS-Konferenz, hatte den Kursleitersprecher, Erich Behrendt, einstimmig aufgefordert, mit den Parteien ein Gespräch zu führen.

Im Mittelpunkt sollten die seit sechs Jahren nicht mehr angehobenen Honorare für Kursleiter stehen. Zweimal hatte bereits in den letzten Jahren der Kulturausschuß eine Erhöhung abgelehnt. Brüskiert luden die Kursleitersprecher die Parteien nochmals ein, diesmal zu einem öffentlichen Gespräch.

Auch diesmal erschien nur ein Vertreter der GRÜNEN. Dafür schoß nun die Verwaltung scharf. In einem Schreiben an den Kursleitersprecher wies VHS-Direktor Fröhlich daraufhin, daß es dem Sprecher nicht erlaubt sei, außerhalb der VHS-Konferenz Gespräche zu führen.

Senil, übergeschnappt oder ...? Denn immerhin saß VHS-Direktor Fröhlich mit am Tisch, als die VHS-Konferenz ihren Beschluß faßte, und unterstützte ihn ausdrücklich!

Aber schon bald war klar, welche demütige Rolle Fröhlich zu übernehmen hatte, zog doch bereits Zensor Holtmann an den Stricken der Marionette. Nur machte er diesmal einen Fehler. Er unterschrieb selber einen Brief, den wir wegen seiner Einmaligkeit hier abdrucken. Den Antwortbrief haben wir gleich angefügt. Eine Resonanz ließ bis heute auf sich warten.

Nachdem die betroffenen Kursleiter die Öffentlichkeit eingeschaltet hatten, blies der Wind dem Zensor mitten ins Gesicht. Er teile ja das Ansinnen der Kursleiter, nur der Verfahrensweg sei nicht korrekt gewesen. Er ging sogar so weit, eine Honorarer-

STADT RECKLINGHAUSEN

Der Stadtdirektor

• Stadt Recklinghausen Postfach 10 17 65 4350 Recklinghausen •



Herrn  
Erich Behrendt  
Dortmunder Str. 28  
  
4350 Recklinghausen

STADT IV		
Anschrift		
Eingang / Zimmer		
Auskunft erteilt Beigeordneter Holtmann		
☐ Vorwahl 02361	☐ Durchwahl 587-208	☐ Zentrale 5871

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Mein Zeichen  
Ho/La

Datum  
22.01.1987

Sehr geehrter Herr Behrendt.

das Schreiben, das Sie am 15.01.1987 an die Ratsfraktionen der SPD und der CDU gerichtet haben, ist mir im Zusammenhang mit dem von Ihnen angegebenen Verteiler zugegangen.

Mit Befremden stelle ich fest, daß Sie damit erneut Ihre Kompetenzen als Sprecher der nebenberuflichen Kursleiter der Volkshochschule überschritten haben.

Sie haben als nebenberuflicher Mitarbeiter der VHS ebensowenig das Recht, Ratsfraktionen zu einer Sitzung oder auch nur zu einem Gespräch einzuladen, wie alle anderen Bediensteten der Stadt.

Genausowenig können Bedienstete der Stadt ihre Vorgesetzten zu einer Sitzung einladen, dabei den Termin selbst festlegen und die Öffentlichkeit herstellen.

Als Kursleiter-Vertreter sind Sie lediglich Sprecher dieser nebenberuflichen VHS-Mitarbeiter zur VHS-Leitung und zur VHS-Konferenz hin. Nur die VHS-Konferenz kann Vorschläge der Kursleiter über den VHS-Leiter an den Träger weitergeben, wenn diese mit Stimmenmehrheit als Empfehlung verabschiedet werden.

Ihre Kompetenzüberschreitung und Ihr Vorgehen außerhalb der Satzung der Volkshochschule ist zudem eine durchaus unloyale Verhaltensweise der VHS-Leitung und mir gegenüber. Wir haben bisher stets alle Empfehlungen der VHS-Konferenz an den Träger befürwortend weitergegeben und waren stets bereit, mit dem Kursleitersprecher im Rahmen der Satzung zusammenzuarbeiten.

Ich möchte Sie dringend bitten, daß auch Sie Ihre Aufgaben als Sprecher der nebenberuflichen VHS-Kursleiter nur in diesem Rahmen wahrnehmen. Andernfalls ist eine weitere Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der Volkshochschule nicht möglich.

Mit freundlichen Grüßen  
i. V.

10 05 6/82

(Holtmann)  
Beigeordneter  
Stadtsparkasse Recklinghausen Konto-Nr. 1081 Bankleitzahl 426 500 30  
und bei Sparkassen und Banken in Recklinghausen

Postgasse 1 Dortmund  
Konto-Nr. 3 63 - 466 Bankleitzahl 440 100 46 Fernschreiber  
82 96 85

höhung in Aussicht zu stellen. Da wurde der Sozialdemokrat Holtmann von seinen eigenen Genossen zurückgepfiffen. Die Fraktion, so ihr Vorsitzender Budschun, habe noch nicht einmal darüber beraten.

Nun ist dies bei weitem nicht der erste Fall, in dem Holtmann seinen autoritären Führungsstil herausstellt. Als Kulturdezernent und Geschäftsführer der Ruhrfestspiele GmbH hatte er des öfteren die Möglichkeit, "kommunistische" und "grüne"

Tendenzen zu bekämpfen. Quasi ein Niggemeier im Kleinformat.

Erst letztes Jahr profilierte er sich, als er eine Ausstellung von Werken palästinensischer Künstlerler verbieten wollte. Erst per Gericht mußten die GRÜNEN als Veranstalter die unzensurierte Präsentation im Ruhrfestspielhaus erzwingen.

In zahlreichen Städten war diese Ausstellung zuvor ohne Probleme gezeigt worden. Bekannte Jüdinnen und Juden,

Erich Behrendt  
- Sprecher der nebenberuflichen  
Kursleiter an der VHS Recklinghausen-  
Dortmunder Str. 28  
4350 Recklinghausen  
pr. 02361/492331  
d. 0234/12238

29.01.1987

An die  
Stadtverwaltung  
Herrn Holtmann  
Postfach 10 17 65  
4350 Recklinghausen

Betr.: Ihr Schreiben vom 22.01.1987

Sehr geehrter Herr Holtmann,

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens.

Zu dem Inhalt Ihres Briefes möchte ich vorerst feststellen:

1. Zwischen der Volkshochschule und den Kursleitern besteht kein Arbeitsverhältnis. Es besteht lediglich ein Vertragsverhältnis als freier Mitarbeiter.
2. Mit wem ich Gespräche im Interesse der Kursleiter führe, können Sie getrost mir überlassen.
3. Die VHS-Konferenz hat mich einstimmig aufgefordert, ein Gespräch mit den Ratsvertretern zu führen.
4. Herr Fröhlich hat ausdrücklich zugestimmt und sich in Gesprächen mit Ratsmitgliedern dafür eingesetzt.

Darüberhinaus möchte ich Sie bitten, zwei Ihrer Aussagen zu präzisieren:

1. Ich habe erneut meine Kompetenzen überschritten.
2. "Andernfalls ist eine weitere Zusammenarbeit (Unterstreichung und fett von mir) zwischen Ihnen und der Volkshochschule nicht möglich."

  
Mit freundlichen Grüßen

für die Ruhrfestspiele geplante Ausstellung "Vorwärts - und nicht vergessen - Arbeiterkultur in Hamburg um 1930" wieder absagte.

Die Ausstellung würde einseitig die Rolle der KPD überbetonen und die Gewerkschaften nicht ausreichend berücksichtigen. Zielscheibe ihrer Kritik bildeten die GRÜNEN sowie ihre angebliche kommunistische Unterwanderung.

Gleiches mußte bereits Magret Goldmann, damalige Stadtteilkulturreferentin erfahren. Als sie ungerechtfertigterweise in Verdacht geriet, am Wahlprogramm der örtlichen GRÜNEN mitgearbeitet zu haben, war Holtmann wieder zur Stelle. Als sich Goldmann für die Stelle als Kulturdezernentin in Wiesbaden bewarb, soll er sogar einen Brief nach Hessen geschickt haben, um sie zu denunzieren, obwohl es nichts zum Denunzieren gab.

Holtmann als treuer Vasall der SPD strickte auch das Theaterprogramm um. Ziel: Erhöhung der Einnahmen und somit natürlich Konzessionen an den breiten Publikums geschmack. Theaterreferent Peter Schwab wollte da nicht mitmachen und trennte sich von der Stadt.

Immerhin konnte dann Holtmann Ende 1985 den Kulturausschuß überraschen, indem er mitteilte, daß die Theatereinnahmen wesentlich höher ausfallen würden als im Etat angesetzt. Nur mit dem taktischen Vorgehen hat er es nicht so, unser Herr Holtmann. So wurde auch schon mal vom Kulturausschuß kritisiert, daß von der Verwaltung keine aussagekräftigen Unterlagen zur Verfügung gestellt wurden.

Auch akzeptierte der Ausschuß die Vorlage zum Theaterreferat nicht, als Peter Schwab erklärte, daß der Text von Holtmann zensiert worden sei.

Seiten könnte man alleine

wie Erich Fried und Karola Bloch, hielten die Eröffnungsansprachen - in Recklinghausen probte das Ehepaar Marmulla den Aufstand, die eine als Leiterin des Kulturamtes, der andere als Landrat und Stadtverbandsvorsitzende der SPD.

Holtmann mußte aufmarschieren und erklären, daß

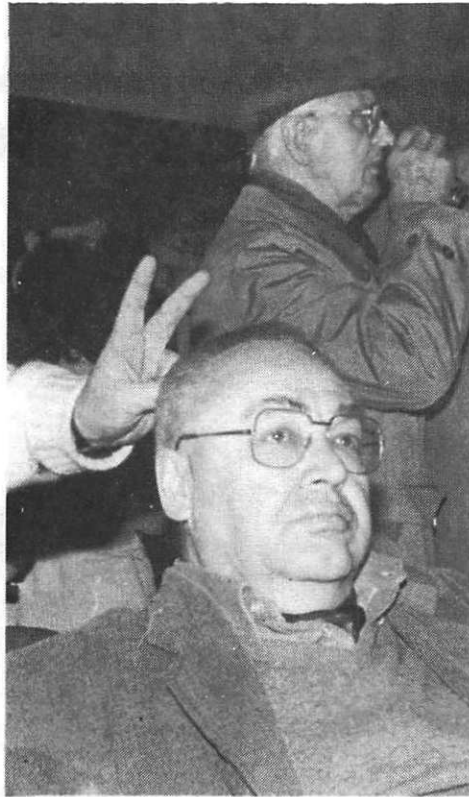
aus "rechtlichen Gründen" drei Bilder nicht gezeigt werden dürften. Hilfestellung leistete auch in diesem Fall wieder der altbekannte Rechtsaußen der SPD Horst Niggemeier, seit kurzem auch Abgeordneter im Bundestag.

Niggemeier und Co. waren auch beteiligt, als Geschäftsführer Holtmann die

zu den Streitigkeiten in und um die Ruhrfestspiele schreiben. Ob es Konflikte mit dem Ensemble waren oder Auseinandersetzungen mit dem Chefdramaturg - Holtmann war stets zur Stelle.

Auch in der jüngsten Diskussion um die Erhöhung der Honorare für die Kursleiter an der VHS zeigte sich Holtmann nicht immer von der sachkundigsten Seite. Kursleiter, die Anfängerunterricht in Französisch erteilten, bekamen 35,- DM pro Unterrichtsstunde und Kursleiter, die ihre eigenen Computer mitbrachten, sogar noch mehr. Wie er das mit den eigenen Verwaltungsunterlagen für den Kulturausschuß in Einklang bringen will, die als Stundensätze 24,50 bis 29 DM angeben, ist schleierhaft.

Aber immerhin kann sich Holtmann wieder auf alte

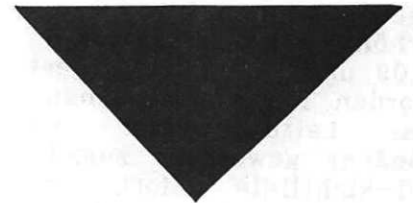


»Ich möchte Sie dringend bitten....«

Verbündete verlassen. Landrat Marmulla erklärte schon 1981 in einer Veranstaltung "Dialog mit der Jugend", daß die Volkshochschulen mit ihren enormen Honoraren die Preise kaputt machen.

Aber warum sich noch lange mit Holtmann beschäftigen. 1987 ist sein letztes Amtsjahr und sein Nachfolger ist schon vorbereitet. Der langjährige Leiter des Kulturamtes und anschließende Chef im Jugendamt, Silvers, macht sich bereit, die Karriereleiter zu erklimmen. Lassen wir uns überraschen.

... ..



**Antifaschistische Zeitung Recklinghausen**

**Verbot der FAP!**

# Themen:

- PROGRAMME FASCHISTISCHER PARTEIEN (NPD, FAP, PATRIOTEN)
- FASCHISTISCHE LESERBRIEFE IN RZ u. STERN
- INTERVIEW MIT DEN GRÜNEN/RE ZUM VERBOT FASCHISTISCHER PARTEIEN

# Gift im Halterner Stausee - Wasserpfehmig gegen Bauerngift ?

Oder beispielsweise in Italien. Dort ist Atrazin schon seit langem als notorischer Brunnenvergifter berüchtigt. Im vergangenen Jahr standen über 150.000 Menschen mit Eimern und Schüsseln Schlange, um das begehrte lebensnotwendige Naß aus Tankwagen zu ergattern.

Bei Kontrollen des Trinkwassers, das in mehreren norditalienischen Provinzen der Po-Ebene direkt aus dem Fluß gewonnen wird, war eine erhöhte Konzentration von 2,09 µg/L Atrazin festgestellt worden. Für die Menschen war das Leitungswasser ungenießbar geworden; zumal die EG-Richtlinie dort schon verbindliche Gültigkeit hat.

Schuld an der Verseuchung des Grundwassers waren die Bauern, die seit etwa 15 Jahren Atrazin im Maisanbau reichlich verwenden. Das Mittel, das jahrelang biologisch aktiv bleibt und kaum abbaubar ist, hat bis vor kurzem als gesundheitlich unbedenklich gegolten.

Erst die vielen Schlagzeilen machten der lethargischen Einschätzung des Giftes ein Ende. So berichtete kürzlich die WELT, von einer statistischen Erhebung der Krankheitsfälle sei deutlich geworden, "daß in den betroffenen Regionen Italiens Tumore zehnmal so häufig vorkommen wie in anderen Gegenden Italiens, selbst den Industrieregionen".

Die gesteigerte Aufmerksamkeit führte Ende vergangenen Jahres zu einer Anhäufung von Schlagzeilen, das Atrazin auch hierzulande die Oberflächengewässer und selbst das Grundwasser vergiftet. Und plötzlich stand auch das bisher nur als vorbildlich rein bekannte Gelsen-Wasser in den Schlagzeilen.

Schlagzeilen macht Atrazin nicht zuletzt durch die Baseler Rheinkatastrophe. Damals ging das Unkrautbekämpfungsmittel des Ciba-Geigy-Konzerns im Gefolge der Sandoz-Giftwelle rheinabwärts.



Die Übeltäter waren schnell auffindig gemacht. Erste Maßnahmen wurden getroffen. Schließlich konnte Recklinghausens jüngster Bürgermeister, Jochen Welt schon Ende Januar die Bürger beruhigen, daß rund um den Halterner Stausee mit den ansässigen Bauern eine "Mais-freie Zone" zum Schutze des Trinkwassers vor dem Herbizid Atrazin vereinbart wurde.

Zuvor hatte er in einem Brief an NRW-Umweltminister Matthiesen die hohen Atrazinwerte beklagt. Inzwischen

hat dieser in seiner Antwort, laut WAZ vom 19.02.87, weitere Mais-Maßnahmen angekündigt. Das war bisher alles.

Am 1. Januar '87 ist das Neue Pflanzenschutzgesetz in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in und an Oberflächengewässern verboten. Im Fassungsbereich von Trinkwassergewinnungen ist die Verwendung von Pestiziden ganz verboten. In den engeren und weiteren Schutzzonen gilt für diese Mittel eine "Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung".

Wirksame Kontrollen sind allerdings schwierig. Und das außerdem die Belastungspfade der Gewässer kaum abschätzbar sind, steht dieses Gebot vorerst nur auf dem Papier. Pestizidkonzentrationen in den unterschiedlichen Bodenschichten liegen in der Regel im Nanogramm-Bereich; d.h. sie betragen den Millionstel Teil und viel weniger der unmittelbaren Giftkonzentration auf dem Acker. Diese äußerst niedrigen Werte sind analytisch noch nicht meßbar. Mit anderen Worten: Die Risiken sind nur schwer abschätzbar und kaum nachweisbar.

Seit 1983 ist die Belastung des Grundwassers Gegenstand vieler Debatten geworden. Meistens ging es dabei um die Eindämmung der Gülleflut mitsamt ihrer Nitratbelastung der Umwelt. Anders als der traditionelle Misthaufen enthält Gülle in schon gelöster Form Nitrate, die nicht im Boden verbleiben, sondern leicht ins Grundwasser eindringen können.

Nitrate gelten als äußerst gesundheitsschädlich, insbesondere bei Kleinkindern. Im Magen können sie leicht zu sog. Nitrosaminen umgewandelt werden, die als die krebserregendsten Substanzen bekannt sind. Im Hälter Wasser befinden sich derzeit 0,23 mg/l (Milligramm pro Liter); der zulässige Grenzwert wurde im Zuge der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes im Oktober letzten Jahres von 90 auf 50 mg/l herabgestuft. Kein akut gefährliches Problem, aber ein Indizienbeweis für ökologische Sünden auf den Äckern.

Jahres forderte dieser bei der Harkerei mit dem Gesetzgeber um die Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes Maßnahmen, "die zu einer Senkung der Nitrataufnahme des Menschen führen". Ohne dabei im Nachsatz zu vergessen: "Dabei muß beachtet werden, daß Trinkwasser im Verhältnis zu anderen Lebensmitteln sowie den Nahrungsgewohnheiten der Verbraucher von untergeordneter Bedeutung ist".

Damals hatte der Club der Umweltsünder einen Scheinsieg erringen können. Der

kontrollieren, die Produktionskapazität Vieh an die jeweils vorhandene Ackerfläche bindet, auf der dann nur eine bestimmte Güllemenge "entsorgt" werden darf. Problem erkannt, Lösung vertagt - doch wohin mit der Gülle?

In vielen Regionen der Bundesrepublik deutet sich indessen zunehmend die Tendenz an, daß die vorgegebenen EG-Grenzwerte von den Trinkwasserwerken kaum mehr gehalten werden können. So auch die Gelsenwasser. Das Unternehmen befürchtet, in Zukunft unter den neuen Bedingungen der EG-Richtlinie die vorgeschriebenen Werte nicht mehr fahren zu können.

1989 wäre es dann soweit. Für diesen Fall sind auf nationaler Ebene allerdings zeitlich befristete Ausnahmegenehmigungen für belastete Wasser vorgesehen. - Sofern bei geringfügigem Überschreiten der Grenzwerte noch keine gesundheitlichen Bedenken bestehen...

Was der Kubikmeter sauberen Wassers wirklich wert ist, wissen die Bauern weit besser als der Normalverbraucher. Außerdem sitzt jenen "Baschankühen" (Am 4,3) das Portemonnai viel näher am Leib als den Politikern. Wiederum im Frühjahr letzten Jahres war Baden-Württembergs Ministerpräsident Späth gleich in vorderster Reihe, um die Idee des Wasserpfennigs wieder einmal zu verkünden. Derweil die Umweltminister über Schadensgrenzen beraten, findet diese Subventionsform, nun schon bei einem Groschen angelangt, in den Bundesländern mehr und mehr Gefallen. Leicht kann der Wasserpfennig auch zu einer Mark werden.

Das wäre allerdings eine unglaubliche Umkehr des bisher im Umweltschutz geltenden Verursacherprinzips. Doch darin sind sich ausnahmsweise die Verbraucher und die Wasserwerke (wie man telefonisch bestätigte) einig. Dr. Benno Weimann, Vorstandsvorsitzender der Gelsenwasser-AG, spricht von der "Umkehr der Beweislast"

**Fortsetzung Seite 39**



Ein paar Acker mitten im Wald -  
150 Hektar "Mais-freie" Zone

Rigore Wasserschutzmaßnahmen sind mitunter ein teurer Spaß. Die Folge: Wer die besonders schutzwürdigen Böden beackert, muß nicht nur mit Kosten, sondern mit Ertrags- und Einkommenseinbußen rechnen. Da bleibt es schließlich nicht aus, daß es zwischen den düngenden und nicht-düngenden Bauern zu Wettbewerbsverzerrungen mit Enteignungscharakter kommt.

Von diesen Schwierigkeiten weiß auch der deutsche Bauernverband jederzeit geschickt ein Klagelied anzustimmen. Noch im Februar vergangenen

Gesetzgeber schiebt seitdem das flächendeckende Reinheitsgebot des Wasserhaushaltes vor sich her. Stattdessen wurden Zonenstufen für die besonders schutzwürdigen Regionen wie Grund- und Trinkwasserreservoirs verfügt.

Nur innerhalb der Zonen können die Landwirte in die Pflicht genommen werden, ihre Produktion in den Grenzen ökologischer Belastbarkeit zu halten. Der Rest sind Einzelvorschriften, Stückwerk der jeweiligen Bundesländer. So z.B. der NRW-"Gülle-Erlass", der, um den Gülleausstoß zu

# Bundestagswahl '87



Der 25. Januar, der Tag der Bundestagswahl, war für den Kreis RE ein schwarzer Tag, im wahrsten Sinne des Wortes. Als Direktkandidaten kamen die Kohle-Schwarzen Meyer und Niggemeyer in den Bundestag, zwei SPD-Rechtsaußen, die für Umweltzerstörung und Atomenergie eingetreten sind.

Hat doch Niggemeyer immer klar Stellung bezogen für den Hammer Atommeiler, wo sein Sohn als PR-Mann beschäftigt ist, und treten beide für den Ausbau von Industrieanlagen in ökologisch intakten Gebieten, wie z.B. der Haard, ein, während sie sich für die Schließung von alten Zechen an alten Industriestandorten einsetzen. Vor kurzem denunzierte Niggemeyer eine Mitarbeiterin der Caritas, so daß sie den Arbeitsplatz kosten kann.

Kurz nach der Wahl trafen sich Niggemeyer und Meyer mit anderen knackrechten Sozialdemokraten im Seeheimer Kreis der SPD-Bundestagsfraktion. In der Recklinghäuser Zeitung nahm Meyer kurz

nach der Wahl Stellung gegen Oskar Lafontaine als möglichen Brandt-Nachfolger als SPD-Parteivorsitzender.

Aber Meyer und Niggemeyer sind nur die Spitze der Kohle-Lobby im Kreis RE. Der Landrat Marmulla, Bauchredner Niggemeyers, ist gleichzeitig AfA-Vorsitzender im Unterbezirk der SPD. Sein Hobby ist das Sammeln von Posten und Pöstchen mit der entsprechenden Vergütung. Er ist der direkt gewählte Landtagsabgeordnete für Recklinghausen. Der neue Bürgermeister von Recklinghausen ist ebenfalls IGBE-Mitglied und dem Bergbau beruflich eng verbunden. Für die Nachbarstädte Oer-Erkenschwick, Herten und Datteln gelten ähnliche Voraussetzungen.

Im gesamten Kreis RE ist die rechte IGBE-SPD-Riege an der Macht.

So hemmungslos wie Meyer hat noch kein Vorsitzender einer Einheitsgewerkschaft seine Gewerkschaftsmacht ausgenutzt, um ein Bundestagsmandat für sich zu be-

kommen. Sein persönlicher Wahlkampfleiter war der stellvertretende IGBE-Bezirksleiter Heinz Lenßen. Für den Recklinghäuser Teil der SPD-Wahlkampf "zeitung am Sonntag" war Römer, Redakteur der Gewerkschaftszeitung "einheit" verantwortlich, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Bundestagswahl am 25.1.87 war also in vieler Hinsicht ein schwarzer Tag für Recklinghausen.

Was haben wir zu erwarten? Die Denunziationskampagne Niggemeyers gleich nach der Wahl zeigt die Richtung. Schläge unter die Gürtellinie für politische Gegner, Vergiftung der politischen Kultur, weitere Steigerung der politischen Intoleranz in Recklinghausen, weitere Schmutzkampagnen nach dem Niggemeyer-Modell, Pickelhaubens-patriotismus für Nato und Bundeswehr, eine Schon-gausierung des Kreises Recklinghausen.

Hebbert ..... \*



# Neues Berufsverbot

Ende Febr. '87 erhielt Martina Beckmann, beschäftigt als Erzieherin in der Kindertagesstätte der Caritas RE, Christopherusweg, vom Verband RE ihre Kündigung. Grund dieser Kündigung ist die Mitgliedschaft in der DKP und deren Aktivitäten. Doch was geschah zuvor?

## in Recklinghausen



**Horst Niggemeier wieder am Werk**

# Neues Berufsverbot in Recklinghausen

Im Jan. '87, kurz vor den Bundestagswahlen, verschickte Horst Niggemeier in einer seiner vielen Funktionen als Stadtverbandsvorsitzender der SPD in Datteln einen Rundbrief an etwa 80 Funktionäre der SPD im Unterbezirk RE.

In diesem meinte Niggemeier, Verflechtungen zwischen der Dattelner DKP und den GRÜNEN aufdecken zu können. Personen wurden genannt und "enttarnt". Es wurden auch solche Personen genannt, die mit diesen nichts zu tun haben.

So wurde auch der Name Martina Beckmann, Vorsitzende der Ortsgruppe DKP in

Datteln erwähnt. Doch nicht nur ihre Funktionen und politische Arbeit kamen in dem nach "Verfassungsschutz Manner" recherchierten Brief vor, auch deren Arbeitsplatz wurde erwähnt.

"...Zwischenzeitlich hat die DKP-Vorsitzende Martina Beckmann eine neue Beschäftigung gefunden. Die erwähnte Erzieherin ist in ... tätig. Der Weg der Dattelner DKP-Chefin in den Recklinghäuser Caritas-Dienst ist nach Informationen der Caritas nicht ohne helfende Begleitung der Dattelner Familie ... gefunden worden ..." (Anmerkung der Redakt.: Erwähnte Familie soll zu den "...grünen Aktivisten

in Datteln..." gehören. Richtig ist jedoch, daß das Arbeitsamt die Stelle als Erzieherin Martina Beckmann vermittelte.).

Doch nicht nur die (Kanalarbeiter)funktionäre erhielten oben genannten Brief. Auch der Presse und nicht zu vergessen dem Caritasverband Recklinghausen wurde das Schreiben von Niggemeier zugeschickt!

Und der reagierte - wie nicht anders vom "Major der Reserve" Horst Niggemeier erwartet, prompt. So fand am 5. Febr. auf Einladung der Geschäftsführung des Caritasverbandes RE eine Elternversammlung statt, auf der die DKP-Zugehörigkeit von Martina Beckmann und deren Auswirkungen auf ihr dienstliches Verhalten/pädagogische Arbeit erörtert wurde.

Das Ziel war klar. Aufgrund dieser Hetze und Denunziation sollte nun Martina Beckmann gekündigt werden. Der Kündigungsgrund: Unvereinbarkeit der kommunistischen Ideologie mit der Lehre der Katholischen Kirche. Was nicht anderes bedeutet als Berufsverbot!

Die vom Caritasverband einberufene Elternversammlung stellte jedoch in einer Presseerklärung abschließend fest: "...Nicht die Parteizugehörigkeit, sondern die pädagogische Arbeit muß Maßstab für die Beurteilung sein. Fr. Beckmann hat während ihrer Tätigkeit...unser in sie gesetztes Vertrauen nicht verletzt. Ihre Arbeit entspricht voll...festgelegten Grundsätzen." Und: "...Wir wenden uns mit Entschiedenheit gegen die Kündigung von Martina Beckmann."

Doch der Appell der Elternversammlung an den Caritasverband blieb ungehört. Martina Beckmann erhielt ihre

## Computersysteme

### EULER

**Der PC-HIT.  
TOTAL EASY!**

**Für Schüler und Studenten,  
Lehrer und Dozenten.**

(Status Nachweis erforderlich)  
Amber-Monitor

TA TRIUMPH-ADLER

Power-Chassis 2 Floppies

Ab nur DM monatlich

**79,-**

Keine Anzahlung  
Zum Beispiel:  
1 Rate DM 58,59  
46 Raten à DM 79,-  
Mit TA Computer-Credit  
über die SKG-Bank  
Saarbrücken

- Personalcomputer
  - \* Triumph-Adler P 10
- Prozessor
  - \* Intel 8088, 4.77 MHz
- Hauptspeicher
  - \* 256 KB
- Diskettenlaufwerk
  - \* 2x 360 KB
- Betriebssystem
  - \* MS-DOS 2.11
- Monitor
  - \* amber, hochauflösend, flimmerfrei, deutsche DIN-Tastatur, Kalender u. Uhr, deutsches Bedienerhandbuch, serielle und parallele Schnittstelle incl. aller Anschlußkabel

Barpreis DM 2.947,00

Langestr. 42

4620 Castrop-Rauxel

Telefon: 02 305/73050

Recklinghausen, 30.1.1987

Presseerklärung der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN  
zu Niggemeier "grün-kommunistischer Filz"

Die Ratsfraktion der GRÜNEN Recklinghausen verurteilt auf's schärfste das Vorgehen des SPD-Unterbezirksvorsitzenden Horst Niggemeier.

Es erfüllt uns mit Ekel und Abscheu, daß hier in unverantwortlicher und diffamierender Weise Menschen, die in Recklinghausen arbeiten, wegen ihrer legalen politischen Betätigung verfolgt und vom Berufsverbot bedroht werden.

So lächerlich es auf den ersten Blick erscheinen mag, wenn Herr Niggemeier in Kneipen und Veranstaltungshäusern danach schnüffelt, wer auf welchen Veranstaltungen mit wem spricht, so gefährlich ist es, wenn ein Gewerkschafter und SPD-Politiker sich nicht schämt, eine Schlammschlacht und Rufmordkampagne zu initiieren, um Leute auf Dauer beruflich zu ruinieren.

Auch wenn man mit der DKP politisch nichts gemein hat, so muß diese reaktionäre Hexenjagd, wie sie in der deutschen Vergangenheit so unselige Tradition hat, auf's schärfste verurteilt werden.

Daß gerade aus den Reihen der Sozialdemokratie, die ja ebenfalls unter dieser Vergangenheit schwer leiden mußte, solche skandalösen Vorstöße kommen können, muß jeden kritischen Betrachter der bundesdeutschen Gegenwart mit Entsetzen erfüllen, reiht er sich doch in die aktuellen Rechtstendenzen nahtlos ein.

Es ist zu wünschen, daß die SPD - gerade angesichts der neuen Perspektive in der Bundesrepublik - endlich die Kraft findet, einen Mann wie Niggemeier als Unterbezirksvorsitzenden nicht mehr zu wählen.

Somit fordern wir den Bundestagsabgeordneten Heinz-Werner Meier und die SPD-Ratsfraktion auf, sich von der üblen Rufmordkampagne des Herrn Niggemeier öffentlich zu distanzieren.

Wir hoffen, daß der Arbeitgeber sich nicht vor den Karren der Niggemeierschen Hexenjagd spannen läßt, sondern weiterhin allein die berufliche Qualifikation entscheiden läßt.

Wir bitten die Repräsentanten der Stadt, solchen Entwicklungen entschieden entgegenzutreten.

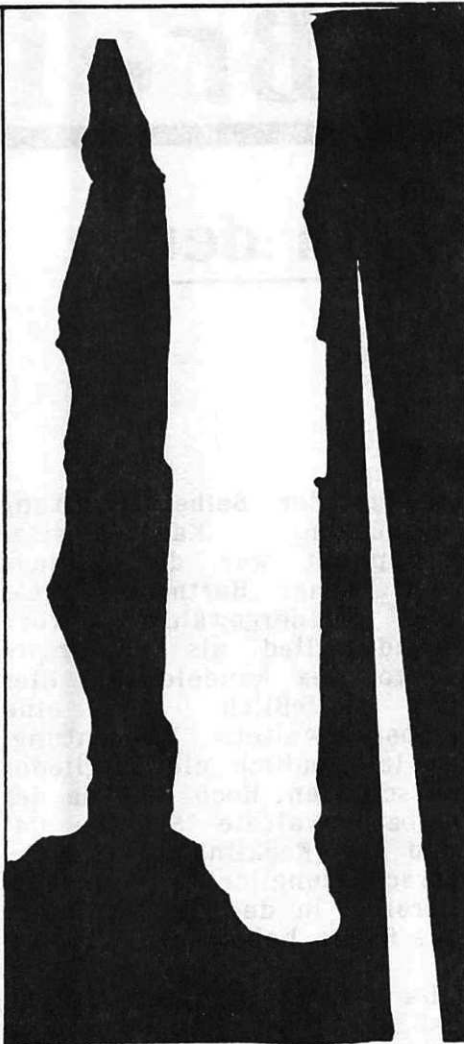
Kündigung und damit Berufsverbot.

Nachdem die örtliche Tagespresse, wie gewohnt allen voran die Bauer Presse, der Hexenjagd von Horst Niggemeier beträchtliche Schützenhilfe leistete, erreichte eine wahre Flut von Solidaritätsleserbriefen die Tagespresse. So schrieb auch Gertrud Fleischmann im Auftrag der sozialdemokratischen Friedensinitiative einen Leserbrief in dem der "Stil" Niggemeiers kritisiert und Solidarität mit Martina Beckmann ausgedrückt wurde.

die Kanalarbeiter der SPD im Kreis, allen voran Karl Heinz Rusche und Rudolf Pezely Gertrud Fleischmann in der Tagespresse heftig an. Eine Jungene Organisation vom unterbezirksvorsitzenden Niggemeier.

Mittlerweile hat sich ein Arbeitskreis gebildet, der gegen das Berufsverbot von Martina Beckmann angehen wird und gewerkschaftliche Solidarität schaffen will. Einlader des ersten Treffens ist Michael Weber, Tel.: 02361/44501.

Doch flugs darauf griffen



**Holzworm**

Abo...  
Wie geht  
das ?

Ganz einfach...  
diesem Heft  
liegt eine Abo-  
karte bei

# Um den heißen Brei

## Mitgliederversammlung in der Altstadtschmiede

Von einem Wendepunkt, "wenn nicht gar vor einem Neubeginn" für die Schmiedearbeit, war in dem Einladungsbrief von Ronald Beler-Weber die Rede. Ca. 40 Personen waren der Einladung zur Mitgliederversammlung am 09. Februar gefolgt. Was sie dort erlebten, entsprach mehr einer Mischung aus Naivität, Unkenntnis und Verarschung der Mitglieder.

Im Dezember letzten Jahres hatte Bürgermeister Wolfram in einer seiner letzten Amtshandlungen dem Altstadtschmiede e.V. "symbolisch" die Schlüsselrechte für die Häuser an der Schwertfegergasse/Kellerstr. überreicht. Wer nun erwartet hatte, in der Mitgliederversammlung würde nun dieser Neubeginn diskutiert, wurde enttäuscht. Weite Bereiche kamen erst gar nicht zur Sprache, Anregungen zur Diskussion wurden nicht aufgegriffen.

Stattdessen referierte man vor den anstehenden Neuwahlen über die Bildung von Arbeitsgruppen, zu den Themen "Kulturprogramm", "Öffentlichkeitsarbeit" und "Filmprogramm". Die neuen Öffnungszeiten wurden vorgestellt, eine Musikerkartell soll gebildet werden u.ä.. Alles zwar nicht unwichtige Themen, nur sicherlich nicht zentral für eine Jahreshauptversammlung eines Vereins.

Laut Satzung und dem Vereinsrecht ist die Mitgliederversammlung das höchste beschlußfassende Gremium. Der Altstadtschmiede e.V. ist seit Ende letzten Jahres angeblich Träger des Jugendzentrums Altstadt - angeblich deshalb, weil darüber in der Mitgliederversammlung noch nie diskutiert worden ist.

Bekannt ist, daß sich die Häuser im städtischen Besitz befinden und jährlich kündbar sind. Finanziell wird die Einrichtung weitestgehend aus Mitteln der Stadt und des Landes getragen. Über die Vertragsgestaltung ist die Mitgliederversammlung nie informiert worden, selbst der Ständige Ausschuß war darüber auch immer nur in Teilen informiert. Man solle schließlich Vertrauen zum Vorstand haben, so ständige Auskunft des Insiderkreises.

Wer ist nun aber dieser Insiderkreis, wer entscheidet eigentlich in der Altstadtschmiede? Unbestritten ist, daß die Mitgliederversammlung wählen darf, man darf sich dort auch zu Wort melden. Ob aber Beschlüsse durchgeführt werden, ist für ein Mitglied kaum überprüfbar. Die Rechenschaftsberichte des Vorstandes haben sich in den letzten Jahren immer durch eine "prägnante Kürze" ausgezeichnet, Diskussionen dazu sind sowieso unüblich.

Unbestritten ist auch, daß der Ständige Ausschuß Entscheidungen fällen darf. Wer macht wann den Thekendienst, welche Öffnungszeiten werden angeboten, Bildung von Arbeitsgruppen u.ä. Alles wäre nur ein kleines Problem, besäßen Schmiedemitarbeiter nicht die dumme Angewohnheit, sich gerne mit dem

Etikett der Selbstverwaltung schmücken. Kabarettreifer Höhepunkt war die Einlage von Werner Hartmann, altes und wiedergewähltes Vorstandmitglied, als er formulierte: es handele sich hier ja schließlich um eine selbstverwaltete Einrichtung, wo letztendlich die Mitglieder entschieden. Hoch lebe da der selbstverwaltete "Schalke 04" und die "Recklinghäuser Bürgerschützengilde" - alles Vereine, in der die Mitglieder das Sagen haben.

Da erfährt man am Rande, daß die Stadtverwaltung der Schmiede angeboten hat, die Lohnbuchhaltung abzunehmen - allerdings nicht unentgeltlich. Wieviel das nun kosten solle, wurde da gefragt. "Vertragsgeheimnis" war die Antwort des Geschäftsführers Werner Pesarra. Von einem "Angebot" kann da wohl keine Rede mehr sein.

Apropos Geschäftsführer: Die Schmiede hat nicht nur eine Mitgliederversammlung, einen Vorstand, Kassenprüfer und einen Ständigen Ausschuß, sondern auch einen Geschäftsführer. Wo dieser herkommt, weiß man nicht so recht. Ganz "Altgediente" können sich angeblich noch daran erinnern, daß dieser in den 70er Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt wurde. Auf jeden Fall kann sich der Autor dieser Zeilen nicht daran erinnern, daß jemals in den letzten acht Jahren eine solche Wahl angedenken hat.

Auch in der Satzung sucht man vergeblich nach einem Geschäftsführer. De facto ist,

# herumgeredet

er aber in der Person des Werner Pesarra vorhanden. Gleichzeitig ist er auch hauptamtlicher Sozialarbeiter in der Altstadtschmiede. Wo nun die Kompetenzen eines Geschäftsführer liegen, ist unklar, genauso, welche Rolle die hauptamtlichen Mitarbeiter nun in der Einrichtung übernehmen sollen.

Formal - so sollte man annehmen - ist die Sache klar. Die Mitarbeiter sind Angestellte des Vereins. Zentrales Entscheidungsgremium ist der Ständige Ausschuß. Dieser ist somit Weisungsgeber für die Mitarbeiter. Die hauptamtlichen Mitarbeiter selber haben kein Mitbestimmungsrecht, dieses kann ihnen höchstens vom Ausschuß eingeräumt werden.

Sieht man sich die Praxis in der Schmiede an, kommt man zum umgekehrten Ergebnis. Die hauptamtlichen Mitarbeiter und der Vorstand treffen viele Entscheidungen autonom, in weniger wichtigen Angelegenheiten ist die Schmiede "selbstverwaltet" (wobei allerdings die hauptamtlichen Kräfte gleich mit am Tisch sitzen). Sollten dabei falsche Entscheidungen gefällt werden, können diese vom Geschäftsführer korrigiert werden.

Oder man kann noch weiter gehen, wie es ein ehemaliges Mitglied des Ständigen Ausschusses formulierte: Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß viele ehrenamtliche Mitarbeiter vorher von den Hauptamtlichen sprich Werner Pesarra, ausgesucht werden. Kritik ist da nicht mehr zu erwarten.

Apropos ehrenamtliche Mitarbeiter. Die Zahl der Leute, die der Schmiede nicht gerade wohlgesonnen den Rücken gekehrt haben, geht langsam in die Legion. Vor einem Jahr noch Feuer und Flamme für die Schmiedearbeit, dreht sich diese Einstellung oft um 180°.

12 Mitglieder des Vereins bilden den Ständigen Ausschuß. Genau 12 Kandidaten stellten sich am 09.02. zur Wahl und diese 12 wurden dann auch folgerichtig gewählt. 4 werden wahrscheinlich bereits im September wieder ausscheiden. Demgegenüber stehen drei hauptamtliche Sozialarbeiter, ein Hausmeister, Praktikanten,

Zivildinstleistende und Sozialstundenpflichtige. Letztere sollen verstärkt "angeworben" werden, weil die Altstadtschmiede eine "Stätte der Resozialisierung" sei.

In den Vorstand gewählt wurden Ingrid Kahe (SPD-Ratsmitglied), Walter Husung (Sozialarbeiter) und Werner Hartmann (Stadtbücherei). Letzterer obwohl er seinen Rücktritt bereits vor langer Zeit angekündigt hatte. Knapp unterlag bei der Wahl Joachim Polnauer (Sozialarbeiter), der dafür kurzerhand in den Ständigen Ausschuß gewählt wurde.

Ein Neubeginn, von dem in dem Einladungsschreiben zur Mitgliederversammlung die Rede war, war diese Mitgliederversammlung mit Sicherheit nicht.

Erich Behrendt

... ..



# Jugendzentren in

Mit seinen 11 Jahren, die Reinhold Geselle in der offenen Jugendarbeit ununterbrochen tätig war, bildet der Sozialarbeiter in Diensten der Stadt Recklinghausen eine große Ausnahme. Die Verweilzeiten in diesem wenig beliebten Gebiet liegen im allgemeinen bei 2-3 Jahre. Über seine Erfahrungen in der Arbeit mit Recklinghäuser Jugendlichen und den Problemen heutiger Jugendzentren führten wir mit Reinhold ein Interview.

## Zur Person

Name: Reinhold Geselle  
Alter: 37  
Beruf: Sozialarbeiter  
Tätigkeiten: Jugendzentrum Löhrhof  
1975 - 1976  
Jugend-Info-Treff,  
Herner Str.13  
1976 - 1980  
Jugend-Info-Treff,  
Schwertfegergasse  
1980 - 1986  
Jugendgerichtshilfe  
Stadtjugendamt Reck-  
linghausen  
seit Anfang 1987



## Gespräch mit Sozialarbeiter Reinhold Geselle

HW: Worin siehst Du die wichtigsten Unterschiede zur offenen Jugendarbeit vor 10 Jahren und heute?

G: Also eine wichtiger Unterschied ist gewesen, daß von 1975 bis 1979 noch ein Großteil der Besucher das Jugendzentrum besucht haben, nicht nur um es zu benutzen, ihre Freizeit zu verbringen, sondern auch, um dort bestimmte Vorstellungen zu verwirklichen. Es gab damals noch ein breiteres Publikumsspektrum, sowohl von der

Bildungsschicht her als auch von dem Willen zum Engagement. Im Jugend-Info-Treff haben wir also heute kaum noch Gymnasiasten, nur wenige Realschüler. In erster Linie Hauptschüler, Lehrlinge, einen wesentlich höheren Anteil an ausländischen Besuchern, vor allem Türken, Libanesen, die auch die Arbeitsinhalte wesentlich prägen.

HW: Wie hat denn dieses Engagement früher z.B. aus-

gesehen?

G: Also, eine wichtige Phase der Jugendarbeit für mich - und ich denke auch für die damals betroffenen Jugendlichen - waren die Auseinandersetzungen um ein neues Jugendzentrum in der Innenstadt (altes Kreisveterinär- amt, Planungen und Scheitern des Jugendzentrums Altstadt). Hier war es gelungen, unpolitische und auch sonst passive Jugendliche zu motivieren, sich mit Politikern auseinanderzusetzen und für ihre

# der Krise

Forderungen auf die Straße zu gehen.

Ein Beispiel aus dieser Phase ist auch die Entstehung des HOLZWURM. In diesem Fall haben Jugendliche die Einrichtung benutzt, um bestimmte Dinge zu verwirklichen, in dem Fall also eine Zeitschrift zu machen

HW: Und heute ist das nicht mehr der Fall?

R: Einen solchen Grad der Mobilisierung halte ich bei der heutigen Besucherstruktur für undenkbar, weil entsprechende Leitfiguren in der Einrichtung nicht mehr anzutreffen sind und sich die Besuchergruppe aus der sogenannten "schweigenden Mehrheit" zusammensetzt.

HW: Kannst Du diese "schweigende Mehrheit" mal näher beschreiben?

R: Die Arbeit in den Zentren ist heute geprägt durch Besucher, die oftmals arbeitslos sind, durch einen hohen Anteil Jugendlicher fremder Nationalität, deren Perspektivlosigkeit durch katastrophale Berufsaussichten noch höher ist als bei deutschen Besuchern.

Diese Gruppe prägt mit ihrem durch die täglich erfahrenen Frustrationen bedingtem aggressiven, destruktiven und resignativen Verhalten die Arbeit in den Jugendeinrichtungen. Und die ist folglich für die Mitarbeiter außerordentlich belastend und zermürbend, aber auch von

vielen kleinen schönen Momenten erfüllt.

HW: Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für eine moderne Jugendarbeit?

R: Ich halte die Arbeit in Jugendzentren und die Notwendigkeit, sie auszubauen, eigentlich heute für wichtiger als 1977. Denn die Tatsache, daß es heute keine Gruppe von Jugendlichen gibt, die ein Zentrum fordert, wie noch stärker zu Zeiten der Jugendzentrumsbewegung; spricht für sich und nicht gegen die Notwendigkeit dieser Einrichtungen. Konsequenzen ziehen heißt auch, die Inhalte der Arbeit auf die Probleme der heutigen Besucherstruktur auszurichten,



Mitglieder der 1978 bestehenden Jugendinitiative zur Gründung eines Jugendzentrums im alten Kreisveterinäramt und Mitglieder der Jugendverbände »beerdigen« die Recklinghäuser Jugendpolitik vor dem Rathaus

# Jugendzentren in der Krise



Eröffnungsfoto des Jugend-Info-Treffs im Sommer 1976. Im Hintergrund Reinhold Geselle

sowie auf das veränderte Freizeitverhalten zu reagieren.

HW: Die Jugendliche nutzen zunehmend kommerzielle Angebote, wie Spielhallen?  
 R: Die ihre Freizeit bewußt erlebende und verplanende Jugend ist scheinbar versorgt. Und die anderen werden auch zunehmend von kommerziellen Angeboten umworben. Wenn man also früher die Leute um 22 Uhr "rausprügeln" mußte, weil sie noch nicht nach Hause wollten, so ist diese Altersgruppe heute schon oft in den frühen Abendstunden in den Kneipen und Spielhallen verschwunden.

HW: Gibt es vielleicht auch eine starke Privatisierung, die Abende vor der Glotze zu verbringen?

R: Ja, das ist teilweise auch der Fall. Ich kann allerdings nicht sagen, daß unsere Beobachtungen repräsentativ für viele Jugendliche sind, das hängt sicher auch vom Angebotscharakter der Einrichtung ab. Zu beobachten ist aber auch, daß eine Reihe von Jugendlichen in ihrer Freizeit täglich mehrere Stunden lang Videofilme

konsumieren und/oder sich mit Telespielen beschäftigen.

HW: Wenn sich die Bedürfnisse gewandelt haben, müßten sich dann nicht auch die Jugendzentren ändern?

R: Ja, das Problem gab es eigentlich immer schon. Das gab es schon 1975 und das gibt es 1987 ebenso. Das Problem ist, was will ein Jugendzentrum und welche Bedürfnisse will und kann ein Jugendzentrum abdecken. In dem Moment, in dem die Kneipenszene größer wurde und die Kneipen auch für Jugendliche im Alter von 15 - 16 Jahren interessanter wurden und auch das Angebot an Kneipen verstärkt auf diese Zielgruppe ausgerichtet wurde, da sind dann natürlich auch erste Vergleiche gezogen worden von den Jugendlichen, was bietet mir ein Jugendzentrum und was bietet mir im gleichen Moment auch 'ne Kneipe, in die ich reingehen kann. Und da muß man natürlich erkennen, daß da die Jugendzentren ja auf vielen Gebieten nicht mithalten konnten, aber auch nicht mithalten wollten, weil ein Jugendzentrum ja eigentlich bewußt auch immer eine Al-

ternative zum kommerziellen Freizeitsektor sein wollte und sollte.

HW: Ja, eine Alternative hätte ja auch sein können: Sozialarbeiter hinter der Theke.

G: Ja, und ich meine, solche Ansätze sind ja in der Schmiede dann auch aufgegriffen worden und gehören ja auch zum neuen Konzept. Bislang war die Umsetzung eines solchen Konzeptes in unserer Einrichtung schon aus räumlichen Gründen vollständig unmöglich und auch nicht beabsichtigt.

Nochmal zu den gewandelten Bedürfnissen. Ein ganz wichtiger Punkt ist in diesem Zusammenhang das aus dem Boden sprießen der Spielhallen gewesen, Spielhallen sind mittlerweile ein typischer "Ersatz" eigentlich für jugendzentrumsmüde Besucher geworden. Ein Großteil der Leute, die zu uns früher ins Jugend-Info-Treff gekommen sind, gehen heute in die Spielhallen und halten sich da wirklich von (also auch arbeitslose Jugendliche) morgens bis Schließung abends auf, ohne da unbedingt zu spielen. Die treffen sich da, quatschen mit dem Aufsichtspersonal, bekommen dort Getränke, müssen also nicht unbedingt spielen. Die Spielhalle, das ist für diese Leute der Cliventreffpunkt und wird von ganz bestimmten Gruppen auch eindeutig dem Jugendzentrum vorgezogen.

HW: Aber da liegen ja nun Welten zwischen dem Anspruch, den eine offene und nicht verbandsbezogene Jugendarbeit mal leisten sollte?

R: Ja, das ist klar. Nur stellt sich für mich die Frage, wo die aktiven, engagierten Jugendlichen bleiben, die wie früher für Jugendzentren gekämpft haben, und diese Orte für die Realisierung ihrer Vorstellungen von Freizeit erkannt haben. Die Leute sind irgendwann mal weggeblieben oder ausgestorben?

HW: Viele werden wohl bei



den verschiedenen Initiativen gelandet sein, Umweltschutzgruppen, dritte Welt usw. R: Ja, das denke ich mir auch. Andererseits glaube ich aber auch, daß der Anteil der Jugendlichen, die sich engagieren, aktiv werden, gesunken ist.

HW: Andererseits muß eine Einrichtung ja auch gewisse Vorleistungen erfüllen, Angebote initiieren u.ä..

R: Sicher, man muß Rahmenbedingungen schaffen, die eine Einrichtung erst mal interessant machen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir das ja auch versucht. Nur ist mir auch gar nicht so klar, welche Bedürfnisse die Jugendlichen nun wirklich haben. Die klassischen Angebote der 50er und 60er Jahre, wie Werken, Basteln usw. holen doch keinen mehr hinter dem Ofen vor. Ein Versuch wäre natürlich gewesen, verstärkt Spielgeräte anzubieten. Gegen diese Videospiele haben wir uns aber immer vehement gewehrt, wogegen ich z.B. in Preston in allen Zentren solche Geräte gesehen habe.

HW: Wie sieht es mit der persönlichen Beratung von Jugendlichen aus?

R: Dieser Arbeitsbereich hat wie in anderen Einrichtungen auch zugenommen und einen hohen Stellenwert erhalten. Insbesondere für türkische Jugendliche ist es oft unmöglich, mit öffentlichen Institutionen ohne Hilfe zurecht zu kommen, Bewerbungen zu schreiben oder andere Probleme zu lösen.

HW: Und wie sieht die Situation der weiblichen Besucher aus?

R: Ihr Anteil war eigentlich immer geringer als der der Jungen, so ca 30% der Besucher insgesamt. Mädchen lösen sich ohnehin früher von so einem Zentrum als die männlichen Jugendlichen. Jungen sind auch im Alter von 20 Jahren und mehr im Haus. Die Mädchen bleiben mit 17 meist weg oder kommen so vereinzelt nur noch mal zu Besuch, sind aber nicht mehr als Stammbesucherinnen zu zählen. Wir

hatten auch mal 'ne Zeit, da kamen fast gar keine Mädchen mehr, höchstens noch 10% der Besucher waren Mädchen. Dies war natürlich auch eine Folge der Angebotsmöglichkeiten. Türkische Mädchen haben wir so gut wie gar nicht in der Einrichtung.

HW: Wie siehst Du abschließend die Zukunft der Jugendzentren?

R: Mit den heutigen Besuchern lassen sich kaum spektakuläre, öffentlichkeitswirksame Aktionen oder Programmpunkte verwirklichen. Diese Gegebenheit sollte allerdings niemanden zu der gefährlichen Schlußfolgerung verleiten, daß Einrichtungen dieser Art heute unwichtiger, unbedeutender oder gar überflüssig wären! Im Gegenteil! Der Zugriff der konsumorientierten, kommerziellen Freizeitangebote auf Jugendliche als Zielgruppe nimmt ständig zu. Im gleichen Maß wächst

meines Erachtens die Notwendigkeit und der Stellenwert von Jugendzentren als Gegenpol dazu, gerade für die größer werdende Gruppe der Einkommensschwachen, der Problemgruppen und der Konsumverweigerer. Allerdings müssen die Träger hier mit veränderten, zeitgemäßen, auf die Besucherstruktur zugeschnittenen Angeboten aufwarten.

Mit dem neuen Komplex an der Schwertfegergasse, unter der Trägerschaft der Altstadt schmiede, besteht zumindest in der Altstadt die prinzipielle Möglichkeit, neue Varianten der Jugendarbeit auszuprobieren, weg vom reinen Jugendheimcharakter hin zu einer Kombination von Freizeit- und Kultureinrichtung mit einer breiten Palette von Angeboten für verschiedene Alters- und Zielgruppen.

... ..

## Hertener Rocknacht

Sa. 04. April 1987

Gruppen:

Desaster Area

Schamlos

The Vorgruppe

Kimono Code

Beginn: 19.00 Uhr

Gesamtschule Herten

Vorverkauf 5,- DM

Abendkasse 7,- DM

Veranstalter JA Herten

Vorverkaufsstellen: Attatroll

Bücherei, Herten

Grüner Baum, Westerholt

# BLEIWÜSTE

## J. Beuys und die Frage nach der Kunst

Wer kennt nicht das Phänomen vor einem "Beuys" zu stehen und zu sagen: Sowas soll Kunst sein? Das kann ich auch! Nun, wer so spricht muß sich sicher sein, was Kunst ist, denn sonst könnte derjenige nicht so reden. Wenn man etwas als nicht kunstwürdig einstuft, so legt man damit einen Maßstab an, der - wenn auch noch so verschwommen - enthält, was Kunst stattdessen auszumachen hat. Jene berühmt gewordenen Raumpflegerinnen, die eine von Beuys mit grüner Farbe lackierte Badewann zu säubern versuchten, sind ein Beispiel dafür. Woher sollten jene denn wissen, daß es sich dabei um "Kunst" handelt?

Die Grenze zwischen der Kunst und dem gebrauchtorientierten Handwerk und deren Gegenständen ist nicht selten fließend, mithin nicht exakt auszumachen. Unter welchen Bedingungen ist die Fotografie eine Kunst? Ist sie überhaupt Kunst? Egal, ob man diese Frage mit ja oder nein beantwortet, einen Maßstab legt man auch hier zugrunde.

Prinzipiell stellt sich also die Frage: was ist eigentlich Kunst? Kann man einfach sagen: "Ach, der Goethe ist keine Kunst, er gefällt mir einfach nicht." Täte man es, so wäre jede Diskussion überflüssig, da man über den subjektiven Geschmack (das Wohlgefallen der Sinne) in der Tat nicht mehr streiten könnte. Nun gab es aber immer wieder gelehrte Herren und Damen, die die Irrwege des Geschmacks zu begründigen versuchten. Skizzenhaft möchte ich mich diesen Versuchen, als einer notwendigen Vorbedingung, zunächst zuwenden, bevor ich auf J. Beuys speziell eingehe.

Besonders lehrreich für die Frage nach der Kunst ist die

Asthetik von I. Kant. Der einzige Garant zu entscheiden, was qualitätsvolle Kunst ist, besteht demnach in einem Geschmacksurteil, das ein reines Urteil zu sein hat. Nach Kant müssen wir in der bloßen gedanklichen Reflexion über den Gegenstand unterscheiden, ob dieser schön oder unschön ist. In dieses reine Geschmacksurteil darf sich kein besonderes sinnlich lustvolles Begehren an der Sache mengen, es muß vielmehr rein formal bleiben. Jedes gefühlorientierte Urteilen (das "Wohlgefallen der Sinne", wie Kant sagt) hat, weil unreflektiert zu unterbleiben.

Der französische Kultursoziologe P. Bourdieu ist vor einigen Jahren auf die glorreiche Idee gekommen, mit einer empirischen Studie herauszufinden, wer denn in unserer heutigen Zeit wirklich in der Lage ist, ein Kunstwerk so zu beurteilen, wie Kant es forderte. Bourdieu stellte fest, daß nur die kulturell herrschende Klasse Kunst rein formal durch die Reflexion beurteilt, wozu ein ausreichendes Maß an Bildung gehört. Die jeweils kulturell

herrschenden Klassen schließen damit alle anderen Arten geschmackliche Urteile zu fällen, so wie auch Kant es forderte, aus.

Während die kulturellen Eliten im Sinne von Kant ein rein ästhetisches Formideal, das sogenannte "Hohe der Kunst", die um ihrer selbst willen z. B. als Luxusgut da ist, favourisieren, ist es bei den unteren Gesellschaftsschichten genau umgekehrt: "So liegt dem Bewußtsein dieser (unteren) Schichten nichts ferner als jene Vorstellung eines ästhetischen Vergnügens, das, mit Kant zu sprechen, von dem "Wohlgefallen der Sinne" unabhängig wäre." So ist es jene populäre (U-)Kultur, die die Arbeiter, welche Bourdieu befragte, als Kunst bezeichnen und ihnen verständlich ist, wohingegen Tschaikowsky und Beethoven es nicht sind. Ein Schlagerchanson von G. Bécaud ist demnach für Arbeiter eingängiger als die atonale Musik von A. Schönberg, zu deren Verständnis offenbar ein großes Vorwissen erforderlich ist.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, daß es keine eindeu-

tige Antwort auf die Frage "was ist Kunst?" gibt, sondern eher ein spezifisches Spektrum möglicher Antworten. Diese sind jeweils davon abhängig, wer aus welcher kulturellen Schicht über Kunst urteilt. So stehen sich ein abstrakter Reflexionsgeschmack der kulturell herrschenden Klasse und ein unmittelbarer Sinnengeschmack der kulturell beherrschten Klasse gegenüber

Zwischenbetrachtung: Ich meine, daß man diesen Gegensatz von herrschendem und beherrschtem Geschmack nicht voreilig verwerfen sollte. Bourdieu ging es keinesfalls darum, den unteren Klassen nachzuweisen, daß sie dumm sind. Ich empfehle jedem Leser folgendes Experiment: Man gehe einen Tag durch sämtliche Buch- und Zeitschriftenläden, Schallplattengeschäfte etc. und notiere danach, was man am liebsten lesen, hören etc. möchte. Es dürfte sich herausstellen, daß man einen ziemlich homogenen Geschmack hat. Wer ein Interesse an M. Fritz oder E. Pound hat, wird kaum "Silvia"- oder Arztromane lesen wollen, diese vielleicht sogar als Schund bezeichnen. Umgekehrt wird sich ein Konsalikfan kaum für P. Celan interessieren.

Diese notwendigen Vorüberlegungen zur Teilung der Kunst sind angebracht, wenn man verstehen will, wogegen das Werk von Beuys u. a. opponiert. Beuys trat stets für eine Erweiterung des Kunstbegriffes ein. Diese bestand darin, daß Beuys nicht für den Kunstbetrieb arbeitete, sondern eine kreative Kooperation mit anderen Menschen für eine "neue Gesellschaft" in Angriff nahm. Zumindest vom Anspruch her ist damit die Trennung von hoher und niederer Kunst bzw. Klasse unterlaufen.

Nehmen wir ein Beispiel. Auf der DOCUMENTA 7 (1982 in Kassel) arbeitete Beuys an seinem Projekt der "sozialen Plastik". Auf einem großen Platz ließ er tausende von Steinen sog. Pflanzsteinen abladen. Die Bürger der Stadt

wurden aufgefordert, Bäume zu pflanzen. Für jeden Baum wurde ein Stein des Haufens entfernt.

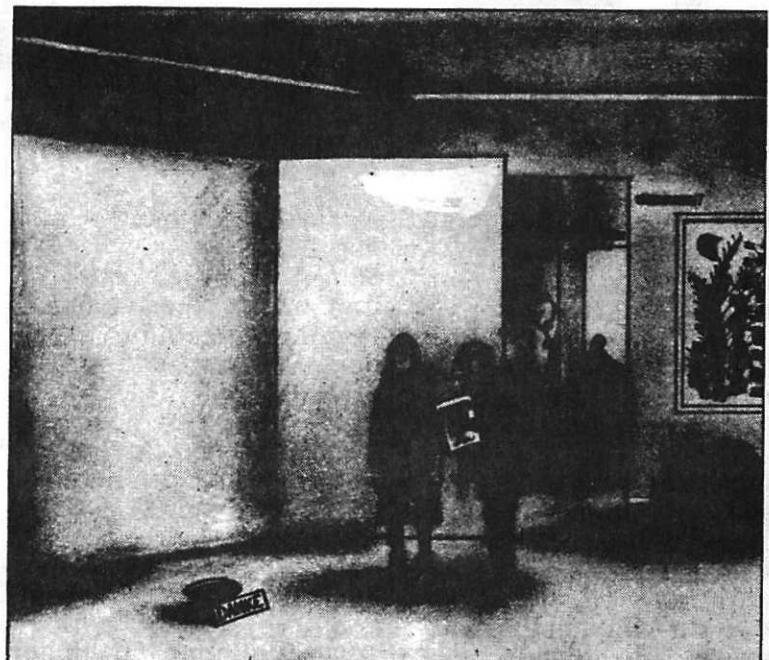
Ohne die Mithilfe der Menschen läuft also gar nichts. Die "soziale Plastik" rechnet mit einem Durchdringen von Kunst und Alltag. Diese Symbiose löst das klassische Dreigestirn "Schöpfer"- "Werk"- "Betrachter" auf. Die "soziale Plastik" ist kein Werk, da sie unfertig ist und erst geschaffen werden muß. In dem Moment, da sie "fertig" ist, ist sie jedoch als Werk verschwunden, da die Bäume in die Lebensumwelt eingepaßt worden sind. Werk heißt daher "wirken", aber nicht von einem einsam zurückgezogenen Schöpfer, sondern von vielen Menschen, die sodann keine bloßen Betrachter mehr sind.

Das Wirken ist eine Praxis, eine Solidarität, die angesichts der Naturzerstörung auch eine politische Dimension aufweist. Die Kunst von ihrem elitären Sockel zu stoßen, Kunst und Alltag näher zusammenzubinden, die politischen Möglichkeiten ausnutzen - Intentionen, die Trennungen zwischen Lagern aufheben wollen. Der sinnliche Kontakt mit der Natur und ihrem Material ist hier

von der reflektierten Symbolik der politisch sozialen Praxis nicht zu lösen. Die "soziale Plastik" sprengt jene kategorialen Unterscheidungen von Höherem-Niederen, Reflexion-Sinnlichkeit, Theorie-Praxis.

Üblicherweise läßt der Künstler den Betrachter mit dem fertigen Werk allein. "Ich bin ein Werk, ich bin Kunst. Na, was sagst Du?", fragen uns die Dinge, sobald wir ihnen in Galerien, Museen etc. begegnen. Dort, wor der Prozeß des Kunstwirkens üblicherweise aufhört, fängt Beuys erst an. "Sowas soll Kunst sein? Das kann ich auch!" Beuys hat uns beim Wort genommen. Laßt uns die soziale Plastik schaffen!

Martin W. Schnell  
... ..



»Beuys macht es sich auch immer einfacher«

# Gedichte

## Löcher im Grau des Himmels über der Ruhr

In der HOLZWURM-Ausgabe vom Februar 1986 stellten wir ein lokales Projekt vor: die Schreibwerkstatt Recklinghausen. Heute haben wir einen ganz besonderen Anlaß, um über sie zu berichten.



Die Straßenbahn fährt trotzdem - Selbstporträt der Schreibwerkstatt Recklinghausen

Zunächst ein Rückblick: Die Gründungsidee einer eigenen Schreibwerkstatt kam einigen Teilnehmern während einer Lesung der Schreibwerkstatt Herne im Herbst 1981 und wurde dann ein Jahr später in die Tat umgesetzt.

Anspruch entwickelt, in gemeinsamen Aktionen Schreibverlässe zu schaffen und unsere gemeinsamen bzw. jeweils einzelnen Werke auch der Öffentlichkeit vorzustellen". -

aus dem Selbstverlag mit dem Titel: "Texte, Thesen, Temperature", sowie zahlreiche Textmappen.

Nun, nach 5 Jahren hat die Schreibwerkstatt Recklinghausen ihren ersten Gedichte-Band herausgebracht:

Er heißt: Löcher im Grau des Himmels über der Ruhr

Aus den insgesamt 10 Kapiteln stellen wir hier eine kleine Kostprobe vor:

Schreibwerkstättler haben Spaß miteinander und mitdersprache.

Nach ersten öffentlichen Lesungen ihrer Arbeitsergebnisse mit dem Motto: "Unglaubliches, Ungeheuerliches, Unerträgliches - gratis" folgten Gedicht-Hefte

Die Schreibwerkstatt Recklinghausen ist nunmehr seit 1982 Kurs der örtlichen Volkshochschule. In der Gruppe stellen die Autoren ihre Texte zur Diskussion und gemeinsamen Bearbeitung vor und darüber hinaus: "Wir haben an uns - mit uns - den

Karriere

Im Neonlicht denkt sich ein  
 Huhn soll's beim Legen  
 Was besseres tun  
 Gib deinem Leben einen Sinn  
 Immer nur Eier, das haut  
 nicht hin  
 Das Huhn stellt ein die  
 Produktion sogleich ganz  
 Und fühlt das Messer und  
 deutlich schon  
 Es spürt das  
 wird kalt  
 Kam nicht mal in den  
 Wienerwald  
 Michael Müller

Regenbogenzauberin

Am liebsten  
 würdicheinen  
 riesenbunten Knoten  
 in den Regenbogen  
 zaubern  
 damit er nach den  
 ersten Sonnentropfen  
 nicht so schnell  
 verblaßt  
 zumindest  
 möchtichnie  
 vergessen  
 daß es Regenbögen  
 gibt

Bettina Deesler

wenn ich auf dem  
 boden der tatsachen  
 bleiben soll

versinke  
 ich  
 im  
 Morast

Karola Mono

Gegen meinen Willen

Gegen Schnupfen und  
 Bazillen Kummer und auch  
 gegen Grillen die Promillen  
 zu verjagen die unerwünschten Viren  
 die killen die Pulver, Zäpfchen,  
 gibt es Pillen.

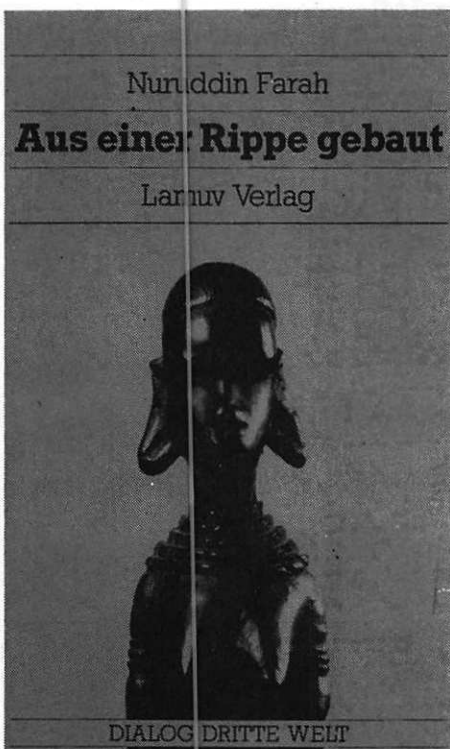
Aus Retorten und Destillen  
 die Menschheit auf Konsum  
 zu drillen den Pharmaziebedarf zu  
 stillen alles gegen meinen Willen  
 da lob ich Kneipp und die  
 Kamillen.

Tutti Iser

Erhältlich ist das Buch  
 (19,80DM) im Aschebrock--  
 Verlag. Michael Müller.  
 Burgstr. 21, Herne 2. Tel.:  
 02325/31986.

# Buchkritik

**Nuruddin Farah:**  
**Aus einer Rippe gebaut**  
 Lamuv Verlag, Dialog Dritte  
 Welt Bd. 37  
 1986, 137 Seiten



"Das Tor knarrte. Die Dornen ragten in die Höhe, und der Stock hatte ein paar berührt, als sie ihn anhub. Das Herz schlug ihr bis zum Halse. Sie dachte, sie hätte ein lautes Geräusch gemacht. Sie blickte sich um, aber nichts passierte, niemand kam, nicht eine Menschenseele. Der Hahn krächte, dann war es wieder still. Sie legte den Stock schnell wieder an seinen Platz und stand außerhalb der Dorfgrenze. 'Mein Gott, ich bin draußen', sagte sie."

So beginnt die Flucht Eblas aus der Dorfgemeinschaft, einem Nomadenlager in Somalia. Sie entflieht der ländlichen patriarchalischen Gemeinschaft, die sie zwecks Heirat verschachern will, und kommt in die Stadt, in der sie eine Entwicklung zu sich selbst durchmacht. Der Autor

Nuruddin Farah führt seine Frauengestalt in eine städtische Gemeinschaft, die sie bisher nicht kannte; dieses Kennenlernen wird durch den sozialen und kulturellen Umbruch in der städtischen Gesellschaft Somalias in den frühen siebziger Jahren erschwert.

Der Autor führt uns in einer oft kargen Sprache in sein Heimatland, dem er sich sehr verbunden fühlt, das aber wie jedes andere Land seine spezifischen Unterdrückungsmethoden gegenüber einer Frau und Frauen überhaupt entwickelt hat. Er läßt seine Romanfigur Ebla, einen Weg aus dieser Unterdrückung finden, der von den eigenen kulturellen Erfahrungen geprägt ist. Fremdem Einfluß, vor allem europäischem und amerikanischem scheint der Autor schon früh mißtraut zu haben; er studierte Philosophie und Literatur in Indien.

Ralf  
 ... ..

---

**Gabriel García Márquez**  
**Die Liebe in den Zeiten der Cholera**  
 Kiepenheuer & Witsch, DM  
 39,80

Der bereits 1985 erschienene Roman des kolumbianischen Autors Gabriel García Márquez "Die Liebe in den Zeiten der Cholera" liegt jetzt in deutscher Übersetzung vor.

García Márquez legt einen neuen klassisch lateinamerikanischen Roman vor, dessen Sprache die in "Hundert Jahre Einsamkeit" an Lebendigkeit noch um einiges übertrifft.

Der Autor hält an seinem Konzept fest, Politik und Literatur nicht miteinander zu vermischen. Der Roman spielt in einer kolumbianischen Hafenstadt um die Zeit der

Jahrhundertwende, als Schreibmaschinen und Morsegeräte zur Übermittlung telegrafischer Nachrichten zu den modernsten Errungenschaften zählten.

Daß Liberale und Konservative sich in dieser Phase der Entkolonialisierung auf Blutigste bekriegten, das erfährt die geneigte Leserin (das schließt den Leser stets mit ein), mehr an erhellenden Hintergrundinformationen erfährt sie jedoch kaum. Der Erzähler sieht sich zudem nicht motiviert, politisch witterzuleuchten. Den Hauptpersonen fehlt jegliches politisches Interesse, von Florentino Ariza heißt es sogar, daß "dessen politisches Desinteresse ans Absolute grenzte".

Zur Handlung: Juvenal Urbino, Sohn einer traditionsreichen Arztfamilie, kehrt nach erfolgreichem Medezinstudium aus Europa zurück und heiratet die einundzwanzigjährige Fermina Daza, die Tochter eines ortsansässigen Händlers. Beide wissen, daß sie nicht aus Liebe, sondern aus gesellschaftlicher Verpflichtung geheiratet haben, verschweigen dies Wissen jedoch voreinander.

Sie führen eine Ehe ohne spektakuläre Vorkommnisse, von ihren Schiffspassagen nach Europa einmal abgesehen. Die sexuelle Lust verflacht im Laufe der Jahre. Ihre Ehe dauert einundfünfzig Jahre und endet tragikomisch. Beim Versuch, einen Papagei vom Baum zu holen, kippt der Medizinprofessor mitsamt der Leiter, er fällt aufs Kreuz und ist auf der Stelle tot. Auf diesen Moment nun hat Florentino Ariza, der Jugendverehrer Ermina Dazas, mehr als ein halbes Jahrhundert gewartet. Kurz nach dem Tod Urbinos taucht er im Haus der Witwe auf und schwört ihr erneut "ewige Treue und stete Liebe".

Auf über dreihundert Seiten werden diese fünfzig angewarteten Jahre dann der Leserin vor Augen geführt. Schmerzlich, daß sich ihr parallel geführtes Leben in keinem Punkt trifft, auch nicht im Unendlichen, da Fermina die Erinnerung an Ariza ausgelöscht hat; überraschend auch, wie selbständig und ausgefüllt Fermina Daza und Ariza jeweils ihr Leben geführt haben.

Der Roman entwickelt sich, vom Ende her gesehen, zielstrebig auf ein Zusammentreffen beider hin, es ist nur eine Frage der Zeit - und das ist das Problem. "Die Wegbiegung des Alters" und das Bewußtsein der Sterblichkeit scheinen dem entgegenzustehen.

Was in diesem Buch über das Alterwerden gesagt wird, hat philosophische Züge. Es wird nicht idealisiert, spürbar wird "das unbesiegbare Gewicht des Alters", ebenso wie die Schwierigkeit, entgegen der Vorurteile der Gesellschaft, selbst entgegen der Meinung der eigenen Kinder, in dem Alter sei Liebe anstößig, eine neue Liebe zu beginnen. Es gelingt den beiden, sich auf einen Raddampfer zurückzuziehen, den gelben Cholera-wimpel zur Abschreckung am Mast wehen zu lassen, um unbehelligt Magdalenastrom-aufwärts und -abwärts zu fahren.

Nicht die gefürchtete Krankheit der Cholera war an Bord ausgebrochen, sondern die Liebe. Und "daß die Symptome der Liebe denen der Cholera gleichen", das wußte schon Florentinos Mutter.

Wer alles, was Gabriel García Márquez schreibt, für bare Münze nimmt oder es literarisch ehrfürchtig für magischen Realismus hält, der ist arm dran, z.B. Florentinos Gewohnheit, stets zwei volle Thermosflaschen erdöldickflüssigen Kaffees zu trinken oder Ferminas Vorliebe, eine Riesenanakonda als Haustierchen zu halten. Auch wenn Florentino seine Unschuld behauptet, erfährt die verstimmte Leserin von sieben Bettgeschichten en detail.

Ärgerlich an Garcías Roman sind Wiederholungen, die als Stilmittel wirken sollen, jedoch plump ankommen. Ärgerlich sind auch Kombinationen, die der Leserin vorbehalten wären als Belohnung ihres Lesefiebers, dann unmittelbar vom Erzähler selbst brav ausformuliert werden. Zumindest entsteht so der Eindruck, er hielte sein Publikum für unkonzentriert und etwas begriffsstutzig.

"Die Liebe in den Zeiten der Cholera" ist mehr als eine Liebesgeschichte; dieses Buch ist ein Beitrag zur Lösung unserer existentiellen Sinnkrise: "Worauf warten wir?". Florentino Ariza jedenfalls wußte das ein Leben lang.

Alexander Kühnl

**STÖRFALL HAMM.** Die Atompolitik der VEW. Hrsg. von Jochen Hering, Tapir-Verlag, Dortmund Dezember 1986, 140 Seiten (zu beziehen im Buchhandel und bei Tapir-Verlag, Fliederstr. 37, 4600 Dortmund 1) 9,80 DM

Zu Tschernobyl präsentierte der Buchhandel eine Bücherflut. Das von Jochen Hering herausgegebene, leicht lesbare und gut verständliche Buch ist das erste zum Störfall im Hochtemperaturreaktor in Hamm im Mai 1986.

Der graphitmoderierte Kugelhaufenreaktor gilt in der Atomlobby als "Wunderreaktor", in dem Störfälle Ausnahmen und ein Gau undenkbar sind. Daß die Behauptungen der Atomwirtschaft an den Haaren herbeigezogen sind, schildert der Kernphysiker Dr. Michael Karger.

Nicht die radioaktiven Emissionen während des Störfalls sind der Skandal. Unverantwortlich ist es bereits, was die atomrechtlichen Genehmigungen an jährlichen Emissionen für verantwortbar halten (z.B. 370 Mill. Bequerel Jod 131 pro Jahr und 670.000 Mrd Bequerel radioaktiver Edelgase im Jahr). Die ständigen Gefahren durch den Hammer Reaktor schildert Karger so anschaulich, wie er bislang kaum bekannte Tatsachen über den Ablauf des Störfalls und seine Vertuschung dem Leser zugänglich macht.

Der Hammer Bürgermeister hatte bereits vor drei Jahren zugegeben, daß für einen Atomunfall in Hamm keine ausreichenden Straßen für Evakuierungen vorhanden sind. Dennoch befürwortete er den Bau des THTR 300 und -damals noch - den Bau eines Druckwasserreaktors in Hamm. Der Beitrag von Ulrich Biermann und Ludwig Siegele (Katastrophen und Katastrophenschutz) beschäftigt sich mit den Auswirkungen atomarer Unfälle in Hamm. Das Ergebnis ist beklemmend; beim Bau des Reaktors dachte die Industrie an Gewinne und Technik, die Menschen haben sie vergessen.

Einer kurzen Beschreibung der Energiegeschäfte der VEW (von Jochen Hering) folgt ein Beitrag von Karl R. Mezek (Wie die Atomwirtschaft mit Kohle und Bergbau umspringt). Der Beitrag zeigt, daß die großen Energieunter-



nehmen VEW, RWE, VEBA und andere ihre staatlich geförderten Geschäfte stets auf jene Energiequellen konzentrieren, die größten Profit garantieren. Dieselben Unternehmen, die durch ihr Engagement im Mineralölgeschäft zum Zechensterben in den 60er Jahren beitrugen, sind heute bereit, die letzten Arbeitsplätze im Bergbau ihren Atomplänen zu opfern.

Warum weder die Gewerkschaften noch die "Ruhrkohle AG" nach Tschernobyl eine Werbeoffensive für die Kohle, die unter Absatzproblemen leidet, wie seit Jahren nicht mehr nutzen, wird in diesem Beitrag an den atomaren Geschäften der "Ruhrkohle AG" (STEAG Kernenergie AG, eine

vorsitzender der SPD im Kreis Recklinghausen), weniger die Interessen der Bergleute vertreten, als sie die Politik der großen Konzerne managen.

Harald Westbeld (Energie aus Wasserkraft. Das unerwünschte Geschenk der Natur) straft die Behauptung der Atomkonzerne Lügen, daß die Wasserkraft bereits völlig ausgeschöpft wird. An Beispielen aus dem Stromabsetzgebiet der VEW beschreibt er, wie die VEW die Ausnutzung der Wasserkraft behindert.

Über die Werbung für die Kernkraft, wie sie die VEW im Raum Hamm betreibt, berichtet das Gespräch mit Hugo Gödde (früherer Bildungsreferent der Landjugend im Kreis Lippe). Bei Kaffee und Kuchen versucht die VEW in ihrem Informationszentrum am Reaktor den Menschen aus Hamm und Umgebung das Kernkraftwerk schmackhaft zu machen. Große Flächen rund um das Kernkraftwerk hat die VEW aufgekauft; zu geringen Preisen vermietet sie rundherum die dortigen Häuser, nicht ohne sich vorher über die politischen Standpunkte der Mieter zu informieren. Selbstverständlich verzichten die Mieter in den Mietverträgen auf Schadensersatzansprüche durch Emissionen.

Über die kaum bekannte Geschichte des Widerstands gegen das Kernkraftwerk informieren die Beiträge von Theo Hengsbach und dem Arbeitskreis Gegengift in Herford. Ein Anschriftenverzeichnis der Bürgerinitiativen gegen Atomkraft in der Region, eine Erklärung technisch-physikalischer Begriffe und eine Literaturliste stehen am Ende des mit Karten und Fotos illustrierten Bandes.

... ..

Liebe Holzwürmer:

*Öfter mal etwas Witziges. Mir ist da eine Geschichte eingefallen...*

*"Linda, gib ihm doch Zwei!" - Papi fuchtelt mit der Tablettenpackung durch die Luft. "Der Doc hat gesagt, er müsse dreimal täglich zwei Tabletten bekommen. Fritz, komm mal bitte!"*

*Die Küchentür wird geöffnet. Fritz muß sich bücken, damit er durch die Tür paßt. Zwei Meter 12 ist er inzwischen groß. 15 Zentimeter fehlen ihm noch, dann wird er als Erster Amerikas Basketballspieler mit "programmierten" Eigenschaften sein.*

*"Ich will auch Eine!" Hans ist 15 Jahre alt. Genau einen Meter 70 ist er groß. Begeisterter Science-Fictionleser. Sein ehrgeiziger Papi paßt auf, daß er nicht mehr wächst. Das darf er nicht, denn Papi hat für ihn schon längst den passenden Beruf ausgesucht: Astronaut. Und da muß Alles stimmen. Bis ins Detail: Größe, Gewicht, Proportionen, Intelligenz, Belastbarkeit, Schwindelgefühle, etc. Vor 7 Jahren hatte Papi Hans' IQ messen lassen. 129! Das reicht.*

*Der Doc und die NASA müssen es ja schließlich wissen. Probleme hat Amerikas Mutterfamilie keine. Auch finanzielle Sorgen sind passe'. Und die Genfirma Cosmogone Philadelphia sponsort die Millers. Mit unglaublichem Erfolg. Gezielt getrimmtes Genwunder.*

*Jeden Samstag Nachmittag verfolgt die Nation am Bildschirm jeden einzelnen Schritt mit gespanntem Interesse. Seit drei Jahren haben die Cosmos Philadelphia Basket-tigers nicht mehr verloren. Die Spielerkonkurrenz ist ratlos.*



**baukollektiv**

Maurerleute, Zimmerleute  
und ein Vogobund...

- ★ Altbauseanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

**betrieb in selbstverwaltung**  
ulmenstr 17  
4350 recklinghausen  
tel : 02361 - 36774

Tochtergesellschaft der "Ruhrkohle AG", Rudolf von Benningsen-Förder, Chef der VEBA, deren Tochtergesellschaft Preußenelektra an allen norddeutschen Kernkraftwerken beteiligt ist, gehört dem "Ruhrkohle AG"-Aufsichtsrat an, die VEBA hat 40% der RAG-Aktienanteile) und dem Beispiel bekannter Politiker aus dem Kreis Recklinghausen geschildert. Untersucht wird, wie Heinz-Werner Meyer (SPD-Bundestagsabgeordneter für Recklinghausen, Vorsitzender der IGBE und Aufsichtsrat bei der "Ruhrkohle AG") und Horst Niggemeyer (Pressesprecher der IGBE, Kreistagsfraktions-







Ergebnis der heißen Schlacht kalten am Buffet anlässlich der Verabschiedung von Wolfram? Griedhild Marmulla, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Recklinghausen



Der Vorsitzende des Jugendwohlfahrtsausschusses, Siepmann (CDU), im Gespräch einer Wahlkämpferin der Marxistisch-Leninistischen-Partei. Schwarz-Rotes-Bündnis?



Der persönliche Wahlkampfleiter von H.W. Meyer, Lenßen (stellv. IGBE-Bezirksleiter), hält politische Gegner auf dem Recklinghäuser Altstadtmarkt auf dem Bild fest.



Gesehen beim Abschiedsempfang von Wolfram: Jochen Welt soll nun die Suppe auslöffeln

# Aktivitäten im

Im Recklinghäuser Frauenzentrum, Am Lohtor 1, ist in den letzten Monaten wieder einiges in Bewegung geraten. Drei Gruppen sind neu entstanden und suchen noch Frauen, die sich beteiligen wollen. Da gibt es eine Lesbengruppe, das Frauennotruftelefon und den "Treff junger Frauen". Von den beiden letztgenannten berichten wir heute.

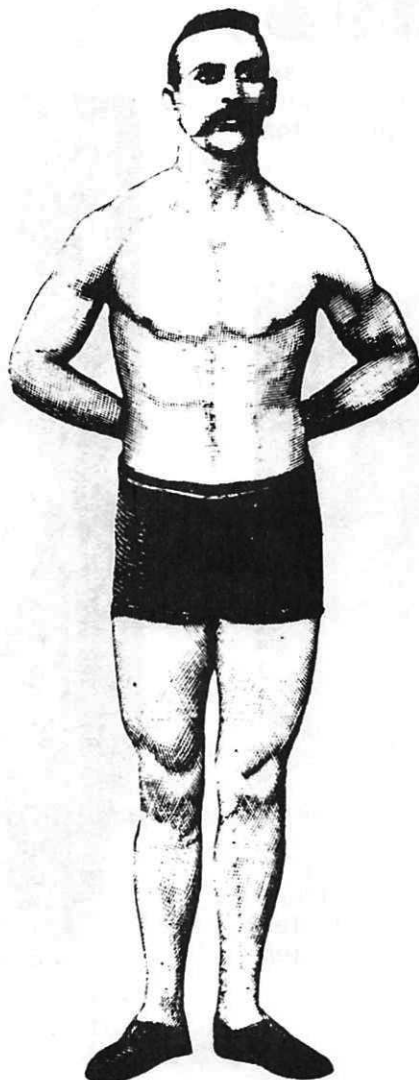
## Selbstdarstellung: Treff junger Frauen Notruftelefon

### "Treff junger Frauen"

Jetzt stellen wir unsere Frauengruppe vor, die auf Plakaten mit der Bezeichnung "Treff junger Frauen" auf sich aufmerksam gemacht hat. So unterschiedlich wie die Frauenköpfe auf den Plakaten, so bunt gewürfelt ist auch unsere Gruppe. Die Altersspanne liegt im Moment bei 18 bis 20 Jahren. Wir Frauen sind berufstätig, ledig, lesbisch oder verheiratet, gehen noch zur Schule, studieren oder sind erwerbslos.

Unsere einwöchigen Treffs werden jeweils abwechselnd von uns Frauen vorbereitet. Themen, die wir zur Zeit diskutieren sind: Verhütungsmethoden, Gentechnologie, Zyklus, Infektionen, Geschichte der Frauen, § 218, Beziehungen zu Frauen und zu Männern, Sexualität, Frauen im Beruf...

Unsere Erfahrungen verknüpfen wir mit Theorien und Sichtweisen anderer Feministinnen. Ab und zu laden wir Frauen als Referentinnen ein und befragen sie nach ihrem Selbstverständnis als Frau. So z.B. zwei Frauen aus Münster, die darüber hinaus über ihr Projekt, ein autonomes Frau-



engesundheitszentrum aufzubauen, berichteten.

Kurzum, wir unterstützen uns gegenseitig. Standpunkte zu entwickeln mit dem Ziel, unsere Position als Frau u.a. in den aufgezählten Themenbereichen zu konkretisieren. Uns schwebt vor, unsere Arbeit nach außen zu tragen, auf Veranstaltungen aufzutreten, vielleicht selber welche zu machen.

Natürlich haben wir neben der Arbeit genug Zeit und Lust zum Klönen, Tee- und Biertrinken im Drübelken. Außerdem planen wir eine Frauenfreizeit irgendwann, wenn's warm wird.

Eva

### Frauenzentrum RE organisiert Frauenveranstaltung

Anlässlich der Wahlkampfveranstaltung der GRÜNEN mit Verena Kryger zum Thema "Antidiskriminierungsgesetz" haben sich einige politisch interessierte Frauen zusammengetan, um einmal im Monat eine Diskussionsveranstaltung durchzuführen. Für die ersten Treffs stehen folgende Themen in Aussicht:

- Gentechnologie
- Frauen und Familienpolitik der Konservativen -  
Wie fortschrittlich ist Frau Süssmuth?
- Alice Schwarzer-Kampagne zum § 218

Erster Termin: 14.03.87, 15.00 Uhr im Drübelken

Thema: "Frauen- und Familienpolitik der Konservativen - Wie fortschrittlich ist Frau Süssmuth?"

Referentin: Karen Wagner, Dortmund

# Frauenzentrum

## Frauen- notruftelefon

Auch zum Frauennotruftelefon gibt es etwas Neues zu berichten. Ein kurzer Rückblick: Vor gut einem dreiviertel Jahr gründete sich der Frauennotruf Recklinghausen. Nach mühevoller Vor-Arbeit konnte eine Gruppe aktiver Frauen mit dem Telefondienst Anfang November 1986 beginnen.

Im Februar 1987 hatte der Frauennotruf Gelegenheit, sich im VHS-Kurs 'Frauenstammtisch' öffentlich vorzustellen. Der Frauenstammtisch stand diesmal unter dem Motto: 'Ein Frauenprojekt stellt sich vor'. Teilgenommen haben u.a. drei Frauen vom Frauennotruftelefon Recklinghausen. Vertreterinnen vom Frauennotruf Gladbeck, Frauenstammtischleiterin Gunthild Bläsing und ca. 30 interessierte Recklinghäuser Frauen.

Mo. und Do. kann der Frauennotruf zwischen 19.00 bis 22.00 Uhr angerufen werden.

Die Gruppe trifft sich zudem Do. von 20.00 bis 22.00 Uhr im Frauenzentrum Recklinghausen, Am Lohtor 1, Tel.: 15457.

Zu den Donnerstags-Treffs sind alle interessierten Frauen herzlich eingeladen.

Die Notruf-Frauen konnten an diesem Abend ihre Leit-Idee darstellen, Frauen in problematischen Lebenssituationen zu helfen. Gesprächs- u. Zuhörbereitschaft, Hilfe zur Selbsthilfe bis hin zu Amtergängen werden von diesen Frauen geleistet. Sie beziehen Position als Betroffene für betroffene Frauen. Die Gruppe diskutiert unter diesem Hintergrund kritische Themen wie z.B. Schwangerschaftsabbruch, Vergewaltigung, Partner-

schafts- und Trennungsprobleme u.ä. Um eine bessere Hilfestellung bieten zu können, besuchten Frauen des Notrufs einen VHS-Kurs "Gesprächsführung" in Zusammenarbeit mit einer Psychologin aus Münster, die selbst Frauenhaus-Arbeitserfahrung hat.

Der Abend schloß mit einer kritischen Diskussionsrunde, wobei das Frauennotruftelefon schließlich ein positives Echo zu verzeichnen hatte. Selbst neue Mitgliederinnen für den Notruf fanden sich ein. Das selbstgesteckte Ziel bleibt nach wie vor die Gründung eines selbstgeleiteten Frauenhauses in Recklinghausen, um umfassendere Hilfe für Frauen leisten zu können.

Birgit



# 10 Jahre EMMA



sanda, Mitglied der KPI, bis Helga Wex, Mitglied der CDU. Vielfach handelte sie sich damit den Vorwurf ein, sie sei prinzipienlos oder unpolitisch. Vielleicht aber traut sie ihren Leserinnen nur mehr selbständiges Urteilsvermögen zu als andere.

"emma" drückt sich selten vor inhaltlichen Auseinandersetzungen. Sie streitet gern; unterschiedliche Meinungen kommen zu Wort, weil "emma" keine Patentrezepte anbieten will. Von ihrem klaren Standpunkt, dem Radikalfeminismus, geht sie jedoch nicht ab.

Bis heute ist diese Zeitschrift umstritten; denken wir nur an das Manifest gegen den § 218 und das Projekt einer Verfassungsklage. Doch eins ist sicher: diese umstrittenen Positionen entfachten heiße Diskussionen unter den Leserinnen. Und nur das bringt letztendlich

## herzlichen Glückwunsch

Nur wenig jünger ist sie als wir. Und so wollen wir es uns nicht nehmen lassen, ihren Werdegang und ihr Wirken ein wenig zu beleuchten.

die Frauenbewegung weiter. Weiter so, "emma"!

... ..

Als im Februar 1977 die erste Ausgabe der "emma" erschien, nahmen viele diese Tatsache, vor allen Dingen Männer, nur am Rande zur Kenntnis. Dabei war dieses Blatt schon Monate vor seinem ersten Erscheinen heiß umstritten und wurde von vielen Seiten angegriffen: Der "Spiegel" hatte das Gerücht in die Welt gesetzt, hinter "emma" stecke in Wirklichkeit der Gruner + Jahr-Pressekonzern. Einige Berliner Frauenprojektgruppen kritisierten "emma" daraufhin als rein kommerzielles Unternehmen.

Diese Kritik war kein Wunder; hatten sich doch schon damals in der Frauenbewegung mehrere Strömungen herausgebildet. "emma" ist

Sprachrohr von Frauen, die nicht an die "natürliche Weiblichkeit" glauben, die gesellschaftliche Verhältnisse wollen, in denen Biologie nicht mehr Vorwand für Ideologie und Ausbeutung ist, die der neuen Mystik und "neuen Weiblichkeit" sehr kritisch gegenüberstehen. "emma" ist eine der wenigen Zeitschriften, die mit viel Selbstbewußtsein das Können, die Leistung und die Werke von Frauen sichtbar macht und alle Themen unter dem Blickwinkel der Frauenbefreiung aufgreift.

"emma" ist nicht so leicht einzuordnen in die gängigen Schwarz-Weiß-Kästchen. Sie portraitiert Frauen unterschiedlichster politischer Couleur, von Rossana Ros-



## Am 08. März geht's wieder ins Depot

Die gewerkschaftlich organisierten Frauen im DGB Kreis Recklinghausen feiern das schon zur Tradition gewordene Frauenfest. Was ist der 8. März für die Frauenbewegung?

Am 8. März 1878 führten Fabrikarbeiterinnen in Massachusetts den ersten organisierten Arbeiterinnenstreik durch. Sie kämpften für mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen. Am selben Tag, genau 32 Jahre später, eröffnete Clara Zetkin den ersten internationalen Frauentag. Nicht umsonst gerade am 8. März. Er war gleichzeitig Programm der Frauenbewegung: Programm gegen die angeblich naturgewollte Beschränkung der Frau auf Kinder, Kirche und Küche.

Heute ist der Internationale Frauentag am 8. März aktueller denn je. Er ist kein Tag nostalgischer Schwärmerieen, sondern ein Kampftag für die Rechte der Frauen. Und der Kampf gegen die Diskriminierung der Frau, der Kampf um die Gleichberechtigung ist immer dringlicher. Denn Frauen sind von Entlassungen und Arbeitslosigkeit noch viel stärker betroffen als ihre männlichen Kollegen.

Reaktionäre Kirchenführer haben eine üble Kampagne für eine erneute Verschärfung des § 218 gestartet, der die Frauen zurück ins finsterste Mittelalter zerrren soll. Abtreibung wird mit den KZ-Greueln der Nazis verglichen, abtreibende Frauen als Mörderinnen diffamiert. Männliche Erzbischöfe maßen sich ein Urteil über Dinge an, von denen sie naturgemäß schon keine Ahnung haben können.

In Recklinghausen geht es am Sonntag, dem 8. März, schon gegen 15.00 Uhr los: mit Infoständen der Frauengruppen in den Gewerkschaften, Frauen-Cafe und einer Ausstellung von Plakaten der italienischen Frauenbewegung. Schauspielerinnen des Ruhrfestspielensembles führen

Sketches und Lieder zum Thema Gleichberechtigung vor.

Ab 19.00 Uhr tritt dann der Chor Recklinghäuser Gewerkschafter auf. Auf das neue Programm der "Schnepfen", die schon im letzten Jahr im Depot zu sehen waren, darf man sicherlich gespannt sein. Es hat den Titel: "Alles, was ich liebe, ist Sand im Ge-

triebe." Eintritt für die Abendvorstellung: 5 DM.

In der Stadt Herten finden Anfang März Frauentag statt. Weitere Informationen dazu findet ihr auf unseren Terminseiten am Ende des Heftes.

\*\*\* \*\* \*\*\*



"Die Schnepfen" - auf ihren Auftritt darf Frau gespannt sein.



# Serie "Das Frauenportrait"

Bei der Benennung von Straßen, Plätzen, Schulen, Jugendheimen und anderen öffentlichen Einrichtungen ist der HOLZWURM-Redaktion aufgestoßen, daß dafür in Recklinghausen nur sehr selten Namen von bedeutenden Frauen ausgewählt werden.

Diese chauvinistische Haltung von Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen ist ein Ärgernis und zugleich eine Diskriminierung von über 50 Prozent unserer Bevölkerung, eine Herabwürdigung der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich mit ihren Möglichkeiten für eine Änderung dieser Praxis einzusetzen.

*Frauen*  
~~Männer~~ machen  
Geschichte

## Teil III:

Schilderten wir in den ersten beiden Kapiteln unserer Serie "DAS FRAUENPORTRAIT" zwei bekannte Frauen der 48er Revolution, so soll heute an eine Frau erinnert werden, die noch vor gar nicht allzu langer Zeit gewirkt und gelitten hat, bis die nazistischen Henker ihrem Leben ein Ende setzten.

## Hanna Kirchner

Geboren 1889, stammte Hanna Kirchner aus einer alten hessischen Sozialistenfamilie. Ihr Großvater war einer der ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten in Frankfurt/Main gewesen, und sie selbst fühlte sich von frühester Jugend an der Arbeiterbewegung zugehörig. Schon als junges Mädchen setzte sie sich für die soziale Gleichstellung der Geschlechter ein und kämpfte in der damaligen Frauenbewegung für

eine gerechtere Arbeitsschutzgebung für die berufstätigen Frauen.

Nach dem ersten Weltkrieg engagierte sie sich in der 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt und verschaffte tausenden von hungernden Kindern aus dem Ruhrgebiet einen Aufenthalt in hessischen Familien.

Dieser Arbeit setzten erst die Nationalsozialisten ein

Ende. Hanna Kirchner floh ins Saargebiet und - nach dem Anschluß an das braune "Großdeutschland" - weiter nach Frankreich. Dort half sie mit bei der Betreuung politischer Flüchtlinge. Diese Arbeit war nicht ungefährlich; zeitweilig wurde sie sogar inhaftiert.

Nach der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen wurde sie im unbesetzten Teil Frankreichs in einem Lager interniert und 1942 an die Gestapo ausgeliefert. Es folgten brutale Verhöre, Folter, dann die Verurteilung zu 10 Jahren Zuchthaus. Freisler, dem Präsidenten des "Volksgerichtshofes", war das noch nicht genug; er setzte die Todesstrafe durch. Am 9. Juni 1944 starb Hanna Kirchner unter dem Henkersbeil.

\*\*\* \*\* \*\*\*

Fortsetzung von Seite 15:  
hinsichtlich der Verursacher.  
Bleibt abzuwarten, was passieren wird!

In der Zwischenzeit, bis 1989 das Wasserhaushaltsgesetz in Kraft tritt, soll sich der NRW-Landtag mit der Frage beschäftigen, wo denn die Gefahrenschwelle für Atrazin, Nitrat und Ähnliches liegt. Genaues weiß man da noch gar nicht. Schließlich geht es dabei um den Aufbau von Analyseverfahren und die entsprechende Meßtechnik. Und da spielen nicht nur Grenzwerte für die Einrichtung einer sinnvollen Sicherheitsspanne eine Rolle ...

So sollen Trinkwasserreservoirs nicht "nach dem allgemein anerkannten Regeln der Technik" behandelt sein, sondern nach dem viel weitergehenden "Stand der Technik". Dabei kommt erschwerend hinzu, daß sich im Labor nicht abschätzen läßt, ob die Natur nicht aus dem Zusammentreffen an sich harmlos konzentrierter Einzelstoffe einen höchst gefährlichen mit einer unerwünschten Wirkung produziert.

Der finanzielle und zeitliche Aufwand für derartige Untersuchungen wäre enorm. Es bestehen Wissenslücken, die eine Risikoabschätzung unmöglich machen, zumal ein erheblicher Teil Pestizide zusätzlich über die Nahrung aufgenommen wird. Die Wissenschaft ist sich erstaunlich im Klaren, daß es nur folgende Möglichkeiten gibt, um die Gefahren häufig schwer erkennbarer Langzeitwirkungen auf ein Minimum zu begrenzen:

1. Man folgt dem Vorsorgeprinzip und wendet ein Herbizid, von dem es wie im Fall von Atrazin gesundheitsschädigende Hinweise gibt, nicht an oder

2. das Herbizid, einschließlich seiner tierischen und pflanzlichen Metaboliten, muß auf alle denkbaren toxischen akuten und chronischen Wirkungen in methodisch anerkannten Modellversuchen ermittelt werden.

Die Frage ist, wer sich durchsetzen wird. Oder viel-



Ab 1989 wäre es dann soweit...

mehr, daß die Belastungen der Gewässer generell nach dem Stand der Technik zu schützen sind. Oder, was noch besser wäre, Belastungen gänzlich nach dem Stand der Technik zu vermeiden. Das Wasser ist zu wertvoll, als daß faule Kompromisse erlaubt wären.

Eine ganz andere Rechnung aufgemacht hat der Ausschuß für Umwelt- und Naturschutz des Kreises. Die Haltener Talsperre, so hatte man festgestellt, ist gar nicht als Trinkwassertalsperre definiert. Deshalb beschloß man auf der Kreissitzung am 13. Januar einen Appell an die Landesregierung zu richten, um den Begriff "Trinkwassertalsperre" auf die Haltener Stauseen zu erweitern". Denn, so war diesem klar, wird die Belastung des Stausees nicht allein durch die ansässigen Bauern rund um den See,

sondern vielmehr auch über die Zuflüsse Mühlenbach und Stever verursacht.

"Eine flächendeckende Pestiziduntersuchung würde alarmierende Ergebnisse liefern und dazu führen, daß Wasserwerke 1989 Trinkwasser nur noch mit Ausnahmege-nehmigung abgeben können", warf P. Schering vom Vorstand der Gelsenwasser-AG bei einer Anhörung im NRW-Landtag in die Diskussion ein.

Etwas wurde schon bekannt: Nach Aussagen von Dr. Schmidt (Gelsenwasser) ist auch im Wasser aus den Tiefbrunnen der Brunnengalerie "Haltern West" Atrazin in einer Konzentration von 0,6 bis 0,8 µg/l gefunden worden. Für die engagierten GRÜNEN in Haltern eine neue Dimension des Problems. Man darf gespannt sein!

... ..

# Atrazin

Es gibt eine Chance, dem Gift im Trinkwasser zu entgehen. Müssen die Kunden der Gelsenwasser AG Hodenkrebs fürchten? Müssen schwangere Frauen um die Gesundheit ihrer ungeborenen Kinder bangen? Sind Säuglinge und Kleinkinder besonders akut gefährdet? Soll man überhaupt noch baden? Das sind Fragen über Fragen besorgter Bürger.



Eine von der Gelsenwasser AG im November vergangenen Jahres in Auftrag gegebene Untersuchung der Wasserqualität brachte es ans Tageslicht. Die diesmal auch auf Atrazin hin untersuchten Proben ergaben, daß sich 0,39 µg/L (Mikrogramm pro Liter) des Giftes im Trinkwasser befanden.

Ursache ist die schleichende Vergiftung des Halteener Stausees, des Trinkwasserreservoirs für über eine Million Menschen, durch das Unkrautbekämpfungsmittel Atrazin. Das Gelsenwasserwerk Haltern reagierte prompt und erhöhte, um den Atrazingehalt zu senken, den Grundwasseranteil auf 40 % und schickte das Trinkwasser durch Aktivkohlefilter; derzeit die einzige Möglichkeit, um Atrazin relativ wirkungsvoll herauszufiltern.

Die Gelsenwasser AG richtete daraufhin außerdem ein modernes Zentral-Labor ein und beauftragte einen Chemiker mit der Untersuchung des Gelsen-Wassers. Zwischen November '86 und Ende Januar '87 lag der Mittelwert der nunmehr täglich dem Trinkwasser entnommenen Proben bei 0,52 µg/L. Der zulässige Grenzwert der EG-Richtlinie ist damit um ein Fünffaches überschritten.

Die Europäische Richtlinie über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch schreibt zum Schutze des Trinkwassers eine zulässige Höchstkonzentration für Pestizide und ähnliche Produkte von 0,1 µg/L je Substanz und 0,5 µg/L insgesamt vor. Die Grenzwerte sind niedrig angesetzt, um das Gebot der Reinheit des Trinkwassers ein für alle mal klarzustellen, so der berner-



# -im Trinkwasser-

kenswerte Tenor des Europäischen Gesetzgebers.

Den Gelsenwasserkunden im Kreis Recklinghausen, Münsterland und in Duisburg bleibt die Versorgung aus Tankwagen aber vorerst erspart. Eigentlich dürfte bei Überschreitung der EG-Grenzwerte solches mit Atrazin verseuchtes Wasser nicht mehr dem menschlichen Gebrauch zugeführt werden. Was steckt dahinter? Das ist zu einer komplizierten Streitfrage geworden.

Die Bundesrepublik Deutschland hat im Zuge der Novellierung des Wasserhaushaltgesetzes - mitunter erheblicher Verzögerung - die neue Richtlinie der EG am 1. Oktober vergangenen Jahres eingeführt. Die neuen Grenzwerte sollen allerdings erst nach einer dreijährigen Übergangsfrist am 1. Oktober 1989 zur verbindlichen Norm werden. Ein Kuhhandel, doch dazu noch später.

Diese Grenzwerte, eine "Quasi-Null"grenze, "die man aus Analysegründen zur Weltanschauung gemacht hat", wie ein Fachmann von der Gelsenwasser AG vor dem Umweltausschuß des Kreises es leichtfertig formulierte, sind erst nach dem neuesten Stand einer kostspieligen Analysetechnik meßbar geworden. Die EG-Richtlinie schreibt des Wasserversorgungswerken schon jetzt, seit Oktober 1986, auch die Meßmethodik vor.

Von "Quasi-Null" kann aber überhaupt nicht die Rede sein. Die im Gelsenwasser vorgefundenen Atrazinwerte stellen in dieser Konzentration wohl noch keine unmittelbare akut giftige Gefährdung des Menschen dar. Sie liegen etwa um das 40-fache unter dem bei Tierversuchen



festgestellten ADI-Wert (der vertretbaren täglichen Aufnahmemenge des Giftes) in Höhe von 21,5 µg/L. Das klingt zwar beruhigend, ist aber keineswegs harmlos.

Konkrete Daten zu Langzeitwirkungen, zur Metabolismusbildung (d.h. zu Umwandlungsprodukten durch das Stoffwechselsystem im Organismus) und zu Wechselwirkungen mit anderen Stoffen sind dagegen kaum bekannt. Genaues weiß man da noch gar nicht. Beispielsweise, ob die Natur aus dem Zusammenwirken an sich harmlos konzentrierter Einzelgifte ein höchst gefährliches Produkt mit einer unerwünschten Wirkung hervorruft. Eine ex-

akte Risikoabschätzung liegt bisher für kein Herbizid vor. Dies - und darüber sind sich viele Fachleute einig - ist vielmehr von entscheidender Bedeutung, um eine zuverlässige Klarheit gewinnen zu können. Auch das ist ein wichtiger Grund für den Tenor des Europäischen Gesetzgebers gewesen.

"In den Aquarien krepieren die Zierfische", beschwerten sich kürzlich mehrere Züchter im Kreis Recklinghausen. Zuerst die Zierfische, dann die Menschen? Müssen die Kunden der Gelsenwasser AG um die schleichende Vergiftung ihrer Gesundheit fürchten?

\*\*\* \* \* \* \*

# Vom Reagenzglas auf den Acker

## Die Reißbrett - Revolution

**Multinationale Chemie-Konzerne versuchen durch Genmanipulation Nahrungspflanzen gezielt gegen hochgiftige Herbizide resistent zu machen. Eine neue Grüne Revolution bahnt sich an. Zweiter und abschließender Teil.**

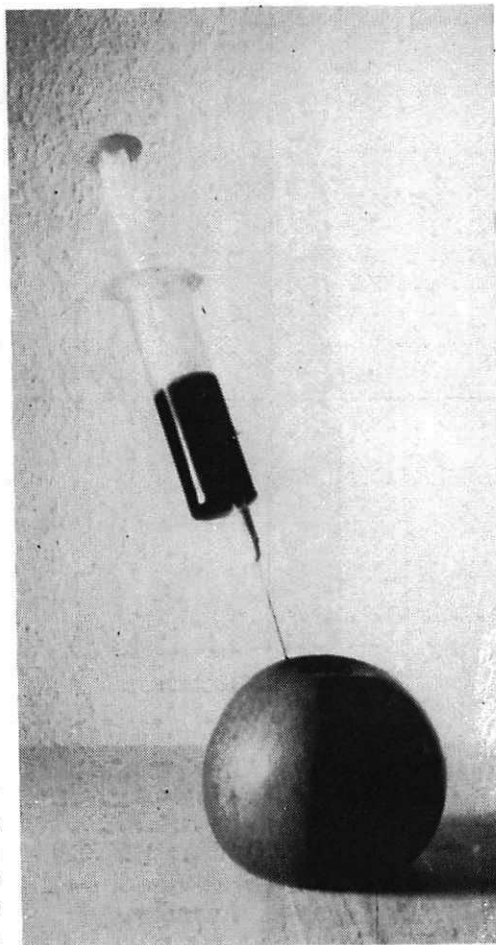
Der Schweizer Konzern Ciba-Geigy forscht auf diesem Sektor besonders aktiv. War bisher der Mais von Natur aus resistent gegen das Herbizid Atrazin, versuchen die Gentechnologen nun die gefundenen Herbizidresistenzen auf andere wichtige Nahrungspflanzen zu übertragen. Es geht um Milliarden-Geschäfte mit der 3. Welt. Denn dort sollen die Pflanzen getestet werden.

### Saatgut-Multis und Welthunger

"Rettung für Millionen", heißt es neuerdings in "research", einer Forschungshochglanzbroschüre der Bayer AG. "Für 15 Millionen Menschen gibt es in jedem Jahr keine Hilfe. Sie verhungern Dimensionen, die jedermann erschauern lassen: In nicht einmal vier Jahren wäre die Bundesrepublik Deutschland entvölkert."

Ähnlich wie nun schon seit fast zwei Jahrzehnten die "Grüne Revolution" die Lösung des Welthungerproblems fragwürdig verspricht, heißt es nun: "Rettung durch Pflanzen mit programmierten Eigenschaften".

Was steckt dahinter?! Zwei Hauptgründe zeichnen sich ab. Seit einigen Jahren hat der Absatz von Agrargiften, insbesondere in Westeuropa zu



stagnieren begonnen. Die Bauern sind infolge steigender Kosten bei gleichbleibendem Einkommensniveau sparsamer geworden. Gleichzeitig sehen sie sich einer wachsenden öffentlichen Kritik an der Sprühpraxis ausgesetzt.

Die Felderobierung der Rundumpakete hat außerdem schon begonnen. "Herbished safend seed" lautet unlängst die Werbekampagne von Ciba-Geigy für ihr Universalpaket.

Haben doch die ebenso findigen Chemieingenieure die Hirse mit einem schützenden chemischen Mantel umhüllt. Der raffinierte Bauer kauft Beides: das Sorghum Paket (den Samen der Mohrenhirse, einer der wichtigsten Futtermittelpflanzen, ein Aufhänger des Handelskrieges zwischen den USA und der EG) gleich mit dem passenden Bahngleisenherbizid "DUAL". Für Ciba-Geigy höchst erfreuliche Aussichten - zum Verdruß seiner Konkurrenten?

Bayer geht nicht ungerne in die Offensive: "Wir wollen nicht in Konkurrenz treten mit den Pflanzenzüchtern. Im Gegenteil; wir möchten sie dahingehend beeinflussen, daß sie die gefundenen Herbizidresistenzen möglichst in viele Sorten hineinzüchten." (vgl.: ZEIT, 47/86, S.76f).

Mit den neuen Superpflanzen vom Reißbrett können die Landwirte Herbizide gezielter und unbedenklicher einsetzen. Eine nicht unwesentliche Chance - angesichts des mangelnden Kenntnisstandes der Landbevölkerung in der "Dritten Welt"?

Das Agrarkarussell dreht sich noch höher, und das Rückstandproblem wäre einmal mehr aus den Augen. Doch aus der Welt? Nicht so sehr bei den gentechnologischen Methoden liegt das Problem - das wäre zu kurzfristig - als bei den Zielen, für die sie angewendet werden. Die entscheidende Frage lautet: Sollen Herbizide vermehrt eingesetzt werden? Und nicht nur hierüber müssen die Öffentlichkeit und der Gesetzgeber bald ihre Antwort finden.

Vor 10 Jahren etwa begannen die transnationalen Konzerne verstärkt in den Saat-

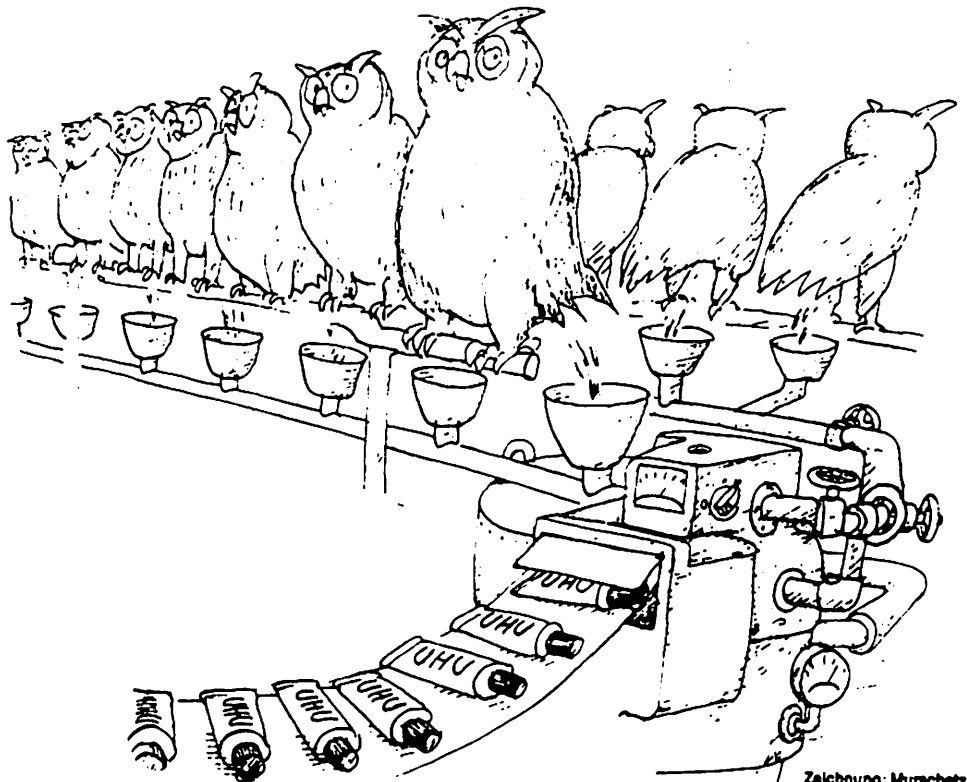
gutsektor zu investieren. Heute gehören zu den größten Saatgutkonzernen Royal Dutch/Shell, ITT, Monsanto, Sandoz, Ciba-Geigy, und die Kleinwanzler Saatgut AG (KWS) in Einbeck. Wenn zwar etwas später, vielleicht schon in nächster Zukunft nicht mehr überschaubar, intensivieren Bayer & Co. ihre Interessen am Saatgut. Der Weltmarkt ist für sie äußerst attraktiv.

Vielleicht spielte zumindest die Annahme der westeuropäischen Pflanzenzüchter eine Rolle, daß man nicht spezifisch für ein bestimmtes Pflanzenschutzmittel züchten konnte. Bisläng hatten die Zuchtbetriebe die Agrochemiekonzerne immer nur als Konkurrenz empfunden, da das Saatgut jener aus den Aufkäufen für sie interessanter Betriebe stammte. Die Markteinführung eines "Rundum" Paketes erschien wohl als außerordentlich schwierig.

### Ein eindringliches Beispiel

Eindringlichstes Beispiel für solche Interessen ist die Züchtung sterilen Hybrid-Saatgutes. Hybridsorten weisen verbesserte Eigenschaften auf, wie z.B. größere Fruchtkörper und eine höhere Ansprechbarkeit auf mineralischen Dünger. Die Verbesserung der Ertragsfähigkeit des Saatgutes erfolgt allerdings auf Kosten seiner natürlichen Keimfähigkeit durch Kreuzung zweier Inzuchtsorten: Es besetzt sozusagen einen inneren Patentschutz.

Nun ist in der Bundesrepublik vor kurzem zum ersten Mal Hybrid-Roggen zugelassen worden; in Frankreich Hybrid-Weizen. Auch an die Züchtung steriler Hybrid-Kartoffeln wird gedacht (vgl.: VDI-N. 46 86). Die Bauern, die Hybridsorten anbauen wollen, sind also jedesmal gezwungen, das Saatgut bei den entsprechenden Firmen zu kaufen. - In der "Dritten Welt" führt dies parallel mit der "Grünen Revolution" zu bitteren viel-



schichtigen Abhängigkeiten der Bauern.

Unproblematisch sind auch die neuen Superpflanzen vom Reißbrett aber keineswegs. Mit ihnen berauben sich - so paradox es klingt - die Gentechnologen ihrer eigenen Rohstoffe. Die ursprünglichen Sorten enthalten nämlich ein wertvolles Reservoir für sie interessanter Gene.

Mit der Selektion im Reagenzglas werden die natürlichen Arten immer weiter zurückgedrängt, je mehr ihre Aussaat zurückgeht. Die Felderoberung wird auch nicht haltmachen vor der "Dritten Welt", der heutigen Heimat aller unserer wichtigsten Nahrungspflanzen dies- und jenseits des nördlichen Atlantiks.

Die Folgen wird jeder zu spüren bekommen; so unsichtbar wie ein nuklearer Regen, womöglich noch viel schleichender als man es ahnt: man sie sieht nicht, man schmeckt sie nicht; man merkt nicht, was fernab in der "Dritten Welt" passiert.

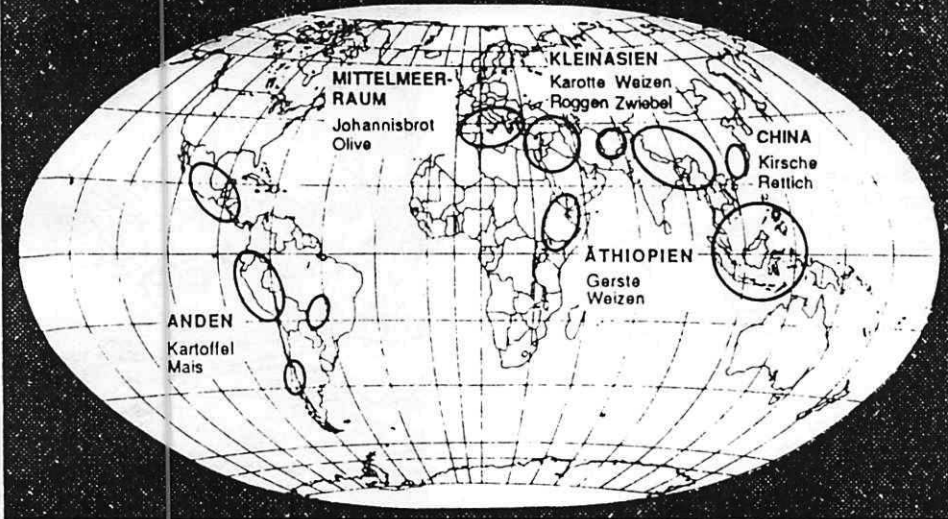
Der Internationale Rat für pflanzengenetische Ressourcen (IBPGR) formulierte das

so: "Wir sind gegenwärtig Zeugen eines katastrophalen Verlustes an Pflanzenleben. Hauptursache ist die immer stärkere Belastung der Umwelt durch den Menschen." Starke Worte einer notgedrungen zurückhaltenden Organisation, die sowohl dem Umwelt- (UNEP) und Entwicklungsprogramm (UNDP) wie der Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen als auch der Weltbank verantwortlich ist.

"Das genetische Schicksal der Welt ruht auf den schmalen Schultern eines mutigen internationalen Kuratoriums, des 1974 gegründeten IBPGR, mit Sitz in Rom", so der kanadische Saatgutexperte Pat Roy Mooney. "Das IBPGR hat 10 Regionen als Vorranggebiete für die Sammlung und Erhaltung genetischer Ressourcen von Feldfrüchten ausgewählt" (Global 2000). Wo liegen denn nun diese Gebiete?

Die ursprüngliche Herkunft der wichtigsten Nutzpflanzen ist nicht immer zweifelsfrei bestimmbar. Sie muß auch nicht immer mit den Regionen zusammenfallen, in denen heute die meisten Sorten

Die Wawilowschen Regionen



vorkommen. Die wichtigsten "Ballungszentren" sind nach ihrem Entdecker, dem russischen Botaniker Wawilow, benannt worden.

Auf seinen langjährigen Expeditionen fand er heraus, daß besonders günstige klimatische und geographische Verhältnisse sowie traditionelle landwirtschaftliche Bräuche und Anbaumethoden zu der heutigen Konzentration genetischer Vielfalt geführt haben. Bis vor zwei Jahrzehnten waren diese Zentren - beinahe - gänzlich unberührt. Sie liegen allesamt fast ausschließlich in den Entwicklungsländern.

Ganz anders dagegen die industrialisierten Kontinente. Diese sind, bis auf den Mittelmeerraum, zwar reich an Getreide und Brot, jedoch arm an Genen. Der Grund für diese botanische Armut liegt in der letzten Eiszeit. Während die Biomasse in den gemäßigten Zonen der nördlichen Breiten erfror, herrschte in den heutigen Tropen eine genetisch außerordentlich vielfältige Vegetation vor. Vereinzelt dringen allmählich wieder subtropische Arten in unsere Breiten zurück. Die Unterschiede der Genvorkommen lassen sich daher kaum übertreiben.

In der gesamten Siedlungsgeschichte war und ist der selbstversorgende Bauer, der oftmals Überschüsse für die

umliegenden Märkte produzieren konnte, gleichzeitig aktiver Pflanzenzüchter. Diese sogenannten Subsistenzbauern bemühen sich zugleich auch zielbewußt durch Selektion und Kreuzung widerstandsfähiges und verbessertes Saatgut zu kultivieren.

**Hungersnöte und Krankheitsplagen unter der Willkür der Konzerne?**

In der heutigen sogenannten 3. Welt säen diese Bauern immer noch nach Jahrtausende alten Bräuchen gleich mehrere Sorten aus. Denn mit Dürren oder Krankheiten rechnen sie immer - und irgendwas kommt schon durch. Das durch zielbewußte Beobachtung und sorgfältiges Sortieren so gewonnene Wissen wird von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Vielfalt ist überlebenswichtig. Und die Züchter besitzen ein hohes Ansehen in der Bevölkerung. Um so schwerwiegender ist es, diese Leistung unterbewerten zu wollen.

Die gegenseitige Abhängigkeit von Nord und Süd wird um so klarer, je deutlicher man die Nahrungsketten betrachtet, die beide miteinander verbinden. Um unser anfälliges Ernährungssystem gegen die sich ständig wan-

delnden Krankheiten und Umwelteinflüsse zu schützen, müssen die Bauern, Züchter und die Wissenschaftler aus dem Norden auf den Ursprung der Genvielfalt zurückgreifen. Jedesmal, wenn eine Krankheit mit einem Schlag ganze Ernten bedroht, wird die gegenseitige Abhängigkeit fieberhaft klar. Die moderne Schädlingsbekämpfung des Agrarkarussells - und das darf nie aus den Blick kommen - kann auch heute noch nicht mit der Vielfalt und Anpassungsfähigkeit der Natur Schritt halten.

Wie ein schwerer Sturm fegt nun schon seit fast zwei Jahrzehnten die genetische Erosion über die Felder in der "Dritten Welt": Riesige Landstriche - einstmals vielfältig bestellter Acker - verwandeln sich in Monokulturen. Wie fleißige Bienen schwärmen unzählige Beraterstäbe der Agrochemie-Giganten schwitzend in die entlegensten Gebiete, um den Bauern die modernen Landbaumethoden der sogenannten "Grünen Revolution" näher zu bringen.

Die fragwürdigen Vorteile der "Grünen Revolution" und das "Know How" der Berater wirken allseits überzeugend: Es geht erklärtermaßen um die Erhöhung der Produktivität in der Landwirtschaft. Ihr Einsatz verspricht viel und ist einleuchtend: Getragen wird das Technologiesystem von den beiden Säulen Hochertragssorten (Hybrid) (!) und den Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Desweiteren gehören zu seinen Bestandteilen eine kontrollierte ausreichende Bewässerung, mechanische Bearbeitung und der Erosionsschutz. Mit anderen Worten: Die fünf typischen Merkmale der Monokulturen.

Die Glocken des IBPGR stehen auf Dauerbetrieb. Doch die genetische Erosion hat schon lange auch die Industrieländer erreicht. Sie macht auch nicht mehr vor den Ladenregalen halt. Wo vermeintlich Vielfalt anzutreffen ist, herrscht in Wirklichkeit Uniformiertheit. Wo

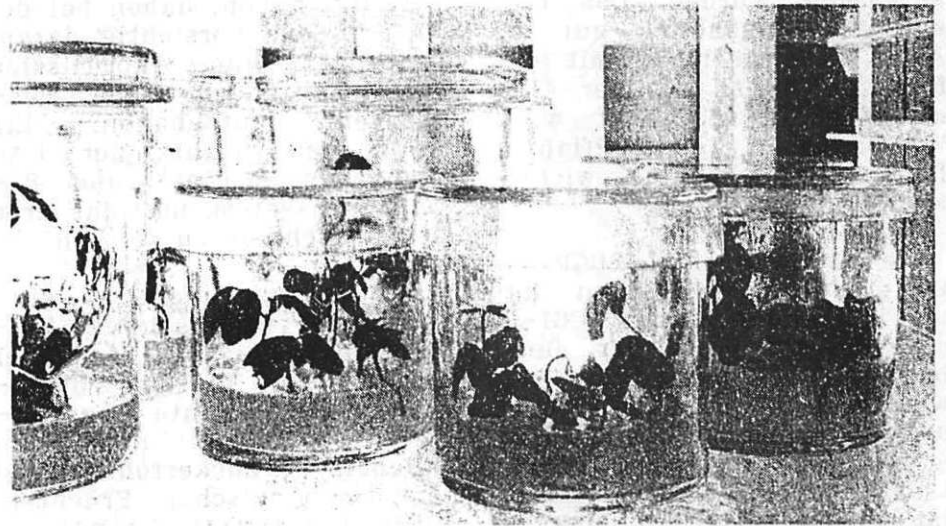
Bäckereien mit vielerlei Düften locken, herrscht tatsächlich Erosion vor. Tatsache ist, daß hierzulande auf 95% der Anbaufläche nur noch drei (!) Roggensorten angebaut werden.

"95% Prozent der Nahrungsmittel stammen von nur 30 Pflanzenarten: Weniger als in den Auslagen eines Blumen-geschäfts." (V. Squarcialupi vor dem Europäischen Parlament). Auf 75% der kanadischen Felder wachsen nur noch vier Weizensorten. In Griechenland sind 95% der einheimischen Weizensorten verloren gegangen. In Brasilien z.B. besteht die gesamte Kaffeeproduktion aus einer einzigen Sorte, um nur einige Fakten aufzuzählen.

**Wie man die Nahrungs-schätze der Welt ausplündern kann**

Alarm geschlagen wurde schon vor Jahren. Die Antwort auf die genetische Erosion heißt: Genbanken. Anfang der 70er Jahre wurden auf Initiative der Welternährungsorganisation (FAO) und des IBPGR in mehreren Ländern Genbanken zur Konservierung von Landsorten eingerichtet, die ansonsten verloren gehen, da sie nicht mehr angebaut werden oder in Vergessenheit geraten sind. Ganze Landstriche werden eingebücht und in Kühlkammern gelagert. Dem Grundgedanken nach geht es um die Erhaltung möglichst vieler Sorten, ihre Dokumentation und Wertbestimmung.

Von diesen behauptet z.B. der amerikanische Wissenschaftler Lewis Bass, "sie hätten mehr Bedeutung als das gesamte Weltraumprogramm". In der Bundesrepublik sind das Bundessortenamt und die Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig Völkenrode zuständig. In Blechdosen lagern dort etwa 50.000 Sorten aus allen Teilen der Welt ein. Auf westeuropäischer Ebene wurde



Eingebücht in alle Ewigkeit? Minigewächse in einer Gen-Bank

in Wellesbourne eine Genbank eingerichtet. Die wohl wichtigste Einrichtung ist neben dem Wawilow Institut mit seinen 200.000 Proben, die NSSL, die Nationale Genbank in Ford Collins, Colorado.

Als globale Netzzentrale versucht das IBPGR-Kuratorium die regionalen Aktivitäten von etwa 80 nationalen Genbanken mit den acht Nutzpflanzenforschungsinstituten in den Wawilow-Zentren zu koordinieren. Das IBPGR verdankt seine Existenz vorwiegend privater Initiative

(Ford, Kellogs, Rockefellerwie der NSSL, die einen Sonderstatus beanspruchen darf). Seine finanziellen Mittel sind mit angestrebten drei Millionen Dollar notgedrungen bescheiden. Doch ruht auf ihm das Wohlwollen seiner beiden anderen Trägerorgane. - In der jüngsten Zeit mehrten sich die Stimmen, es ganz der FAO anzugliedern.

Der IBPGR rühmt sich, daß auf seine Anstrengung hin allein 1985 etwa 17.000 Muster wichtiger Getreidearten

**Beherrschende Position bei nach amerikanischem Recht geschützten Sorten**

Pflanze	Anzahl und Namen der führenden Aufkäufer von Saatgutfirmen	Sortenkontrolle in Prozent
Bohnen	4 Sandoz, Union Carbide, Upjohn, Purex	79
Baumwolle	4 KWS, Pioneer, Southwide, Anderson Clayton	44
Kopfsalat	6 Union Carbide, FMC, ITT, Upjohn, Purex, Celanese	66
Erbsen	2 Sandoz, Upjohn	43
Sojabohnen	8 Sandoz, Upjohn, Purex, Shell/Olin, Pfizer, Kent, KWS, Pioneer	42
Weizen	8 KWS, Ciba-Geigy, Dekalb, Sandoz, Cargill, FMC, Shell/Olin, Pioneer	34

\* Von den 562 Patent-«Zertifikaten», die bis zum März 1979 vom US Plant Variety Protection Office ausgestellt wurden, entfielen über 46% auf diejenigen 17 Firmen, die als führende Aufkäufer von Saatgutunternehmen aufgetreten sind; nur etwas über 9% gingen an staatliche Universitäten und landwirtschaftliche Forschungsstationen des öffentlichen Sektors. Von allen ausgegebenen Zertifikaten entfielen 72% auf sechs Arten, bei denen eine Handvoll multinationaler Konzerne eindeutig eine beherrschende Position einnimmt.

Quelle: Offizielle Berichte des Plant Variety Protection Office (USA) aus dem Jahre 1979.

gesammelt wurden. Das hört sich im Augenblick gut an. Aber was geschieht mit den Pflanzen, denen weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird? Wer bestimmt, welche Pflanzen für die Menschheit wichtig sind?

Die Stellung des IBPGR ist kompliziert. Das Sagen hat die Forschungsgruppe CGIAR, eine Organisation der Genbank-Netzwerke, bei der westliche Regierungen und amerikanische Stiftungen wiederum das Sagen haben. Und genug gesammelt worden ist bisher noch keineswegs: Wer vertritt die Interessen der Armen dieser Welt, die keine Stimme haben? Wer sammelt im Namen ihres Speisezettels? Z.B. Rote oder Schwarze Bohnen, Maniok, Hirse, Graupen, eiweisreiche Hülsenfrüchte, die sog. "Poor People's Crops" - hervorragend angepaßt an kärgliche Standorte, Ernährungsgrundlage der Mehrzahl aller Erdenbürger?

Einige Entwicklungsländer, die sich bisher kaum an der internationalen Kontroverse

betelligt haben, haben bei der FAO in Rom vorsichtig darauf gedrängt, eine "Kommission für pflanzengenetische Ressourcen" aufzubauen: Ein unter dem Schutz der FAO stehendes Sammel- und Bewahrungssystem, um "das Erbe der Menschheit zu sichern".

Das ist gar nicht so einfach. In Braunschweig-Völkensrode kann ein Teil der Samenkörner in den Blechbüchsen Jahrzehnte überdauern. Doch bei Kartoffeln, Zwiebeln, Zuckerrohr und anderen tropischen Früchten, die sich vegetativ vermehren, wird das schon schwieriger. Von Zeit zu Zeit muß dann die Keimfähigkeit überprüft werden. Die Samen werden wieder ausgesät, neu eingebücht und zum Teil weitergegeben. Kunden sind dann nicht etwa nur der Bauer aus Olfen, sondern Institute, kommerzielle Züchter und - die Saatgutkonzerne.

Man kann eine Vorstellung von den Problemen erhalten: Den sterbenden Wald z.B. kann man nicht gerade ohne weiteres so einfach einbüch-

sen. Schon gar nicht das Feld draußen in der ungeschützten Natur: Die natürliche Anpassungs- und Resistenzfähigkeit der Pflanzen an die Umwelteinflüsse und sich ständig wandelnden Krankheiten; erst mal eingebücht, ist die natürliche Paßform der Pflanze verloren.

In Amerika läuft zur Zeit von Kritikern der Genbankpolitik der Regierung eine Klage gegen die NSSL in Colorado. Sie sei in einem miserablen Zustand. Amerika vernachlässige den größten Genspeicher der Welt, der genetische Schätze für zukünftige Nahrungsmittel, Arzneien, noch wachsende Rohstoffe und vieles mehr enthalte.

Welche Beschleunigung die Evolution durch die Gentechnik erreichen wird, klingt unglaublich. Die gerade zehntausend Jahre alte Siedlungsgeschichte kürzen "konventionelle" Züchter auf 10 Jahre ab. Der gleiche Faktor noch einmal durch den derzeitigen Stand der Gentechnik: 1 Tag.

Sicherlich: Nicht alle Züchter werden arbeitslos - nur das Agrarkarussell wird kräftig angezogen. Doch: Wer traut sich zu, die Folgen gentechnischer Eingriffe in die eng verketteten und noch viel zu wenig erforschten Ökosysteme abzuschätzen? Wer hat das Sagen, welche Superpflanze erwünscht ist und welche Pflanze nicht mehr?

Welchen Wert die genetischen Schätze haben, läßt sich mehr vermuten, denn in Zahlen ausdrücken. Welches Vermögen auf dem Globus zwischen Süd und Nord hin- und hergeschoben wird, läßt sich ebenfalls nur schwer aufschlüsseln. Ihre Schatzkammern stellen die Entwicklungsländer mit nur wenigen Ausnahmen frei zur Verfügung. Zwischen 70 und 90% schwanken die verlauteten Schätzungen, lagern inzwischen in den Gen-Silos der Industriestaaten: Nach der Computer-Revolution, nun die Kontrolle über das phyto-genetische Zeitalter.

## Die acht wichtigsten Gen-Banken

Institut	Standort	Gründungs-jahr	Budget-ansatz für 1980 (in Mio. US-Dollar)
IRRI (Internationales Reisforschungsinstitut)	Los Banos (Philippinen)	1959	16,1
CIMMYT (Internationales Mais- und Weizenforschungszentrum)	El Batan (Mexiko)	1964 *	16,8
CIAT (Internationales Zentrum für Tropische Landwirtschaft)	Palmira (Kolumbien)	1968	15,0
IITA (Internationales Institut für Tropische Landwirtschaft)	Ibadan (Nigeria)	1965	15,1
CIF (Internationales Kartoffelzentrum)	Lima (Peru)	1972	8,0
ICRISAT (Internationales Pflanzenforschungsinstitut für die Halbtrockengebiete der Tropen)	Haiderabad (Indien)	1972	12,4
WARDA (Westafrikanischer Reiserentwicklungsverband)	Monrovia (Liberia)	1971	2,7
ICARDA (Internationales Zentrum für Landwirtschaft in Trockengebieten)	Beirut (Libanon)	-	11,8
IBPGR** (Internationaler Rat für Pflanzengenetische Ressourcen)	FAO/Rom (Italien)	1973	3,1

\* Der Vorläufer dieses Instituts nahm seine Arbeit 1943 auf.

\*\* Diese Einrichtung wurde aufgenommen, obwohl es sich um kein Forschungsinstitut im eigentlichen Sinn handelt.

Quelle: Sekretariat der CGIAR, The Consultative Group on International Agricultural Research, Washington, 13. Februar 1980.

## Wer satt werden darf – und wer nicht?

Kein Wunder, daß die ärmeren Südstaaten einmal mehr irritiert sind. Durch den freien Fluß des Genplasmas sind sie inzwischen in die "genetische Abhängigkeit" von den Industriestaaten hineingeschlittert. Wer aber legt den freien Austausch des Plasmas zwischen den Genbanken und den Ländern fest? Wer sichert ihn? Wer schützt vor politischem Mißbrauch; Wer vor wirtschaftlichen Interessen? Wie entwickeln sich in Zukunft die politischen Konstellationen?

Der kanadische Saatgutexperte P.R. Mooney, dem zusammen mit Cary Fowler im letzten Jahr der alternative Nobel Preis "Right Livelihood Award" verliehen wurde, zu den sich hartnäckig haltenden Gerüchten über das Handelsembargo von Keimplasma der amerikanischen Regierung gegen die sandinistische Regierung in Nicaragua: "Nach Angaben aus dem Finanzministerium das für das Embargo zuständig ist, schließt es alle genetischen Ressourcen in amerikanischen Genbanken ein – auch wenn das Material ursprünglich aus Nicaragua stammt." (vgl.: Die Zeit, 47/86, S. 42)

Das Mißtrauen der Entwicklungsländer wächst: Vor drei Jahren haben sie auf der Konferenz der FAO den Entwurf einer Internationalen Verpflichtung vorgelegt. Sie fordern die freie Verfügung allen Keimplasmas für alle Länder, einschließlich des Zuchtmaterials, das bei den Saatgutfirmen liegt. Mit Recht? Nur zögernd und unter Vorbehalten haben die EG und andere Staaten – bis auf die USA – unterschrieben.

"Alle Erfindungen müssen geschützt werden", sagt Herr Bäumer, Direktor der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO), der 14. Abteilung der UN, mit 106 Mitgliedsländern, die meisten aus der "Dritten Welt". Diese Regierungsamtliche Organisation teilt sich mit der UPOV die

Büros in Genf. "Der Generaldirektor ist zugleich der Generaldirektor der UPOV." (vgl.: UPOV, General Information Brochure, publ. Nr. 408, 1976, S. 11) Freilich ziehen beide Verbände an verschiedenen Strängen, und die WIPO empfahl bisher den Züchtern die UPOV-Bestimmungen als Alternative zu betrachten.

Herr Bäumer kennt seinen Auftrag: "Unsere Aufgabe ist es, auf diesem Gebiet einen besseren Patentschutz für den biotechnologischen Sektor anzuregen." Strengere Patente lägen nicht nur im Interesse der Industrie, sondern des naturwissenschaftlichen Verfahrens und der Gesellschaft überhaupt. Letztlich seien Patente ebenso wohltätig für die Entwicklungsländer, da dies ihnen die Gelegenheit gäbe, ihre eigene Forschungstätigkeit auszubauen, so der Tenor (vgl.: ICDA, Juli 1986)

## Der Trick oder wenn diese Saat aufgeht

Als gefragt wurde, warum denn so viele Regierungen gegen Pflanzenpatente seien oder zögern würden, diese einzuführen, stellte Herr Bäumer heraus, daß dies grundlegend eine Frage von aufkommenden irrationalen Ängsten sei, und eine Menge könne getan werden bei weniger unterrichteten Regierungsoffiziellen (!) in der Bedeutung der Industrie-Patente auf diesem Gebiet. – Die WIPO steht denn auch nicht allein da: Der Träger für die "Aufklärungsbemühungen" ist das sog. "Expertenkomitee von biotechnologischen Erfindern und industriellem Eigentum".

Laut Herrn Bäumer sollen nun die "Ausschlußbedingungen" von Pflanzenpatentierungen und biotechnologischen Verfahren in der europäischen Patentgesetzgebung so bald wie möglich aufgehoben werden. Derzeit gilt in Europa das Münchener Patentabkommen von 1973, nach dem Pflanzen und Tiere nicht patentierbar

sind. Die USA und Japan haben sich allerdings schon lange anders entschieden...

Deshalb hat sich jetzt auch das Europäische Parlament in die Kontroverse eingeschaltet. Es ist besorgt über die genetische Verarmung und die Konzentration des Saatgutes in den Händen einiger weniger Multi-Konzerne. Nur – zu sagen hat das EP nichts. Und die mit übersaatlicher Gesetzgebungsbefugnis ausgestattete Europäische Kommission – diese dunkle Behörde ist nur von den Regierungen ihrer Mitgliedsländer wählbar – nicht aber von den Bürgern. Sie ist kaum kontrollierbar – eigentlich ein ungeheuerlicher Skandal!

Doch auch die deutsche Entwicklungshilfe hat beim Aufbau von Genbanken vor Ort, die den Entwicklungsländern selbst gehören müßten, versagt ... Und die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der UN (OECD) veröffentlichte 1985 einen Report, der die Situation seiner Mitgliedsländer überprüft. Während der Entwurf behauptete, daß PBR "eine weniger geeignete" Form der Protektion sei, empfiehlt das Papier nun die "doppelte Protektion" – die Industrie sollte die Wahl zwischen PBR und Patenten haben.

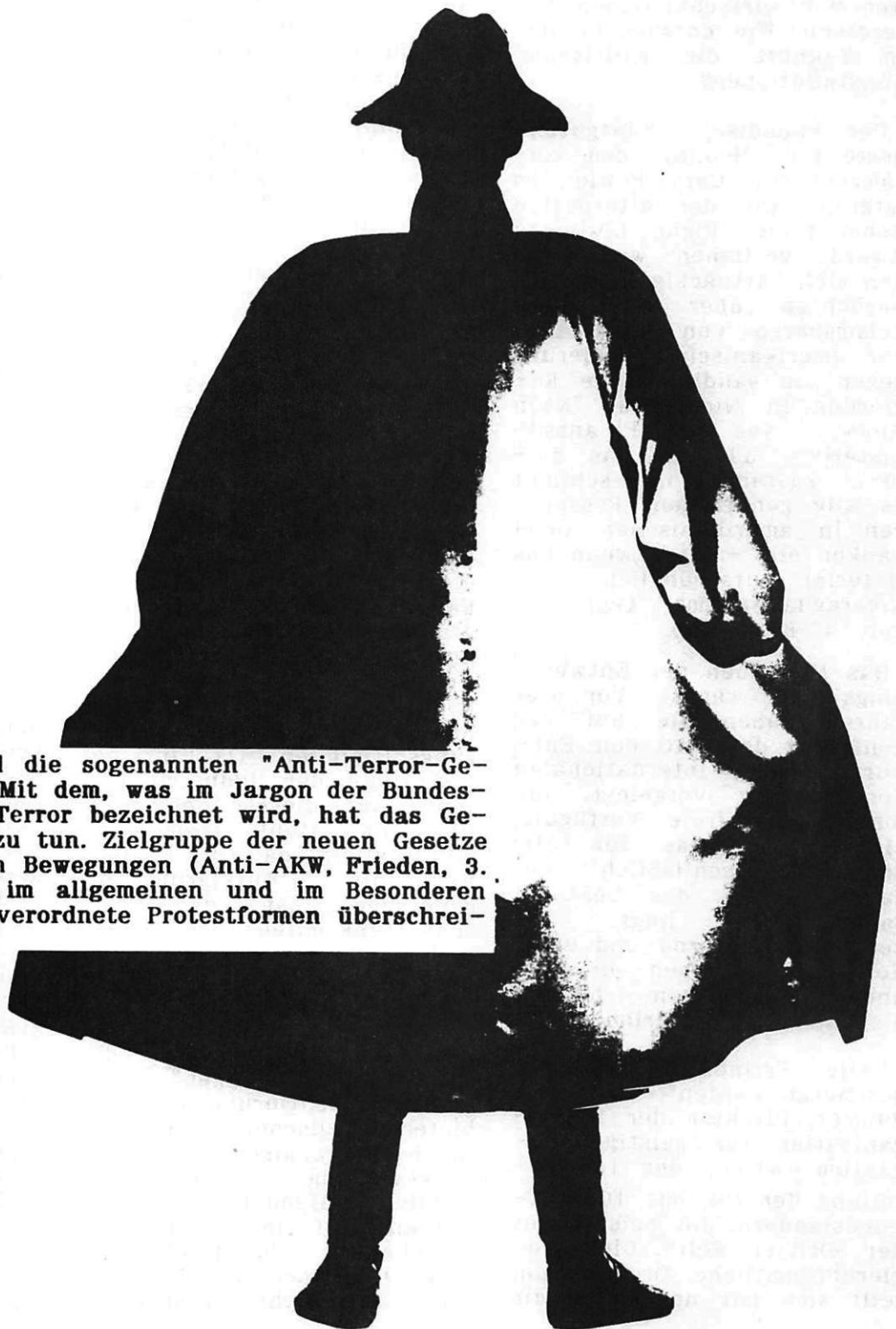
Der Kampf um die natürlichen Rohstoffe hat schon längst begonnen. Die rasanten Entwicklungen in der Gentechnik, und das gilt für sämtliche Bereiche der pflanzl, tierischen und menschlichen Reproduktions- und Retortentechnologie, stellen nicht nur die Frage nach dem Schutz des (un)geborenen Lebens neu, sondern der Natur an sich. Tschernobyl war gegen diese wachsende Militanz noch relativ harmlos: Einmal in die freie Natur ausgesetzt, sind die neuen Superwesen mitsamt ihren Eigenschaften nicht mehr rückrufbar. Wenn diese Saat aufgeht...

Willi Dröghoff  
Tel. 18 23 51

... ..

# Terrorgesetze gegen

# Widerstandsbewegung



Am 1. Januar 1987 sind die sogenannten "Anti-Terror-Gesetze" in Kraft getreten. Mit dem, was im Jargon der Bundesregierung gemeinhin als Terror bezeichnet wird, hat das Gesetzespaket indes wenig zu tun. Zielgruppe der neuen Gesetze sind vielmehr die sozialen Bewegungen (Anti-AKW, Frieden, 3. Welt, Häuserkampf etc.) im allgemeinen und im Besonderen diejenigen, die staatlich verordnete Protestformen überschreiten.



Im Zentrum der neuen Terrorgesetze steht die Erweiterung des § 129a des Strafgesetzbuches (Bildung terroristischer Vereinigungen) und die Wiedereinführung des § 130a StGB (Anleitung zu Straftaten).

**Ausweitung des § 129a: Terrorisierung der Bewegung**

Mit dem erweiterten § 129a (siehe Kasten) kann in Zukunft auch gegen Personen, die eines gefährlichen Eingriffs in den Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr (§ 315 StGB) oder der Störung öffentlicher Betriebe (§ 316b StGB) verdächtigt werden, wegen der Bildung einer terroristischen Vereinigung ermittelt werden. Gleichzeitig wurde das Strafmaß für Unterstützer einer solchen Vereinigung auf bis zu fünf Jahren Gefängnis und für Mitglieder auf bis zu zehn Jahre heraufgesetzt.

Mit der Erweiterung werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zum einen können nun auch Anschläge von AKW-Gegnern auf Strommasten und Baustellen als terroristische Straftaten verfolgt werden. Zum anderen bietet die Anwendung des § 129a Polizei und Justiz die Möglichkeit, die bisher vorhandenen Beweisprobleme zu umgehen und ein verschärftes Haftrecht anzuwenden (siehe Kasten). So ist in Zukunft für eine Verurteilung nach § 129a kein konkreter Tatnachweis mehr nötig. Mitgliedschaft, Werbung oder Unterstützung, was auch immer unter diesen schwammigen Begriffen verstanden wird, reichen für eine Verurteilung aus.

§ 130a StGB: Eine Zensur findet doch statt

Den Zensurparagrafen 130a gab es schon in den Jahren 1976-81. Er wurde zusammen mit dem § 129a und dem § 88a (Befürwortung von Gewalt) im Rahmen der ersten "Anti-Terror-Gesetze" verabschiedet. Aufgrund erheblicher Proteste im In- und Ausland gegen die Maulkorbgesetze kam es aber nur zu 111 Ermittlungsverfahren und

## Der neue § 129a ("Bildung terroristischer Vereinigungen")

Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des Terrorismus

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

### Artikel 1

#### Anderung des Strafgesetzbuches

Das Strafgesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Januar 1975 (BGBl. I S. 1), zuletzt geändert durch ... wird wie folgt geändert:

1. § 129a wird gefaßt:

#### § 129a

##### Bildung terroristischer Vereinigungen

1) Wer eine Vereinigung gründet, deren Zwecke oder deren Tätigkeit darauf gerichtet sind

1. Mord, Totschlag oder Völkermord (§§ 211, 212, 220a),

2. Straftaten gegen die persönliche Freiheit in den Fällen des § 239a oder des § 239b oder

3. gemeingefährliche Straftaten in den Fällen der §§ 306 bis 308, 310b Abs. 1, des § 311 Abs. 1, des § 311a Abs. 1, der §§ 312, 315 Abs. 1, 316b Abs. 1, 316c Abs. 1 oder des § 319 zu begehen oder wer sich an einer solchen Vereinigung als Mitglied beteiligt, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.

2) Gehört der Täter zu den Rädelsführern oder Hintermännern, so ist auf Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahre zu erkennen.

3) Wer eine in Absatz 1 bezeichnete Vereinigung unterstützt oder für sie wirbt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

4) Das Gericht kann bei Beteiligten, deren Schuld gering und deren Mitwirkung von untergeordneter Bedeutung ist, in den Fällen der Absätze 1 und 3 die Strafe nach seinem Ermessen (§49 Abs. 2) mildern.

5) § 129 Abs. 6 gilt entsprechend.

6) Neben einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten kann das Gericht die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, und die Fähigkeit, Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, aberkennen (§45 Abs. 2).

7) In den Fällen der Absätze 1 und 2 kann das Gericht Führungsaufsicht anordnen (§68 Abs. 1).

## Erläuterungen zum § 129a

Bei gleichzeitiger Ausweitung der damit zu verfolgenden Taten und Erhöhung der Strafraumen für Unterstützer einer terroristischen Vereinigung von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und für die mitgliedschaftliche Betätigung von 1 Jahr bis zu 10 Jahren führt die Anwendbarkeit des § 129a zu folgenden strafprozessualen und polizeilichen Zwangsmaßnahmen:

- Zuständigkeitsverlagerung für alle Ermittlungsverfahren auf den Generalbundesanwalt und Ermittlungskompetenz für das Bundeskriminalamt (§ 142a Abs. 1 GVG);
- Erweiterte Beschlagnahme- und Durchsuchungsbefugnisse auch bei unverdächtigen Personen (§ 103 StPO);
- Einschränkunglose Telefonüberwachung (100a StPO);
- Einrichtung von "Kontrollstellen" auf allen öffentlichen und öffentlich zugänglichen Straßen und Plätzen mit der Befugnis, jede auch unbeteiligte Person zu durchsuchen und deren Identität festzustellen und zu überprüfen;
- Pauschale Anordnung der Untersuchungshaft ohne Haftgrund der Flucht- oder Verdunkelungsgefahr (§ 112 Abs. 3 StPO);
- Anwendung des Kontaktsperregesetzes, Isolation, Sonderhaftbedingungen;

## Terrorgesetze

gegen

Widerstands-

bewegung



sechs Verurteilungen nach § 88a und einem Verfahren nach § 130a, so daß die Gesetze 1981 wieder abgeschafft wurden.

In den "neuen" § 130a ist der "alte" § 88a mit eingegangen. Für eine Verurteilung reicht es bereits aus, wenn eine Schrift oder eine öffentliche Äußerung zur Anleitung von Straftaten nur "geeignet"

- Einschränkung des Verteidigerbriefverkehrs mit Gefangenen in Untersuchungs- und Straftat (§148 Abs. 2 StPO);
- Erleichterung des Verteidigerausschlusses (§ 138a Abs. 2 und 5 StPO);
- Rechtswegverkürzung durch Zuständigkeit der Oberlandesgerichte in 1. Instanz (§ 120 Abs. 1 Nr. 6 GVG);
- Strafbarkeit der Nichtanzeige einer geplanten oder in Ausführung begriffenen Straftat nach § 129a StGB) (§ 138,2 StGB).

### Der neue § 130a («Anleitung zu Straftaten»)

2. Nach § 130 wird folgende Vorschrift eingefügt:

§ 130a

Anleitung zu Straftaten

(1) Wer eine Schrift (§ 11 Abs. 3), die geeignet ist, als Anleitung zu einer in § 126 Abs. 1 genannten rechtswidrigen Tat zu dienen und nach ihrem Inhalt bestimmt ist, die Bereitschaft anderer zu fördern oder zu wecken, eine solche Tat zu begehen, verbreitet, öffentlich ausstellt, anspricht, vorführt oder sonst zugänglich macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer

1. eine Schrift (§ 11 Abs. 3), die geeignet ist, als Anleitung zu einer in § 126 Abs. 1 genannten rechtswidrigen Tat zu dienen, verbreitet, öffentlich ausstellt, anspricht, vorführt oder sonst zugänglich macht oder

2. öffentlich oder in einer Versammlung zu einer in § 126 Abs. 1 genannten rechtswidrigen Tat eine Anleitung gibt, um die Bereitschaft anderer zu fördern oder zu wecken, eine solche Tat zu begehen.

(3) § 86 Abs. 3 gilt entsprechend.

3. In § 140 wird die Verweisung "§ 126 Abs. 1 Nr. 1 bis 6" durch die Verweisung "126 Abs. 1" ersetzt.

4. In § 308 Abs. 1 werden nach dem Wort "Schiffe" die Worte "Personen- oder Lastkraftwagen, Kraftfahrzeuge und Maschinen" eingefügt.

#### Artikel 2

Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes

Das Gerichtsverfassungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Mai 1975 (BGBl. I S. 1077), zuletzt geändert durch ..., wird wie folgt geändert:

1. § 120 Abs. 2 wird wie folgt gefaßt:

§ 120 (2) Diese Oberlandesgerichte sind ferner für die Verhandlung und Entscheidung im ersten Rechtszug zuständig

1. bei den in § 74a Abs. 1 bezeichneten Straftaten, wenn der Generalbundesanwalt wegen der besonderen Bedeutung des Falles nach § 174a Abs. 2 die Verfolgung übernimmt,

2. bei Mord (§ 211 des Strafgesetzbuches), Totschlag (§ 212 des StGB) und den in § 129a Abs. 1 Nr. 2 und 3 des Strafgesetzbuches bezeichneten Straftaten, wenn die Tat geeignet ist,

a) den Bestand oder die äußere oder innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland zu beeinträchtigen,

b) Verfassungsgrundsätze zu beseitigen, außer Geltung zu setzen oder zu untergraben oder

c) die Sicherheit der in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Truppen des Nordatlantik-Pakts, seiner nichtdeutschen Vertragsstaaten und der im Land Berlin anwesenden Truppen einer der Drei Mächte zu beeinträchtigen,

und der Generalbundesanwalt wegen der besonderen Bedeutung des Falles die Verfolgung übernimmt.

Sie verweisen bei der Eröffnung des Hauptverfahrens die Sache in den Fällen der Nummer 1 an das Landgericht, in den Fällen der Nummer 2 an das Land- oder Amtsgericht, wenn eine besondere Bedeutung des Falles nicht vorliegt.

2. § 142a Abs. 4 wird wie folgt gefaßt:

"(4) Der Generalbundesanwalt gibt eine Sache, die er nach § 120 Abs. 2 Nr. 2 oder § 74a Abs. 2 übernommen hat, wieder an die Landesstaatsanwaltschaft ab, wenn eine besondere Bedeutung des Falles nicht mehr vorliegt."

## Zevis-Gesetz (Zentrales Verkehrs-Informationssystem)

### § 35

#### Übermittlung von Fahrzeugdaten und Halterdaten

(1) Die nach § 33 Abs. 1 gespeicherten Fahrzeugdaten und Halterdaten dürfen an Behörden und sonstige öffentliche Stellen im Geltungsbereich dieses Gesetzes zur Erfüllung der Aufgaben der Zulassungsstelle oder des Kraftfahrt-Bundesamtes oder der Aufgaben des Empfängers nur übermittelt werden, wenn dies für die Zwecke nach § 32 Abs. 2 jeweils erforderlich ist

1. zur Durchführung der in § 32 Abs. 1 angeführten Aufgaben,
  2. zur Verfolgung von Straftaten oder zur Strafvollstreckung,
  3. zur Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten,
  4. zur Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung,
  5. zur Erfüllung der den Verfassungsschutzbehörden, dem Militärischen Abschirmdienst und dem Bundesnachrichtendienst durch Gesetz übertragenen Aufgaben.
- (Auszug)

## Erläuterung zu Zevis

Das heißt, daß die Polizei mit Hilfe modernster Informationstechnologien im Direktverfahren rund um die Uhr binnen Sekunden Zugriff hat auf die größte vereinheitlichte Datenband der BRD - Daten über 23 Millionen Personen sind hier abgespeichert.

Ähnlich wie im Zevis-Abfrageverfahren werden bei der Rasterfahndung zigtausende von Menschen mit "abnormalen" Verhaltensweisen zu potentiellen "Terroristen" gemacht. Zudem kann sich ein fantastisches Bewegungsbild bei mehrmaliger Anfrage ergeben.



ist. Diese Allerweltfloskel veranlaßte die 'Frankfurter Rundschau' (FR) am 1.11.86 zu der Bemerkung: "Vom Umgang mit Heimwerker- oder Chemie-Büchern ist also künftig abzuraten".

Hier sollen durch die Kriminalisierung der Berichterstattung über Aktionen und politische Standpunkte die Informationsstrukturen der außerparlamentarischen Bewegung zerschlagen werden. Ziel ist eine völlige Gleichschaltung der Medien. In diesen Zusammenhang reiht sich auch die Verfolgung der Zeitschriften 'Radikal' (Durchsuchung in über 50 Buchläden und Zentren) und 'Radi-Aktiv' (Beschlagnahmen und Ermittlungsverfahren gegen fünf von zwölf Nummern; das erste Verfahren läuft zur Zeit) nahtlos ein.

### Innere Aufrüstung auf breiter Front

In Verbindung mit dem neuen ZEVIS-Gesetz (Zentrales Verkehrs Informationssystem), der Völkzählung und dem Zusammenarbeits-Gesetz (ZAG) zwischen Polizei und Geheimdiensten wird das deutlich, was der Bremer Informatikprofessor Steinmüller die zweite Phase der inneren Aufrüstung nach den Notstandsgesetzen nennt. Die rechtsradikalen Verfassungsschützer schaffen die Voraussetzungen für den perfekten Überwachungs- und Repressionsapparat.

All diejenigen, die die Umwelt- und Menschenfeindlichkeit des herrschenden Systems erkannt haben, sollen mundtot gemacht bzw. als "Terroristen" abgestempelt werden. Der Widerstand soll durch verstärkte Repressionen, Diskussionsverbote (Verbot der Anti-AKW-Bundeskongress) und Störung des Informationsflusses (Kriminalisierung von Buch- und Infoläden) beseitigt werden.

... \* \* \*

# Anti-AKW-Bundskonferenz in Nürnberg durchgesetzt

## Chronologie der Ereignisse

Bereits bei der verbotenen Bundeskonferenz (BUKO) in Regensburg war beschlossen worden, angesichts der bayerischen Repression nicht zurückzuweichen und die Konferenz unter anderen Rahmenbedingungen (mehr Öffentlichkeitsarbeit, breites politisches Bündnis) in Nürnberg fortzuführen.

Anlässlich eines bundesweiten Vorbereitungstreffens in Frankfurt wurde von den ca. 100 Anwesenden aus 30 Initiativen beschlossen, daß alles getan werden müsse, um "die BUKO trotz eines möglichen Verbotes durchzusetzen" und nicht in ein anderes Bundesland ausgewichen werden solle.

Im Falle eines Verbotes wurde entschieden, alle juristischen Möglichkeiten auszuschöpfen, und auch im Falle eines Verbotes den Versuch zu unternehmen, geschlossen zu tagen. "Dabei ist jedoch klar, daß wir nicht gegen den Willen der CSU-Regierung bzw. der Polizei einen Raum werden halten können". Im Falle eines Totalverbotes wolle man sich voll auf das Gelingen der Demonstration konzentrieren.

Obwohl hunderte BI's, Organisationen und Einzelpersonen in einer Erklärung gefordert hatten, daß die BUKO tagen können muß, wurde am 13.1.87 auf Betreiben des Bayerischen Innenministeriums und auf Anordnung der Regierung von Mittelfranken von der Stadt Nürnberg das Verbot der BUKO und sämtlicher Ersatzveranstaltungen ausgesprochen. Die Bezirksregierung Mittelfranken verfügte zusätzlich eine Schließung des Komm für alle Veranstaltungen - dies hätte auch den zur Unterstützung der BUKO ebenfalls dort angemeldeten Bundshauptauschuß der Grünen betroffen.

Am Vormittag des gleichen Tages hatten die Nürnberger Veranstalter (radi-aktiv, BI gegen WAA usw.) noch den Mietvertrag fürs "Komm" mit der Stadt Nürnberg unterzeichnet.

Am Nachmittag wurden die Veranstalter zu einer "Anhörung" vorgeladen, in der sie, wie es auch schon in Regensburg Praxis war, Garantien darüber abgeben sollten, daß sie strafrechtlich relevante Äußerungen unterbinden (dies hätte beispw. bedeutet, keine Diskussion über Blockaden vor Atomanlagen).

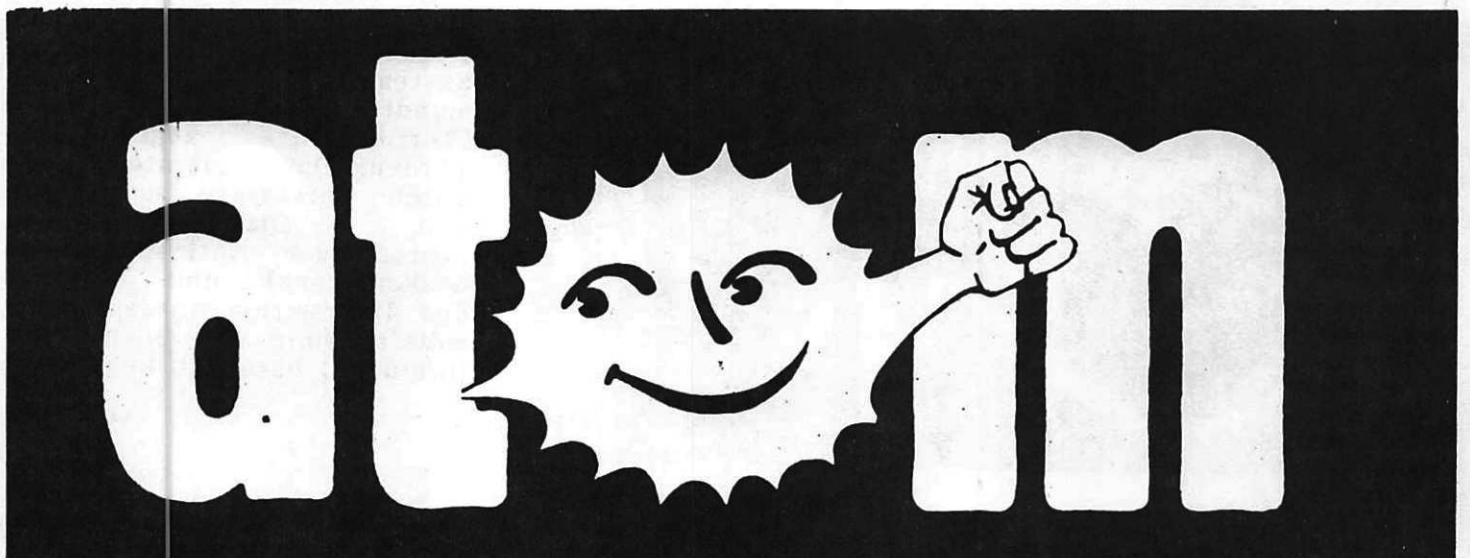
Nach dieser Anhörung fertigte der saubere Nürnberger Rechtsreferent Sauber einen Vermerk, nach dem die Stadt

von vornherein von einem "Verbotstatbestand" ausgegangen sei, lediglich "aus Angst vor Krawallen" sei bislang kein Verbot erfolgt. Die Übermittlung desselben an das bayer. Innenministerium brachte dann das erhoffte Ergebnis: das Verbot wurde von oben angeordnet. "Unten", bei der Stadt Nürnberg, hielt man sich trotz der vorher großen Worte bedeckt. Die SPD wollte keine Sondersitzung beantragen, den Grünen erschien es zu schwierig, "die Betroffenheit der Stadt" nachzuweisen.

Als Begründung für das Verbot durch die bayer. Staatsregierung mußte u.a. die Teilnahme von Robert Jungk und Brigitte Heinrich (Europaabgeordnete der Grünen) herhalten. Aufgrund seines Kundgebungsbeitrages auf der Hanau-Demo vom 8.11.86 wurde Jungk vorgeworfen, seine Teilnahme lasse Äußerungen strafbaren Inhalts erwarten. B. Heinrich haben Kontakte zur RAF gehabt.

Verboten wurde jedoch nicht nur die BUKO, sondern auch die für Freitag geplante Auftaktveranstaltung, die Demonstration und das Fest am Samstag Abend. Das Fest könne zur Ersatzveranstaltung umfunktioniert werden, die wegen dem Verbot aufgestauten "Aversionen" würden sich in diesem Fall "mit Sicherheit entladen", wenn das zu einer Ersatzveranstaltung umfunktionierte Fest durch Polizeikräfte unterbunden würde.

Die Nürnberger Veranstalter baten nach dem Verbot alle Organisationen und Verbände der Stadt, darüber nachzudenken, ob sie der BUKO im Verbotsfalle "in ihren Räumen Asyl gewähren könnten". Bereits am Montag hatte sich die grüne Bundestagsfraktion bereit erklärt, als Mitveranstalter aufzutreten, im Laufe der Woche kamen noch die bayer. und nieders. Landtagsfraktion der Grünen sowie die TAZ dazu. Von vielen Seiten kamen Protesterklärungen, der ehemalige Verfassungsrichter M. Hirsch bezeichnete das Verbot als "unerhörten Vorgang", der im Hinblick auf das Brokdorf-Urteil "unmöglich" sei. Eine "konkrete Gefahr", die für das Verbot nachgewiesen sein müsse, könne von einem Menschen





### Gesundheitstip des Monats

namens Jungk nicht ausgehen. Der Konflikt war auf die Spitze getrieben, als die Komm-Mitarbeiter/innen als städtische Angestellte erklärten, sie werden das Haus nicht schließen, sie wollten nicht als "Probephase für die neuesten Repressionen des bayer. Staatsregierens dienen".

Obwohl das Verbot gegen das Brokdorf-Urteil verstößt, hatten auch die Anwälte einer Klage wenig Erfolgchancen eingeräumt - trotzdem wurde sie am Mittwoch (14.1.87) eingereicht.

**Donnerstag, 15.1.87.**

In Nürnberg werden über 5.000 (!) Bullizisten aus verschiedenen Bundesländern zusammengezogen. Mit der Androhung, daß das Komm ab Freitag 10.00 Uhr umstellt werde, schien eine Totalzerschlagung der BUKO absehbar.

Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Spranger, versuchte entsprechende Stimmung zu machen: Ihm läge ein nicht unterzeichneter Aufruf vor, der deutlich mache, daß in Nürnberg auch "dem gewalttätigen Teil der Atomkraftgegner Raum zu ungehinderter Aufforderung und Befürwortung von Straftaten gewährt werden soll" (FAZ v. 16.1.87) - gemeint war der offizielle Aufruf des Nürnberger Veranstaltungskreises, den zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere hundert Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen unterschrieben hatten.

Gegen 15.00 Uhr begann vor dem Verwaltungsgericht (VG) Ansbach die Verhandlung um das Verbot. Zusätzlich zum bisherigen Nürnberger Kreis traten als Kläger auf Axel Vogel in Vertretung der grünen Bundestagsfraktion, Hannes Kempmann für die nieders. Landtagsfraktion der Grünen und H.-G. Schramm für die bayerische Landtagsfraktion der Grünen. Hauptgegenstand der Verhandlung war die Frage, ob und wie die Veranstalter mit strafbaren Äußerungen in Arbeitsgruppen oder auf dem Plenum umgehen. Von Seiten der Grünen und der Nürnberger BI-Vertreter/innen wurde darauf hingewiesen, sie würden sich an das Versammlungsrecht halten, im übrigen würde erst am Freitag oder Samstag über die stattfindenden Arbeitsgruppen entschieden. Der seit Regens-

burg verbotene Material-Reader war entgegen von Pressemeldungen kein Verhandlungsgegenstand und wurde nicht als Veranstaltungsgrundlage zurückgezogen.

Von der Landesadvokatur, wurde als Verbotsbegründung herangezogen, daß im Vorfeld einer Demonstration in Erlangen (14.12.86) Molotowcocktails im Wald gefunden worden seien. Da es sich bei der Demonstration um "den gleichen Teilnehmerkreis wie in Nürnberg" handele, liege die Wiederholung solcher Vorgänge auf der Hand. Gegenüber den Grünen.

kam die versteckte Drohung, sie sollten gegenüber der BUKO, "eine deutliche räumliche Trennung" vollziehen, um "unge-wollte polizeiliche Maßnahmen gegen die verbotene BUKO auf dem Parteitag auszuschließen".

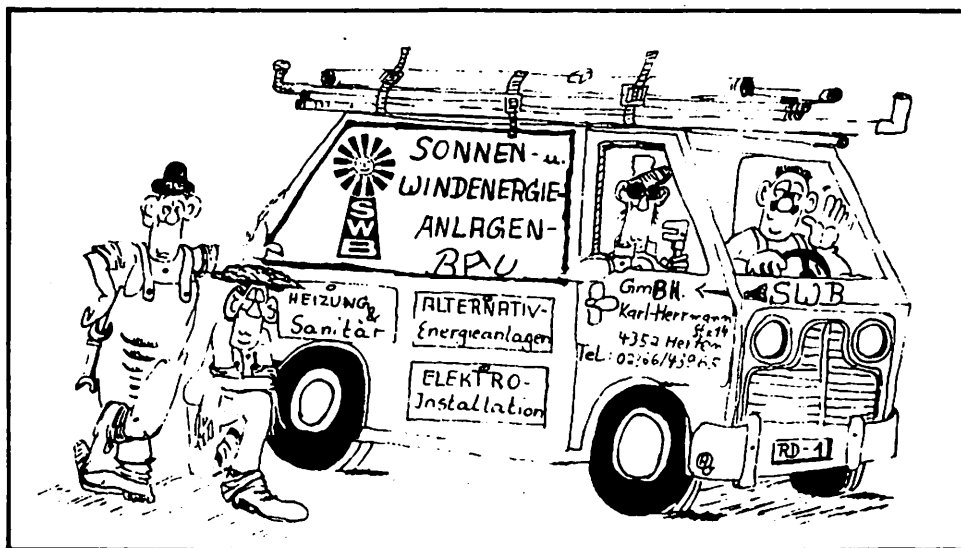
Womit niemand mehr ernsthaft rechnete, war die völlig überraschend gegen 23.00 Uhr verkündete Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Ansbach, das Verbot der BUKO aufzuheben. Sie dürfe die Pläne der bayer. Staatsregierung kräftig durchkreuzt haben. Die Drohung, sich überhaupt in keiner Weise versammeln zu können, war damit zuerst einmal abgewendet, die Chance, das mehr Menschen die Anreise bei Schnee und Eis in Kauf nahmen, hatte sich erhöht. Allerdings wurde den Veranstaltern die Auflage erteilt, die Namen und Anschriften der Arbeitsgruppenleiter anzugeben.

**Freitag, 16.1.87.**

Die Landesadvokatur legte beim Verwaltungsgerichtshof München (VGH) Beschwerde gegen die Erlaubnis ein.

Die Staatsgewalt selbst trat im Komm erstmals gegen 13.00 Uhr in Person des Leiters der politischen Abteilung der Kripo auf. Er präsentierte einen Durchsuchungsbefehl für das Konferenzbüro, wo er Materialreader beschlagnahmen wollte. Doch außer staubigen Fingern, die er sich bei der Fahndung zwischen Tassen und Tellern des Komm holte, konnte er nichts mitnehmen.

Um 16.30 Uhr bestätigte das VGH München die Erlaubnis zur Durchführung der BUKO, verschärfte die Auflagen aber in spalterischer Absicht. Es verfügte, daß Veranstalter und Leiter sämtlicher Arbeitsgruppen verpflichtet werden.



müßten:

1. "Aussagen und Aufrufen zu strafbarem und gewalttätigen Widerstand gegen öffentliche Einrichtungen... zu unterbinden".

2. "Nicht die Bundesrepublik zu beschuldigen, die Ermordung "Gefangener aus der RAF" beschlossen zu haben und Personen, aus politischen Gründen gefangen zu halten".

Ein erstes Konferenzplenum begann um 17.00 Uhr, bis dahin waren bereits mehrere hundert BUKO-Teilnehmer/innen eingetroffen - schon von weitem begrüßt mit dem Transparent am Könnim "Nürnberg grüßt alle AKW-Gegner".

Beschlossen wurde, die Konferenz wie vorher festgelegt durchzuführen und die vom VGH erlassene inhaltliche Zensur zurückzuweisen. Ein längerer Streit entbrannte um die Frage, ob der angesichts der Auflagen unvermeidlich erscheinende Konflikt mit der Staatsgewalt an der Frage der inhaltlichen Zensur stattfinden solle oder bereits an der Frage der Benennung der AG-Leiter. Hier setzte sich letztlich die Lösung durch, der Stadt Nürnberg mitzuteilen, es gäbe keine Arbeitsgruppen.

Zu Beginn der Abendveranstaltung (nach übereinstimmender Einschätzung "die beste Veranstaltung der außerparlamentarischen Opposition für dieses Jahr" u.a. mit Beiträgen von Rolf Gössner, Robert Jungk, Brigitte Heinrich, Detlev zum Winkel), befanden sich mindestens 2.500 Menschen im Könnim. Die Polizei Nürnberg hatte kurz vor Veranstaltungsbeginn angefragt, ob es den Veranstaltern lieber wäre, wenn Polizeibeamte in Zivil oder in Uniform an der Veranstaltung teilnehmen - was natürlich beides abgelehnt wurde. Der Versuch, von drei Uniformierten, sich mit in den Veranstaltungssaal hineinzudrängen, scheiterte zum einen an der Überfüllung, zusätzlich waren Berrikaden in den Gängen errichtet worden und die Veranstalter hatten die Polizei deutlich darauf hingewiesen, daß ihr die Verantwortung für die Folgen dieser Provokation voll zufalle - dies veranlaßte letztlich die Uniformierten, lieber abzurücken.

Samstag, 17.1.87.

Zur Kundgebung gegen zehn Uhr hatten sich auf dem Nürnberger Lorenzplatz ca. 2.500 Menschen versammelt, von denen viele extra aus der Oberpfalz angereist waren. Neben Beiträgen von Leo Feichtmeier (Pfarrer aus der Oberpfalz), den Müttern gegen Atomkraft, Brigitte Pabst (BI Schwandorf), Robert Jungk, Christian Ströbele (Bundestagsgrüne), einer Angehörigen der politischen Gefangene und Jutta Ditzfurth (Grüne). Grußworte kamen von den dänischen AKW-Gegner/innen der OOA und den Salzburger WAA-Gegner/innen, die ein Tonband abspielten, auf dem der Salzburger Bürgermeister zum BUKO-Verbot konstatierte: "Wir haben ein anderes Demokratieverständnis" und der BUKO für den Verbotsfall alle erdenkliche politische und organisatorische Unterstützung sowie Tagungsräume anbot.

Auf dem Marsch zum Könnim versuchte die Polizei mehrmals, die Demonstrationsteilnehmer mit eng gezogenen Ketten zu provozieren, die jedoch nach dem Hinweis, dies werde auf die Stadt zurückfallen, schnell abgezogen wurden. Parallel zur Nürnberger Demo fanden in vielen Städten der BRD, so in Hamburg, Berlin, Köln, Freiburg Demonstrationen gegen die Einschränkung des Versammlungsrechtes statt, Lübecker AKW-Gegner/innen besetzten das ganze Wochenende eine Kirche.

Die BUKO selbst wurde gegen 14.00 Uhr mit einem Eingangsplenum eröffnet, auf dem die Arbeitsgruppen (ohne Leitung) festgelegt wurden. In einer mehrheitlich verabschiedeten Resolution wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Versammlung die ihr auferlegten Maßnahmen (Zensur der Inhalte, Nennung von Namen der verantwortlichen AG-Leitung) nicht einhalten würde.

Wegen Nichteinhaltung der gerichtlich verhängten Auflagen beantragte die Landesadvokatschaft telefonisch gegen 22.00 Uhr erneut ein Verbot der BUKO beim AG Ansbach. Damit das Gericht noch in der Nacht zusammentreten konnte, leitete die Polizei Amtshilfe, indem sie ein Zimmer der Polizeiinspektion samt Schreibkraft zur Verfügung stellte.

Die Stadt Nürnberg verbreitete zu dieser Zeit über die Medien, es sei zwar gegen einen Teil der Auflagen verstoßen worden, dies sei für sie jedoch kein Grund, die gesamte Veranstaltung aufzulösen. Auch gegenüber dem Gericht sprach sie sich gegen eine Auflösung, da am Sonntag keine Arbeitsgruppen mehr vorgesehen seien.

Das ab 3.00 Uhr nachts geltende Verbot der BUKO durch das VG Ansbach traf gegen 2.30 Uhr im Könnim ein.

In Erwartung einer Räumung wurden von den zahlreichen, im Könnim verbliebenen Konferenzteilnehmern die Türen verbarrikadiert und über das gemeinsame Vorgehen bei der Räumung beraten. Polizei und Verwaltung der Stadt Nürnberg teilten auf Anfrage mit, es wären z.Zt. nur "Ersatzverantwortliche" da (die anderen lägen in den Betten), die eine Räumung nicht beschließen wollten. Davon abgesehen gingen sie davon aus, daß die Veranstalter Rechtsmittel gegen das Urteil einlegen würden. Die Könnim-Mitarbeiter/innen als städtische Angestellte stellten klar, die BUKO wäre bis zum nächsten Morgen unterbrochen, z.Zt. befänden sich lediglich Übernachtungsgäste im Könnim. Da sich um 4.00 Uhr, 1 Stunde nach Ablauf des gerichtlichen Ultimatums, keine Räumung abzeichnete, kehrte Nachtruhe ein.

Sonntag, 18.1.87.

Das Plenum am Sonntag morgen um 9.30 Uhr war noch unbeeinträchtigt von jeglicher Polizeipräsenz, trotz des ständigen Druckes der jederzeit erwarteten Räumung wurden die Arbeitsgruppenergebnisse und Resolutionen konzentriert abgehandelt.

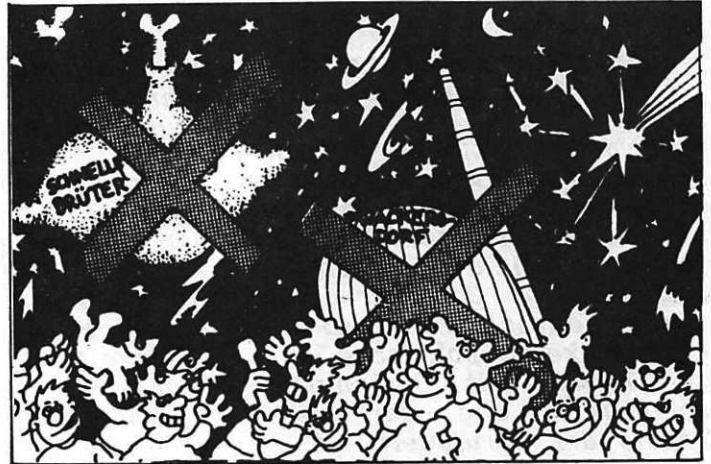
Die Bestätigung für das Verbot der Konferenz durch den VGH erging um 11.40 Uhr. Begründung war die Resolution vom Samstag, in der angekündigt worden war, die Auflagen nicht zu akzeptieren. Um eine Räumung und den daraus erfolgten Eklat zu vermeiden, zögerte die Stadt Nürnberg die Zustellung des Urteils hinaus. Es wurde der Polizei, die das Komm bereits umstellt hatte, gegen 13.16 schriftlich übermittelt. Veranstalter und Komm-Mitarbeiter/innen handelten eine Verlängerung des Ultimatums bis 13.30 Uhr aus, um das Plenum noch zu Ende abhalten zu können. Wenige Minuten vor Ablauf des Ultimatums verließen die BUKO-Teilnehmer/innen die bis zuletzt über die Wackersdorf-Aktionen berieten, geschlossen das Komm.

Die Bundeskonferenz konnte damit entgegen allen Plänen Bonner Scharfmacher und der bayerischen Landesregierung wie vorgesehen ohne Zensur durchgeführt werden.

#### Nachspiel:

Doch die Miesmacher ließen nicht auf sich warten. Noch am Sonntag Abend erklärte Strauß auf einer Wahlkampfveranstaltung in Nürnberg: *„Was hier zusammen kommen wollte gehört dem verbrecherischen Umfeld an, dem mörderischen Problembereich, den wir endlich unter Kontrolle bringen müssen“*.

Am Montag präsentierten Lang und sein Staatssekretär Gauweiler der Presse einen 500 Seiten starken Ordner mit Schriften *„extremistischen und teilweise terroristischen Inhalts“*, den die Staatsgewalt im Komm gekauft oder *„sichergestellt“* haben will. Trotz der riesengroßen *„Straftatensammlung“* befand sogar die Staatsanwaltschaft *„nur“* vier für die Einleitung von Ermittlungsverfahren nach § 111 StGB bzw. Verunglimpfung von Verfassungsorganen ausreichend. Den Veranstaltern sind bis heute keine der *„terroristischen Schriften“* bekannt geworden - möglicherweise war es das übliche *„schlimme Schriftgut“* wie atom u. radi-aktiv - da kommen schnell 300 Seiten zusammen.



## IMPRESSUM

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitar-

beiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang. \*\*\* Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H. \*\*\* Einzelheft: 1,50 DM \*\*\* 12-Hefte-Abonnement: 20 DM/ Förderabonnement 30 DM und mehr \*\*\* Private Kleinanzeigen sind kostenlos/ Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86 \*\*\*

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698.

Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Reckling-

hausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Ausgabe: Erich Behrendt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß:  
13.3.1987

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne entgegengenommen. Mitarbeit kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

# Leserbriefe

## Niggemeier's Attacke

Niggemeier's Attacke auf angeblichen rot-grünen Filz im Kreis Recklinghausen ist reines Ablenkungsmanöver. Die rechten Sozialdemokraten um Niggemeier & Co. führen uns wieder einmal vor, daß sie einfach keine politische Kultur haben. Mit Gesinnungsschnüffelei und der üblen Praxis der Berufsverbote, die die Bundesrepublik in Westeuropa in undemokratischen Verruf gebracht hat, versuchen sie inhaltliche politische Diskussionen zu vermeiden. Sie sollten sich mit den unterschiedlichen Argumenten der DKP, der Friedensliste,

der Grünen, anderer fortschrittlicher politischer Gruppierungen auseinandersetzen - statt mit Schlägen unter die politische Gürtellinie auf die Wahlniederlage der SPD und gerade der überwiegend neo-konservativen NRW-SPD zu reagieren. Solange Frau Beckmann ihre Tätigkeit als Erzieherin zur Zufriedenheit der Caritas tut - und bisher hat sie das wohl getan -, kann es keinerlei Grund geben, sie beruflich zu verfolgen, weil sie in der DKP politisch aktiv ist. Gerade Sozialdemokraten sollten gegen jede berufliche Diskriminierung aus politischen Gründen angehen, wegen ihrer Tradition und ge-

rade auch wegen ihrer Erfahrungen in der NS-Zeit und unter völlig anderen Bedingungen in der DDR.

Von einem grün-roten Filz zu sprechen, ist absurd. Filz heißt: Der Bürgermeister, Gewerkschaftsfunktionär und sonstige Multifunktionär sowie das VEW-Beiratsmitglied Niggemeier spielt sich mit einigen wenigen, zumeist SPD-Funktionären, die in ähnlich vielfältigen Funktionen tätig sind, die Bälle zu, teilt Mandate und Posten auf, streicht die vielfältigen materiellen und sonstigen Vorteile ein (gelegentlich auch hart am Rand der Legalität) und schert sich nicht (oder nur zur Wahlzeit) darum, was mit den Menschen geschieht. Die hohe Arbeitslosigkeit, gegen die der Niggemeier- & Co.-Filz nichts tut, ist hierfür bezeichnend.

Daß Frau Beckmann Erzieherin bei der Caritas ist und sie Kontakte zu den Grünen hat, hat mit einem "rot-grünen Filz" überhaupt nichts zu tun. Mit seiner Attacke auf Frau Beckmann und die Grünen will Niggemeier nur von dem Filz, seinem Filz an der Ruhr ablenken, mit der die heute herrschende rechte SPD übrigens die rote Ruhr kaputt gemacht hat, und der ihr bei den Bundestagswahlen im Januar 1987 außerhalb NRW's außerordentlich geschadet hat. Dieser wirkliche, die Demokratie an der Ruhr allmählich erstickende Filz muß in den kommenden Jahren von allen wirklichen Demokraten bekämpft werden.

Dr. Ulrich Briefs  
MdB Die Grünen



Werschaut wem über die Schulter?  
Die zwei Rechtsaußen der SPD, Horst Niggemeier und Hans-Werner Meyer

## Südafrika-Artikel

In Ergänzung zu Euren Artikeln über Südafrika möchte ich berichten, daß die südafrikanische Bergarbeitergewerkschaft NUM eine klare Haltung zum Boykott südafrikanischer Waren hat.



Im letzten Jahr hielt der Bezirksleiter der National Union of Mineworkers, Archie Luhlabo, beim 18. Jugendtag der IG Bergbau und Energie in Duisburg eine Rede, in der er unter anderem sagte: "Mit Freude stellen wir fest, daß Arbeiter in Deutschland süd-afrikanische Arbeiter spürbar unterstützen, und das, obwohl die Regierung Kohl unvermindert darin fortfährt, die südafrikanische Regierung bei ihren immer schwächer werdenden Versuchen, ihre Glaubwürdigkeit in der Welt zu erhalten, zu unterstützen."

Er berichtet weiter über die besonders schweren und gefährlichen Arbeitsbedingungen der südafrikanischen schwarzen Berleute, und daß dies eine Basis für den Reichtum der weißen Minderheit ist. Weiter sagt er: "Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Sache eine gerechte Sache ist, und wir rufen alle Arbeiter der Welt dazu auf, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um dieses üble Apartheid-System zu zerstören, das unserem Volk alle Menschenrechte nimmt. Wir rufen Euch, die Arbeiter der Welt auf, das rassistische Regime zu isolieren, und zwar auf jeder Ebene, sei sie kulturell, politisch oder ökonomisch. Unsere Gewerkschaft hat diesen Aufruf ausführlich auf allen Ebenen diskutiert. Auf unserem nationalen Kongreß wurde eine Resolution verabschiedet, die die Welt aufruft, - Investitionen in Südafrika zu stoppen, - die Finanzierung der Militär-Maschinerie, die unsere Kinder in den Townships ermordet, zu stoppen, - den Kauf von Gütern einzustellen, die unter Sklavenarbeitsbedingungen produziert wurden, bis die berechtigten Forderungen des südafrikanischen Volkes erfüllt werden. Wir erheben diese Forderungen nicht leichtfertig, denn wir wissen, daß sie Opfer auf unserer Seite verlangen. Unsere Mitglieder sagen jedoch, daß sie bereit sind, diese Opfer zu bringen, wenn Sanktionen verhängt werden."

Damit ist ganz klar, daß die südafrikanischen Bergleute über ihre Gewerkschaft NUM auch den Boykott südafrika-

nischer Kohleimporte fordern. Endlich, nach jahrelangem Zögern, hat sich auch der Vorsitzende der IGBE, Meyer, für einen Boykott ausgesprochen. Daß bei der engen Verzahnung von IGBE und SPD in Recklinghausen die SPD-geführte Stadt und ihr Bürgermeister nicht klar diese

Forderungen auf allen Bereichen unterstützen, ist ein Skandal und ein Bruch der auf dem Kongreß gegenüber der NUM geäußerten Solidaritäts-Versprechen.

Rolf Euler



Kursleiter der VHS auf einem Treffen

Von Martin W. Schnell erreichte uns nachfolgender Leserbrief, der an die WAZ gerichtet war, jedoch nicht veröffentlicht wurde.

## Sehr geehrter Herr, Sehr geehrte Dame,

als Kursleiter an mehreren Volkshochschulen kann ich über die Vorgänge an der Recklinghäuser VHS nur erstaunt sein. Ohnehin ohne nennenswerte Mitwirkungsmöglichkeiten durch die Satzung ausgestattet, versucht Beigeordneter Holtmann nun auch noch unserem Kursleitersprecher Herrn Behrendt vorzuschreiben, mit wem er Gespräche führen darf und mit wem nicht.

Die weiterhin von Herrn Holtmann angeführten Honorarsätze (35 DM für Anfängersprachkurse und sogar noch mehr für Dozenten, die ihre Computer zur Verfügung

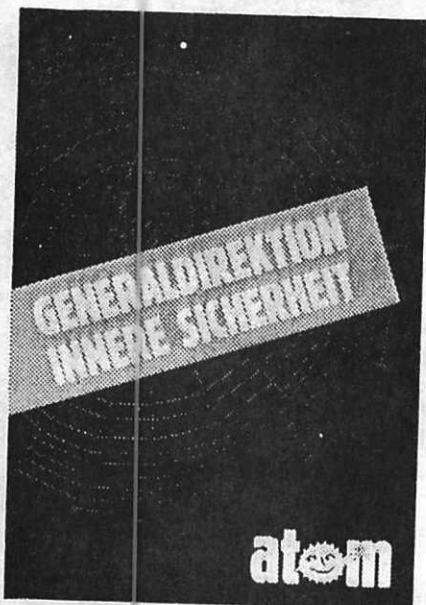
stellen) entbehren <sup>\*</sup> jeder Grundlage. Er muß dabei eine Nachbar-VHS im Kopf gehabt haben. Die Stundensätze liegen in Recklinghausen weit unter dem Durchschnitt und reichen von DM 24,50 bis 29,00.

Es wäre begrüßenswert, wenn die Parteienvertreter von SPD und CDU den Beschluß der letzten VHS-Konferenz aufgreifen und ein Gespräch mit den Kursleitern führen würden.

Mit besten Grüßen  
Martin W. Schnell



**Dokumentation zur neuen Gesetzeslage**



**Aus dem Inhalt:**

- Einschätzungsartikel der »atom«
- Teil A: §129a und §130a Gesetze u. Begründung im Wortlaut  
Stellungnahme der Bundesanwaltschaft  
Verfassungsschützer Lochte, Hamburg  
Stellungnahmen der Strafverteidiger  
Die Sicherheitsideologie Stümpers  
Geschichte der Gesinnungsjustiz
- Teil B: Gesetzespaket vom 28.2.86  
Einleitung/Zusammenfassung  
Staatssicherheit aus einem Guß  
Schleppnetzjagd  
Rasterfahndung  
Regelungen zum Einsatz von V-Leuten  
Zugriff auf die Super-Datel ZEVIS  
Die Bedeutung der Volkszählung
- Adressen, Ermittlungsausschüsse

Die Dokumentation hat einen Umfang von 52 Seiten A 4 und kostet 4.-DM. Wiederverkäufer ab 5 Stck. für 3.-DM.

Bestellungen an:  
Göttlinger AK gegen Atomenergie  
»atom«, Postfach 1945 in 34 Göttlingen. Tel. 0551-7700158 oder:  
Günter Garbers, Posener Str.22 in 2121 Reppenstedt.

# Leserbriefe

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

ich beziehe mich mit dieser Stellungnahme auf einen Artikel, innerhalb Ihres Berichtes über die Bundeskonferenz der Anti-AKW-Bewegung in Ihrer Januarausgabe.

Grundsätzlich möchte ich feststellen, daß ich jede sachliche, objektive und das Meinungsspektrum fördernde Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen begrüße. Möglichst vielfältige Informationen aus allgemein zugänglichen Quellen, fördern die Diskussionen und damit auch die Bereitschaft zur Friedlichen Auseinandersetzung in Wort, Schrift und Bild.

Das Unglück in Tschernobyl und bei Sandoz hat eine breite öffentliche Diskussion hervorgerufen. Die Ziele der Diskussionspartner sind oft verschieden und das ist ja gerade ein elementarer Bestandteil unserer Demokratie, aber die Absichten der Meisten für eine sichere Zukunft in Frieden zu arbeiten, ist wohl niemandem abzusprechen, solange er zu einer friedlichen Auseinandersetzung bereit ist.

Gewalt ist immer etwas Negatives, ob durch eine oftmals kleine Zahl von gewalttätigen Demonstranten verursacht, welche dann leider oft von passiven Demonstranten gedeckt werden, und damit den friedlichen Demonstranten jegliche Möglichkeit nehmen, ihre Probleme, Ängste und Sorgen öffentlich darzustellen.

Gewalt ist negativ in Afghanistan, in Nicaragua und in wirklichen Bürgerkriegen wie im Libanon. Gewalt ist negativ, wenn durch sie unschuldige und unbeteiligte Bürger dieses Landes zu Schaden kommen. Gewalt ist negativ, wenn sie gegen Personen gerichtet ist, aber auch wenn sie gegen Sachen gerichtet ist, durch deren Zer-

störung Bürger verletzt oder getötet werden könnten.  
In der Hoffnung auf Antwort, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen  
**Christian Bietmann**  
Stadtverbandsvorsitzender  
der Jungen Union

**Sehr geehrter Herr Bietmann!**

Wir möchten Ihre Hoffnung keineswegs enttäuschen. Natürlich hat es uns sehr gefreut, daß Sie unsere Zeitschrift mit so großem Interesse lesen.

Allerdings haben wir Ihr Schreiben erst nach reiflicher Überlegung und Prüfung durch unseren Rechtsanwalt veröffentlicht. Wie in dieser Ausgabe nachzulesen, sind die Sicherheitsgesetze verschärft worden - und das auf Betreiben Ihrer Parteifreunde. Und da kommen Sie, und schreiben einen Leserbrief zur Gewaltfrage. »Gewalt ist negativ, wenn durch sie unschuldige und unbeteiligte Bürger dieses Landes zu Schaden kommen.« schreiben Sie und wir fragen Sie: Wie lautet der Umkehrschluß? Es dürfte wohl kaum mit Ihrer Funktion als Stadtverbandsvorsitzender der Jungen Union vereinbar sein, den schuldigen und beteiligten Bürgern dieses Landes Gewalt anzutun, oder, wie Sie im letzten Satz indirekt formulieren, Strommasten umzuhauen, aber - und das hat uns dann doch zum Abdruck veranlaßt - vorher die Bevölkerung evakuieren.

Mit der Hoffnung, daß unseren Antwort Ihnen geholfen hat, verbleiben wir

mit freundlichem Gruß  
**Die Redaktion**

# Feste Termine

## Montag

- 19.00 Frauennotruf  
Tel. 15457 (bis 22.00)
- 19.00 Redaktionssitzung der "Antifaz", Autonomes Zentrum "Krim"
- 19.30 Öffentl. Ausschusssitzung i.d. Altstadtschmiede
- 19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter Musikschule, im Rom
- 20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", Ökumeni-Ökumenisches Zentrum, Nordseeestr.
- 20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43

## Dienstag

- 16.00 Öffentlichkeitsarbeitsgruppe d. Altstadtschmiede
- 19.30 DIE GRÜNEN/Kaffee + Tee - Diskussionsrunde Herner Str. 43
- 20.00 DFI-Gruppentreffen Am Lohtor 1
- 20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt, Herner Str.43.
- 20.00 Treff junger Frauen Frauenzentrum
- 20.00 Plenum für alle Frauen der Initiativen und Einzelfrauen im Frauenzentrum  
jeden 2. Dienstag i.M.

## Mittwoch

- 18.30 Attatroll Buchladen, Gruppentreffen
- 19.00 Antifaschistisches Forum, jeden 1. Mittwoch i.M.. Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 DFG/VK, jeden 2. Mi. i.M.; Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 I.G.Dritte Welt (Städtepartnerschafts-Initiative Recklinghausen-Sebaco) Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Die Grünen Fraktionssitzung Herner Str. 43
- 20.00 BI Atom-Stopp Autonomes Zentrum "Krim"

20.00 Antifaschister Bund Altstadtschmiede

## Donnerstag

- 17.00 Kulturgruppe/Programmerstellung d. Altstadtschmiede
- 19.00 Lesbengruppe Frauenzentrum
- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 bis 22.00
- 20.00 Sitzung der Frauennotrufgruppe Frauenzentrum
- 20.00 Amnesty International, jede ungerade Woche Herner Str. 13a
- 20.00 "Muttermilch ein Menschenrecht e.V." jeden 1.Do. i.M. Autonomes Zentrum "Krim"

20.00 Jazzinitiative Altstadtschmiede

## Freitag

- 18.30 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, Heinrich-Pardon-Haus
- 18.30 HOLZWURM öffentliche Redaktionssitzung
- 20.00 Beratung von Kriegsdienstverweigerern, jeden 1.+ 3. Freitag im Monat Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Friedensinitiative Quellberg/Ost Gaststätte Alt Hillen
- 20.00 Friedensinitiative West Gaststätte Pauluseck

## Adressen

Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender (AVA) RE, Martinistr.36 02361/182114

Altstadtschmiede Soziokulturelles Zentrum, Kellerstr.10 (wird z.Z. umgebaut) Kontakt: 02361/21212

Amnesty International c/o Dorothe LÜke, RE, Nordseeestr. 33 02361/498432

Arbeitslosenzentrum RE-SÜD, Pavillion am Sportplatz Sauerbruchstr. Mo-Fr 9-17 Uhr 02361/61115

Attatroll Buchladen Herner Str.16 02361/17002

Autonomes Zentrum "Krim", Münsterstr.2a 02361/15698

Baukollektiv Ulmenstr.17,RE 02361/36774

Begegnungs- und Beratungszentrum, Bochumer Str. 02361/33683

Bürgerinitiative "Atom-Stopp", c/o Ulrike Waterkamp, Kirchplatz 3 4350 Recklinghausen

Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), Kemnastr. 7 02361/21073

Demokratische Fraueninitiative (DFI), c/o Waltraud Weber, RE Hillen 15. 02361/47697

Deutsch-Türkischer-Verein, RE, Am Steintor 5. 02361/17483

Deutsche Kommunistische Partei, RE, Wiener Str. 02361/31437

Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK), c/o Jürgen Pawlik, Sedanstr. 16 Tel. 61143

DGB-Kreisjugendausschuss RE, Dorstener Str. 27a, 02361/21040

Drogenberatung (DROB) RE, Hochlarmarkstr. 72 02361/36022

Fachwerk Stadtteilzeitung, Nordseeestr. 104

Fahrradladen 80, Herner Str. 119 0234/582826

Familienbildungsstätte RE, Kemnastr.23a 02361/22551

Frauenzentrum, RE, Am Lohtor 1. 02361/15457

Freie Arbeiter Union Postlagerkarte 064162A, RE

Friedensinitiative Nord c/o Rüdiger Mack, Bürster Weg 60b 02361/ 182214

Friedensinitiative Quellberg/Ost c/o Vitus Lersch, RE, Nordseeestr. 114, 02361/492083

Friedensinitiative SÜD c/o Albrecht Weidling, RE, Neustr. 51, 02361/67020

Friedensinitiative West c/o Jürgen FlÜchter, RE, Milchpfad 26, 02361/?

DIE GRÜNEN, Fraktion Rathaus, Zimmer 117 Mo-Fr 9-13 Uhr, 02361/587462

DIE GRÜNEN, Stadtverband Herner Str. 43 02361/181241

Heinrich-Pardon-Haus Jugendzentrum, Wichernstr. 4, 02361/44666

HOLZWURM Zeitschrift für Recklinghausen und Umgebung, Münsterstr. 2a, 02361/15698

Informationszentrum für Umwelt- und Naturschutz Dortmunder Str. 262 02364/492696

Initiativgruppe 3.Welt c/o Gisela Schröder 02361/28549

Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit,Falko Wienecke, Herner Str.8 02361/27302

Jugendzentrum Marienstr. RE, Marienstr. 2 02361/36209

Junges Forum Ruhrfestspielhaus, 02361/1552

Jungsozialisten RE, Paulusstr.45 02361/29329

MLPD c/o Christoph Klug RE, Schützenstr. 16

"Muttermilch - ein Menschenrecht e.V. c/o Annette Holt-Hausen, Westerholter Weg 16 02361/31292

Netzwerk Ruhr-Ost Dortmund, Langestr.79 0231/ 143123

Pro Familia Beratungsstelle, RE, Springstr.11 02361/26701

Rote Hilfe Deutschland c/o Almath Euler, RE, Immenkamp 21 02361/12657

Selbstorganisation der Zivildienstleistenden c/o Michael Bodin, Joh.-Sebastian-Bach-Str. 26, RE 02361/14783

Sozialistische Deutsche Arbeiter Jugend (SDAJ) c/o Gitti Jüsten, RE, Marienstr. 73, 02361/61484

Sonnenblume Naturkostladen, Springstr. 02361/13927

Theater im Depot RE, Castroper Str. 23

Türkischer Arbeiterverein RE, Marienstr. 4 02361/62564

Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Dortmunder Str.11, RE 02361/22551

Verbraucherberatung RE, Breite Str. 11 02361/24101

Volkshochschule, RE, Herzogswall 17 02361/587383

STAND 20.2.87

**Hertener  
Frauen-  
kulturtage  
vom 6.-15.3.**

Soweit nicht anders angegeben  
finden die Veranstaltungen im  
neuen Bürgerhaus Hertens-Süd,  
Hans-Senkel-Platz 1, statt.

**Fr, 6.3.** **Wir wollen alles**  
Eine Revue durch  
19.00 die Zeit mit Lie-  
dern und Sketchen über die  
Lage der Frauen von 1908-1987

**Sa, 7.3.** **Die Hure und die**  
**Lebedame**  
20.00 Ein bitter-witzig-  
es Ein-Personen-Stück drama-  
tisiert und gespielt von Iris  
Disse

**So, 8.3.** **"Rosa Luxemburg -**  
**Briefe aus dem**  
20.00 **Gefängnis**  
Eine szenische Montage mit  
Sonja Kehler

**Mo, 9.3.** **"Die Frau als Ge-**  
**fährtin des Man-**  
15.00 **nes?"**  
Vortrag v. Frau Dr. Christa  
Mulack, anschl. Diskussion  
Pfarrzentrum Hertens-Distel,  
Kirchstr. 3

**Di, 10.3.** **Die Frauenrolle im**  
**Kinderbuch**  
11.00 Ausstellung i.d.  
Kinder- und Jugendbücherei,  
Antoniusstraße  
außerdem: Malaktion und Bil-  
derbuchkino, bis 18.00

**Di, 10.3.** **Hexenjagd**  
20.00 Theaterveranstal-  
tung im Gloria-  
theater, auch morgen

**Mi, 11.3.** **Tanze, tanze aus**  
**der Reihe**  
10.00 mit Karin Dehnert  
(nur für Frauen. Familienbil-  
dungsstätte, Kurt-Schumacher-  
Str. 29

**Fr, 13.3.** **"Dinner-Party" v.**  
**Judy Chicago**  
19.30 Ton-Dia-Schau von  
Anne Brücher-Morhenn  
Gesamtschule Hertens

**So, 15.3.** **Abschlussveranstal-**  
**tung**  
14.00 Frauencafe, Vor-  
trag von Ute Hörstensmeyer  
(Alle Menschen werden Schwe-  
stern (nur für Frauen)), Mu-  
sikgruppe »Herrlich Dämlich«,  
Frauenkabarett »Distelner Di-  
stel«, u.v.a.m.

# TERMIN



Bei diesem Pressefoto stand leider nicht dabei, wer es  
ist, aber uns gefällt es trotzdem.

**VHS,  
Recklinghausen**

**Do, 5.3.** **Umweltschutz:**  
**Frauensache?**  
20.00 Eine Veranstaltung  
im Rahmen des Frauen-Stammti-  
sches mit Gabriele Thiesbrum-  
mel. VHS-Haus

**Mo, 9.3.** **Volkszählung-**  
**Volkszählung?**  
19.30 Was geschieht am  
25. Mai? Diskussionsveranstal-  
tung mit Hajo Bajon (Städt.  
Beigeordneter). Arnold Wozich  
(Leiter d. Stat. Amtes).  
Joachim Westhoff (stellv.  
Chefred. d. Westf. Rundschau).  
VHS-Haus

**Do, 19.3.** **Von Diät zu Diät**  
**- durch dick und**  
19.00 **dünn**  
Eine Frauen-Stammtisch-Veran-  
staltung mit Gisela Kiesel-  
stein. VHS-Haus

**Altstadt-  
schmiede**

**Fr, 6.3.** **Axel Tötting**  
(Kabarettistische  
20.00 Pantomime) Der  
Schüler Marcel Marceaus bringt  
ein politisch engagiertes und  
doch höchst unterhaltsames  
Programm

**So, 15.3.** **Kindertheater**  
**"Töfte"**  
15.30 Lustiges zum Mit-  
machen mit Kickymaus. Klaus-  
bausi und Berthold Buttermann

**Fr, 20.3.** **Ulli Bögershausen**  
(akk. Gitarre) Ein  
20.00 Gitarrist der Son-  
derklasse, bekannt von Funk  
und Platten. Das Repertoire  
reicht von Klassik bis Jazz  
Über Ragtime und Blues und  
südamerikanisches

**Mi, 25.3.** **Dave Kelly**  
(Blues, Folk &  
???? Rock'n Roll) Der  
bekannte Sänger und Slidegi-  
tarrist der »Blues-Band«, hier  
mal solo. Das Konzert findet  
im Drübelken, Münsterstr.  
statt. Das Drübelken fungiert  
auch als Mitveranstalter

**Flexi**

**Mo, 2.3.** **3 Mustaphas**  
and very spezial  
16.00 guests: Die  
Gummideibels

**Di, 4.3.** **Bela Lugosi Nacht**  
Live the fair sex  
20.00 DM 6 Abendkasse

**Di, 10.3.** **Pierre Moerlens's**  
**Gong**  
19.00 DM 14/17

**Do, 19.3.** **Bailouters**  
feat. Eddy Wagner  
19.00 DM 6 Abendkasse

**So, 22.3.** **Dennis Bovell**  
**Dub Band**  
19.00 DM 15/18

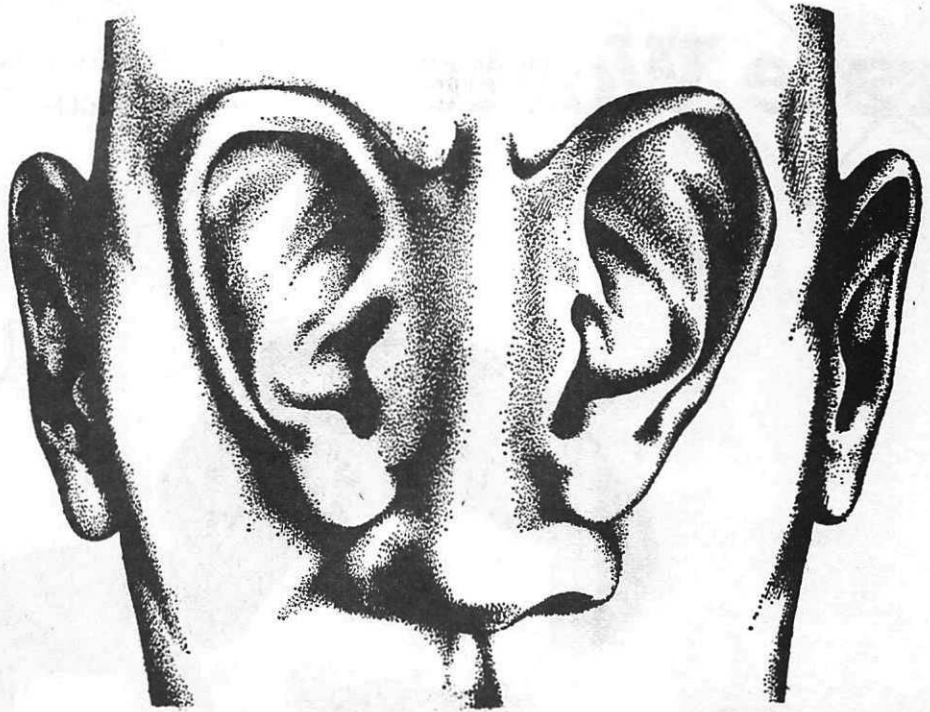
**Mi, 25.3.** **The pretty Things**  
19.00 DM 15/18

# TERMIN

# TERMINE

## Ruhrfestspiele Theater im Depot

- So, 1.3. Am Tage, da die schöne Welt für uns begann...  
20.00 Ein Konzert für Schauspieler
- Fr, 6.3. Fließband-Lapaloma  
20.00 Ein deutscher Schlagerabend
- So, 8.3. Programm zum Internationalen Frauentag  
15.00 um 19.30 Frauentheater »Die Schneefenke« mit ihrem neuen Programm
- So, 15.3. Kärl, wat'n Zirkus  
20.00 Menschen Tiere Notausgänge
- Do, 19.3. Happy Jack  
20.00 von John Godber, Dt. Erstaufführung



- Fr, 20.3. Fließband-Lapaloma  
20.00 Ein deutscher Schlagerabend
- Sa, 21.3. Fließband-Lapaloma  
20.00 Ein deutscher Schlagerabend
- Di, 24.3. Zufällig eine Frau: Elisabeth  
20.00 von Dario Fo

- Fr, 27.3. Am Tage, da die schöne Welt für uns begann  
20.00 Ein Konzert für Schauspieler

- So, 29.3. Am Tage, da die schöne Welt für uns begann  
20.00 Ein Konzert für Schauspieler

### »Die Insel«, Bildungswerk der Stadt Marl

- Di, 17.3. Behinderte Liebe  
19.00 Körperlich schwer behinderte Menschen berichten über ihr Leben, über ihr partnerschaftliches Zusammenleben, über ihre Liebe

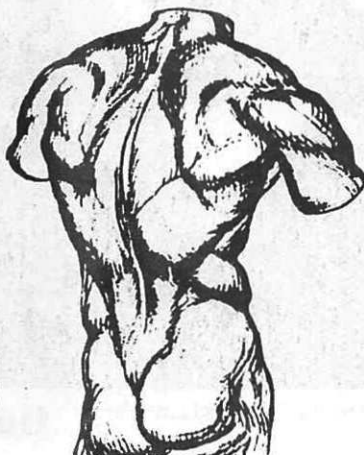
- Sa, 14.3. Foto-, Film- und Video-Börse  
13.30 Eigene Fotos und Filme, Foto-, Film- und Videogeräte können mitgebracht werden. Fachleute beraten Sie und geben Tipps für die Anfertigung von Fotoreproduktionen und Videokopien

# TERMINE

## Verschiedenes

- Sa, 14.3. Wiesbadener Min-terhaus-Kabarett  
20.00 Wahnsinnig normal  
Gesamtschule Herten, DM 7/10

- Retrospektive Werner Thiel  
Emschertalmuseum, Stadt Herne, Karl-Brand-Weg 2, noch bis 26. April, täglich 10-13 und 14-17.00



## Westfäl. Landestheater

Soweit nicht anders angegeben:  
Studio-Stadthalle Castroop-Rau-  
xel

- Do, 5.3. Offene Zweierbe-  
ziehung  
15.00 von Franca Rame u.  
Dario Fo,

- Fr, 6.3. Die Welle  
20.00 Uraufführung des  
aktuellen Jugend-  
stücks v. Hubert Hahig

- Fr, 20.3. Wenn der große  
20.00 Elefant marschiert  
Ruge Gastspiel Helmut

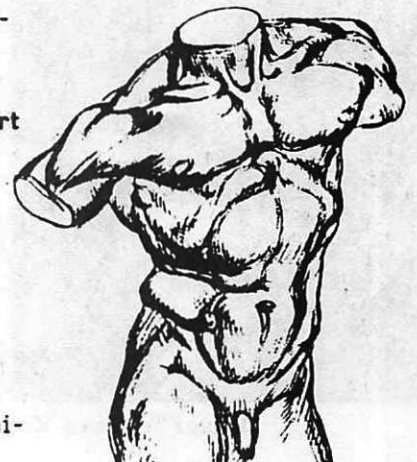
- Sa, 28.3. Ein Schiff wird  
20.00 kommen (Insel-  
träume)  
Uraufführung

- Sa, 7.3. Lachende Liebe,  
20.00 schaurige Lust  
Szenen u. Lieder  
von Frank Wedekind, Aula Kuni-  
berg, Recklinghausen

## Drübelken

- Mi, 25.3. Dave Kelly  
???? (Blues, Folk &  
Rock'n Roll) Der  
bekannte Sänger und Slidegi-  
tarrist der »Blues-Band«, hier  
mal solo. Das Konzert findet  
in Drübelken, Münsterstr.  
statt. Das Drübelken fungiert  
auch als Mitveranstalter

- Sa, 14.3. Frauen- und Fami-  
15.00 enpolitik der  
Konservativen  
Wie fortschrittlich ist Frau  
Süssnauth? Referentin: Karen  
Wegner, Dortmund



ETZTE!

# ~~Erste Worte~~

SCHUISSE!  
WIGDER  
KEINE!...



Unser Teheran-Korrespondent lieferte den Beweis: Der Islam kennt **Holzwurm**